



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG
UND KULTUR

ANREGUNGEN ZUR UMSETZUNG DES RAHMENLEHRPLANS KATHOLISCHE RELIGION

für die Sekundarstufe I

Handreichung

EINFÜHRUNG IN DIE HANDREICHUNG

Die vorliegende Handreichung bietet Beispiele dafür, wie der Rahmenlehrplan Katholische Religion SI in die Praxis umgesetzt werden kann. Es werden Unterrichtsreihen vorgestellt, die exemplarisch deutlich machen, wie einer Orientierung an verschiedenen Voraussetzungen und Zielsetzungen bei der Unterrichtsplanung Rechnung getragen werden kann:

- Umsetzungsmöglichkeiten eines Themenfeldes in verschiedenen Lerngruppen
- Anregungen zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen sowie zur bevorzugten Behandlung epochaltypischer Schlüsselprobleme
- Bezug zu etablierten Unterrichtsmaterialien und Schulbüchern

Hierzu werden vielfach mehrere unterschiedliche Unterrichtsreihen für ein Themenfeld vorgestellt.

Die Erarbeitung des Rahmenlehrplans Katholische Religion SI war von vornherein auf Transparenz und auf Konsultation all derer angelegt, die später mit ihm arbeiten werden. Seine Entstehung wurde begleitet von einem fruchtbaren Austausch der Lehrplankommission mit Kolleginnen und Kollegen und mit weiteren Fachleuten aus der Religionspädagogik. Wertvolle Anregungen fanden so schon im Entstehungsprozess Eingang in den Rahmenlehrplan.

Gleichzeitig wurden die Vorgaben des Lehrplans in konkrete Unterrichtsreihen umgesetzt und erprobt. Mitglieder der Fachdidaktischen Kommission und zahlreiche weitere Kolleginnen und Kollegen aller Schulformen waren daran beteiligt. Die vorliegende

Handreichung präsentiert die Ergebnisse dieser Phase. Die hier unter dem Titel „Lerneinheiten“ gesammelten Unterrichtsreihen spiegeln die vielfältigen Möglichkeiten wider, den schulartübergreifend konzipierten Rahmenlehrplan auf unterschiedliche Lerngruppen anzuwenden. Allen Lerneinheiten gemeinsam sind fünf Strukturmerkmale:

- (1) ein Zeitansatz von 14 Unterrichtsstunden
- (2) ein thematischer Spannungsbogen nach dem im Rahmenlehrplan dargelegten Modell der Ellipse
- (3) der Ausweis der Schüleraktivitäten, die zum Kompetenzerwerb beitragen (unter Hervorhebung der entsprechenden Operatoren)
- (4) die Vergewisserung, dass alle fünf übergeordneten Kompetenzen angezielt werden
- (5) der Nachweis, dass alle verpflichtenden Grundwissenselemente und biblischen Basistexte angesprochen werden

Im Umfang reichen die Entwürfe von der knappen Skizze bis hin zur ausführlichen Reihenplanung, die Angaben zur Methodik und zum Unterrichtsmaterial enthält und Vorschläge zur Leistungsüberprüfung mit einschließt. Darüber hinaus enthält die Handreichung Tabellen und Informationen, die den konkreten Umgang mit dem Rahmenlehrplan erleichtern.

Alle Lerneinheiten haben Vorschlagscharakter. Sie verstehen sich als Anregung zum eigenen kreativen Umgang mit dem Rahmenlehrplan. Auch die vorgeschlagenen Unterrichtsreihen müssen natürlich an die jeweilige Lerngruppe angepasst werden.

INHALT

I	Hinweise zur Erstellung von Lerneinheiten	5
	Liste möglicher Operatoren	9

II	Beispiele für Lerneinheiten	10
----	-----------------------------------	----

mit Hinweisen auf		Leistungsdifferenzierung*	Leistungsfeststellung	Ellipsenmodell	
		D	L	E	
5.1	Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens				
	Vorschlag				11
5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude				
	Vorschlag A				14
	Vorschlag B		L		16
5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes				
	Vorschlag		L		20
6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse				
	Vorschlag A				23
	Vorschlag B		L		25
	Vorschlag C	D		E	27
6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet				
	Vorschlag A		L		36
	Vorschlag B		L		38
6.3	Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes				
	Vorschlag				42
7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln				
	Vorschlag A		L		43
	Vorschlag B	D		E	46
7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen				
	Vorschlag		L		50

8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen				
Vorschlag A	D	L		52
Vorschlag B	D	L		58
8.2 Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens - Erlösung im Glauben				
Vorschlag				68
8.3 Konfessionen wahrnehmen und verstehen: Reformation und Ökumene				
Vorschlag A				70
Vorschlag B		L		71
9.1 Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft				
Vorschlag		L		74
9.2 Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle				
Vorschlag				78
9.3 Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus - dem Auferstandenen nachfolgen				
Vorschlag A		L		80
Vorschlag B		L		84
10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?				
Vorschlag A				88
Vorschlag B			E	93
10.2 Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur				
Vorschlag A				98
Vorschlag B	D	L	E	100
10.3 Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik				
Vorschlag				106
Das Kirchenjahr im Unterricht				108
III Grundwissensbereiche				110
Zuordnungsmatrix: Grundwissenselemente – Themenfelder				114

* Differenzierungshinweise sind in der Regel in den Vorschlägen eingearbeitet.
Ausdrücklich ausgewiesen sind hier nur Differenzierungshinweise, die Kompetenzstufen im selben Inhaltsfeld benennen.

I. HINWEISE ZUR ERSTELLUNG VON LERNEINHEITEN

Auswahl eines der Themenfelder, das dem Entwicklungsstand und der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler entspricht, anhand der Grundintention.

Planung einer Unterrichtsreihe aus den vorgeschlagenen Lernsequenzen und den zugehörigen Kompetenzen

Themenfeld	Planung einer Unterrichtsreihe	Wahlfach
1. Die Entwicklung des Lebens	1.1 Die Entwicklung des Lebens 1.2 Die Entwicklung des Lebens 1.3 Die Entwicklung des Lebens	1.1 Die Entwicklung des Lebens 1.2 Die Entwicklung des Lebens 1.3 Die Entwicklung des Lebens

Wahlfach	Wahlfach	Wahlfach	Wahlfach	Wahlfach
1.1 Die Entwicklung des Lebens	1.2 Die Entwicklung des Lebens	1.3 Die Entwicklung des Lebens	1.4 Die Entwicklung des Lebens	1.5 Die Entwicklung des Lebens

Auswahl eines der Themenfelder, das dem Entwicklungsstand und der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler entspricht, anhand der Grundintention.

Planung einer Unterrichtsreihe aus den vorgeschlagenen Lernsequenzen und den zugehörigen Kompetenzen

Themenfeld	Planung einer Unterrichtsreihe	Wahlfach
1. Die Entwicklung des Lebens	1.1 Die Entwicklung des Lebens 1.2 Die Entwicklung des Lebens 1.3 Die Entwicklung des Lebens	1.1 Die Entwicklung des Lebens 1.2 Die Entwicklung des Lebens 1.3 Die Entwicklung des Lebens

Wahlfach	Wahlfach	Wahlfach	Wahlfach	Wahlfach
1.1 Die Entwicklung des Lebens	1.2 Die Entwicklung des Lebens	1.3 Die Entwicklung des Lebens	1.4 Die Entwicklung des Lebens	1.5 Die Entwicklung des Lebens

oder

Planung einer Unterrichtsreihe mit *eigenen* Lernsequenzen und *eigenen* Kompetenzen

Unter Beachtung der Grundwissenselemente und Basistexte sowie Vorgabe, dass alle Kompetenzbereiche angesprochen werden müssen

Themenfeld	Planung einer Unterrichtsreihe	Wahlfach
1. Die Entwicklung des Lebens	1.1 Die Entwicklung des Lebens 1.2 Die Entwicklung des Lebens 1.3 Die Entwicklung des Lebens	1.1 Die Entwicklung des Lebens 1.2 Die Entwicklung des Lebens 1.3 Die Entwicklung des Lebens

Wahlfach	Wahlfach	Wahlfach	Wahlfach	Wahlfach
1.1 Die Entwicklung des Lebens	1.2 Die Entwicklung des Lebens	1.3 Die Entwicklung des Lebens	1.4 Die Entwicklung des Lebens	1.5 Die Entwicklung des Lebens

Hinweise zur Erstellung von Lerneinheiten

Für die Themenfelder des Rahmenlehrplans bieten sowohl der Rahmenlehrplan selbst als auch diese Handreichung eine Auswahl von Lerneinheiten, in denen die Vorgaben des Themenfeldes bereits umgesetzt sind. In der Regel genügt es also, sich zu vergewissern, dass das ausgewählte Themenfeld dem Entwicklungsstand der jeweiligen Lerngruppe entspricht.

Verschiedene Gründe können es erforderlich machen, eine eigene Lerneinheit zu entwerfen. Zu diesen Gründen zählen z.B.

- Absprachen in der Fachkonferenz über eine geänderte Abfolge der Themenfelder und daraus resultierend eine geänderte inhaltliche Schwerpunktsetzung,
- schuleigene Absprachen zum fächerverbindenden Lernen,
- regionale Besonderheiten,
- pädagogische Verantwortung der Lehrkraft,
- und vieles mehr

Für diese Fälle sind die folgenden Anregungen gedacht.

Innerhalb einer Doppeljahrgangsstufe ist die Abfolge der Themenfelder variabel.

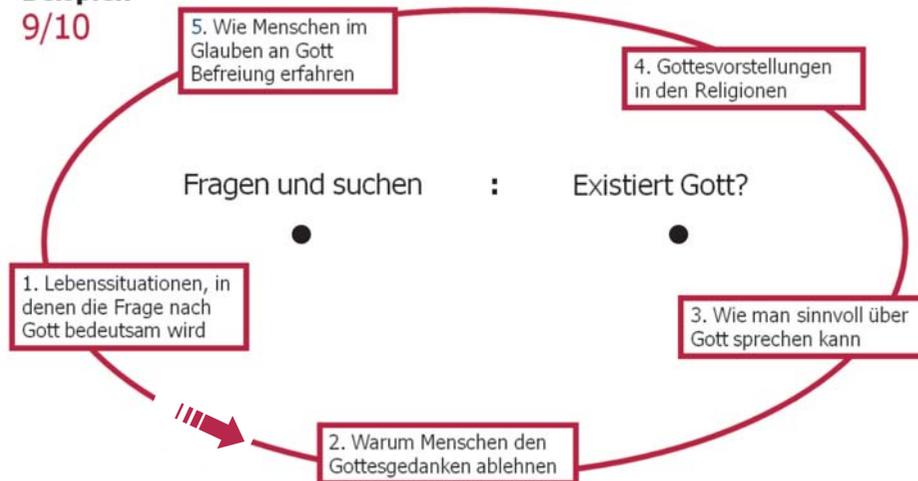
Kriterien für die Auswahl:

- lokale Gegebenheiten
- Absprachen über fächerverbindenden Unterricht
- Besonderheiten der Lerngruppe
- ...

Schuleigene Arbeitspläne!

- Beispiel:** 5/6
- 5.1 Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
 - 6.2 **Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet**
 - 5.3 In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
 - 6.1 Entscheidungen treffen: Gut und Böse
 - 5.2 **Prägende Herkunft: Jesus, der Jude**
 - 6.3 Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes

Beispiel:
9/10



Wenn die Entscheidung zu einer veränderten Reihenfolge der Themenfelder gefallen ist, wird meistens auch eine veränderte Planung in der Binnenstruktur der Lerneinheiten notwendig.

Im nebenstehenden Beispiel wurden die Themenfelder 5.2 und 6.2 getauscht. Ein Grund dafür könnte z.B. ein hoher Anteil von Muslimen in der Schülerschaft sein, der die Behandlung des Islam zu einem sehr frühen Zeitpunkt nahelegt.

Man wird nun das Themenfeld 5.3 *In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes* anders anlegen müssen, als man es getan hätte, wenn zuvor ausgiebig das Judentum behandelt worden wäre. Umgekehrt müsste man nun auch im Themenfeld 5.2 die Volk-Gottes-Thematik, die sich bei einer Abfolge von 5.1 zu 5.2 fast von selbst erklärt hätte, wieder aufgreifen und eigens akzentuieren.

Ausgangspunkt der Planung ist die Grundintention des Themenfeldes. Hier geschieht die theologische und pädagogische Verankerung der Lerneinheit. Leitend ist die Frage:

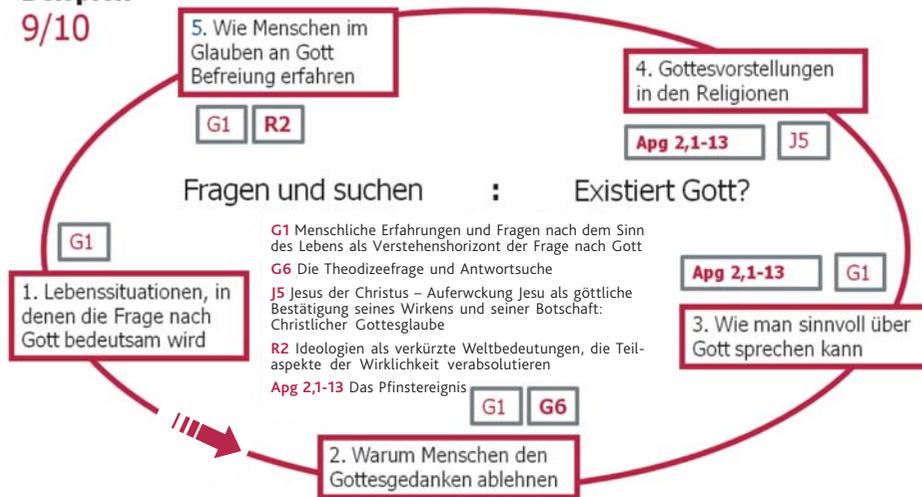
Inwiefern erbringt diese Lerneinheit ihren für Schülerinnen und Schüler nur durch das Fach Religion zu leistenden Beitrag zur Welterschließung?

Im Themenfeld 10.1 *Fragen und Suchen: Existiert Gott?* wären z.B. folgende Aspekte grundlegend:

- Der Zweifel ist ein Wesenszug menschlicher Existenz.
- Die Sinnfrage bringt Antworten in Gestalt sich stets wandelnder (Gottes)Bilder hervor.
- Bindung an das Unbedingte, und sei es im Modus des Zweifels, befreit von falschen Verabsolutierungen.

Der Duktus der Lerneinheit könnte dann wie im nebenstehenden Beispiel

Beispiel:
9/10



Im Lehrplan wird jedes Grundwissenselement mehrmals angesprochen. Innerhalb dieses mehrfachen Vorkommens soll es einmal einen Schwerpunkt bekommen.

Beispiel: G6 Die Theodizeefrage und Antwortversuche

7.1 Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln

G6 Aufbegehren gegen Gott angesichts des Leids

8.2 Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben

G6 Erfahrung des Leids als Anfrage an Gott formulieren

10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?

G6 Begriff der Theodizee

10.2 Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur

G6 Theodizee nach Auschwitz

Erst in diesem Stadium der Planung kommen die Grundwissenselemente ins Spiel. Nun wird deutlich, welchen Beitrag diese Elemente zur Umsetzung der Grundintention leisten können. Gleichwohl gibt es auch hier Spielraum für Interpretationen.

Im nebenstehenden Beispiel bildet das Element *G1 Menschliche Erfahrungen und Fragen nach dem Sinn des Lebens als Verstehenshorizont der Frage nach Gott* ein mitlaufendes Motiv, das nicht eigens zum Thema gemacht wird, während das Element *G6 Die Theodizee und Antwortversuche* hier eine Teilsequenz zum Thema Theodizee bedeutet.

Der Text *Apg 2,1-13* soll bei diesem Beispiel im Zusammenhang von Sprachbildern (Gott ist wie ein Sturm ...) und ein weiteres Mal im Zusammenhang dogmatischer Aussagen (Geist als dritte Person der Trinität) zum Einsatz kommen.

Jedes Grundwissenselement kommt im gesamten Rahmenlehrplan mindestens dreimal vor. Dahinter steht die Idee des aufbauenden und vernetzenden Lernens. Innerhalb dieses mehrfachen Vorkommens erhält jedes Element einmal einen Schwerpunkt. Dies wird durch Fettdruck kenntlich gemacht.

Das nebenstehende Beispiel zeigt, wie das Element *G6 Die Theodizee und Antwortversuche* bereits zweimal in den Themenfeldern 7.1 und 8.2 angesprochen wurde. Hier wurde ein Verständnis des Problems angebahnt, ohne dass der Begriff Theodizee dabei fallen musste.

Erst beim Themenfeld 10.1 ist eine begriffliche Entfaltung vorgesehen. Im Themenfeld 10.2 kann der Begriff dann verwendet und in neuem Zusammenhang vertieft werden.

Die verpflichtenden biblischen Texte kommen ebenfalls je mindestens dreimal vor.

Beispiel: Apg 2,1-13 Das Pfingstereignis

- 5.3 In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
Inhalt der Perikope kennenlernen
anhand eines Bildes
- 7.1 Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
Vergleich mit der Gotteserfahrung des Elia am Horeb (1 Kön 19)
anhand der Verse Apg 2,1-4
- 10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?
 - a) in Sprachbildern von Gott sprechen
 - b) Trinität

didaktische Reduktion
dem Bildungsgang
entsprechend

Jede Unterrichtsreihe muss zur Entwicklung aller **fünf Grundkompetenzen** beitragen. Dabei kann Kompetenzerwerb **ergebnisorientiert** oder **prozessorientiert** beschrieben werden.

Beispiel: 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

7/8

Die Schülerinnen und Schüler ...

Dialogfähigkeit	vergleichen Welt und Menschenbild des Hinduismus mit dem des Christentums (prozessorientiert)
Gestaltungsfähigkeit	formulieren ein eigenes Lob der Schöpfung, z.B. in einem Psalm oder einem Bild. (ergebnisorientiert)
Deutungsfähigkeit	deuten verschiedene Mythen des Anfangs. (prozess- oder ergebnisorientiert)

Durch Verwendung von **Operatoren** werden Schüleraktivitäten beschrieben, die den Erwerb der fünf **Grundkompetenzen** befördern oder dokumentieren.

Texte, die in Fettdruck ausgewiesen sind, sind für die Unterrichtsreihe verpflichtend. Damit wird gewährleistet, dass diese Basistexte im Laufe der Sekundarstufe I mindestens dreimal vorkommen. Über Art und Umfang der Textbehandlung sowie die Didaktisierung ist damit allerdings keine Aussage getroffen.

Das nebenstehende Beispiel zeigt, dass eine Perikope z.B. auf folgende unterschiedliche Weise aufgegriffen werden kann:

- Kennenlernen des Inhalts anhand eines Bildes
- Hervorhebung eines Aspektes der Perikope anhand ausgewählter Textabschnitte
- mehrfache Behandlung innerhalb einer Unterrichtsreihe unter verschiedenen Gesichtspunkten

An dieser Stelle wird besonders deutlich, wie Grundwissenselemente und Basistexte dem Bildungsgang angemessen didaktisch aufbereitet werden können und müssen.

In einem letzten Schritt muss die Unterrichtsreihe auf Kompetenzorientierung hin ausgerichtet werden. Dabei können sowohl Schüleraktivitäten geplant werden, die zum Kompetenzerwerb beitragen, als auch solche, die das Erreichen einer Teilkompetenz belegen.

Die Formulierung von Schüleraktivitäten mit Hilfe von Operatoren dient einem zweifachen Zweck:

- Sie richtet den Fokus auf die Schülerinnen und Schüler als Subjekten ihres eigenen Lernprozesses.
- Sie signalisiert den Erwerb bestimmter Kompetenzen und hilft dadurch, die Ausrichtung des Unterrichts auf alle fünf Grundkompetenzen zu gewährleisten.

Operatoren¹

Wahrnehmungsfähigkeit	Deutungsfähigkeit	Urteilsfähigkeit	Dialogfähigkeit	Gestaltungsfähigkeit
Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr und beschreiben religiöse Phänomene.	Die Schülerinnen und Schüler verstehen und deuten religiöse Sprache und Zeugnisse.	Die Schülerinnen und Schüler urteilen begründet in religiösen und ethischen Fragen.	Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich über religiöse Fragen und Überzeugungen.	Die Schülerinnen und Schüler verwenden religiöse Ausdrucks- und Gestaltungsformen.
wahrnehmen beschreiben aufzeigen erkennen identifizieren einordnen zuordnen darstellen erklären darlegen ...	deuten verstehen interpretieren in Beziehung setzen verdeutlichen aktualisieren ...	bewerten vergleichen Stellung nehmen beurteilen einen begründeten Standpunkt einnehmen begründen ...	Unterschiede, Gemeinsamkeiten benennen (Perspektivenwechsel) aus der Perspektive von ... sich austauschen auseinandersetzen vergleichen ...	verfassen ausdrücken zum Ausdruck bringen transformieren gestalten übertragen ... (Angemessenheit beachten: Sprache, Situationsbezug etc.)

¹ Die Operatoren haben Vorschlagscharakter. Sie dienen dazu, die Ausrichtung auf eine der fünf Grundkompetenzen zu signalisieren. Somit erfüllen sie hier eine andere Funktion als die Operatoren in den EPA und in den Bildungsstandards, die auf die Zuordnung zu einem der drei Anforderungsbereiche hinweisen.

II. BEISPIELE FÜR LERNEINHEITEN

Erläuterung der Abkürzungen:

Kompetenzbereiche

- I Wahrnehmungsfähigkeit
- II Deutungsfähigkeit
- III Urteilsfähigkeit
- IV Dialogfähigkeit
- V Gestaltungsfähigkeit

Grundwissen

- B Bibel
- G Gott
- J Jesus Christus
- K Kirche
- R Religionen und Weltanschauungen
- E Ethik

Lerneinheit zum Themenfeld 5.1 Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1-2	<p><i>Wie Christen zum Glauben kommen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Lebensgeschichtliche Erinnerungen und lebensweltliche Beobachtungen. ■ Der Glaube hat eine lange Geschichte. ■ Die biblischen Schriften als „Ur-Kunde“ des Glaubens 	<p>erzählen anhand von Fotos von wichtigen Stationen ihres Lebensweges.</p> <p>zeigen an einem Beispiel die Bedeutung der Bibel im Leben der Kirche auf und erläutern dies.</p> <p>tauschen sich mit evangelischen Mitschülern darüber aus, welchen Stellenwert die Bibel im evangelischen und im katholischen Sonntagsgottesdienst hat.</p> <p><i>Gemeinsamer Besuch einer katholischen und einer evangelischen Kirche: Erkunden biblischer Bezüge im Kirchenraum</i></p>	V II IV	B4	
3-5	<p><i>Die Bibel als Buch:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Aufbau, Schriften, Zitationsweise. ■ Die Bibel des jüdischen Volkes; die Bibel der Christen. ■ Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte: mündliche, schriftliche Überlieferung; Schrift und Sprache der Bibel; Übersetzungen 	<p>stellen den Aufbau der Bibel und die Anordnung der biblischen Schriften in einem Schaubild dar.</p> <p>lösen Abkürzungen biblischer Zitationen auf und schlagen die entsprechenden Textstellen nach.</p> <p>begründen, warum die Schriften der Bibel des jüdischen Volkes („Hebräische Bibel“) auch für Christen bleibend bedeutsam sind.</p> <p>gestalten ein biblisches Segenswort (z. B. Num 6,24-26) kalligraphisch und ornamental.</p> <p><i>Hubertus Halbfas, Religionsbuch für das 5./6. Schuljahr (Düsseldorf 2005), 28f.; Arbeitsheft für das 5. Schuljahr (Düsseldorf 2009), 28f. u. 33; Werner Trutwin, Zeit der Freude (Düsseldorf 2000), 30-37 u. 46f.; Arbeitsheft für das 5. Schuljahr (Düsseldorf 2006), 18-22; Religion vernetzt 5 (München 2004), 68-70; Treffpunkt RU 5/6 (München 2003), 44-48.</i></p>	I I IV V	B1 B2 B7	

Lerneinheit zum Themenfeld 5.1 Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
6-8	<p><i>Wie es angefangen hat: Abraham und Sara</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Lebensformen einer (halb-)nomadischen Stammeskultur ■ Abrahams Berufung ■ Abraham und Lot <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: Frieden und Gerechtigkeit – Heimatlosigkeit</p>	<p>beschreiben und benennen charakteristische Eigenschaften des Nomadenlebens.</p> <p>identifizieren auf einer Landkarte die in den Abrahamserzählungen erwähnten Landschaften, Orte und Wege.</p> <p>erzählen die biblische Erzählung von Abrahams Berufung mit eigenen Worten nach.</p> <p>beschreiben und interpretieren das Bild der Verheißung an Abraham in der <i>Wiener Genesis</i>.</p> <p>deuten den Weg Abrahams, der Gottes Verheißung auch gegen den Augenschein traut, als einen Weg des Glaubens.</p> <p><i>Vgl. Halbfas, Religionsbuch, a.a.O., 26f. u. 30f.; Arbeitsheft, a.a.O., 24-27; ders., Religionsunterricht in Sekundarschulen. Lehrerhandbuch 5 (Düsseldorf 1992), 171-181; Religion vernetzt, a.a.O., 40f.</i></p> <p><i>Bild: Verheißung an Abraham (Wiener Genesis) – Schulbibel für 10-14jährige (Kevelaer u.a. 1979), 39; Kommentar: Günter Lange, Kunst zur Bibel (München 1988), 45-54. Farbfotos zur Landschaft und zu (halb-)nomadischen Lebensformen im vorderasiatischen Raum.</i></p>	I I V II II	B2 B3 B10 R1 R6	<p>Gen 12, 1-9 <i>Abrahams Berufung</i></p> <p>Gen 13, 1-13 <i>Abraham und Lot</i></p>

Lerneinheit zum Themenfeld 5.1 Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
9-12	<p>Gott schließt mit Abraham einen Bund</p> <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: Frieden und Gerechtigkeit - Heimatlosigkeit</p>	<p>erläutern und verdeutlichen am Beispiel der Abrahams-erzählungen die Bedeutung der Begriffe „Verheißung“, „Bund“, „Segen“ und „Glaube“.</p> <p>vergleichen das in den Abrahamserzählungen begegnende Verständnis von „Glauben“ mit dem heutigen alltagsweltlichen Verständnis des Wortes „Glauben“.</p> <p>setzen das in den Abrahamserzählungen begegnende Verständnis von Gott und Gottes Handeln mit heutigen Gottesvorstellungen kritisch vergleichend in Beziehung.</p> <p>vollziehen ein Lied, das Gottes Wegbegleitung thematisiert, verstehend nach und vollziehen das in ihm zum Ausdruck kommende Vertrauen (mit)singend nach.</p> <p><i>Religion vernetzt, a.a.O., 44f.; Halbfas, Religionsbuch, a.a.O., 32f. Lied: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (als Kanon) – Unterwegs. Lieder und Gebete (Köln 1994), Nr. 41.</i></p>	<p>II</p> <p>III</p> <p>III</p> <p>V</p>	<p>B2 B4 G2 R1 R6</p>	<p>Gen 15, 1-6 <i>Gottes Bund mit Abraham</i></p> <p>Gen 18,1-15; 21,1-3 <i>Die Ankündigung der Geburt des Isaak</i></p> <p>Gen 22, 1-19 <i>Abrahams Opfer</i></p>
13-14	<p><i>Maria – Vorbild des Glaubens.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die Verheißung der Geburt Jesu ■ Der Besuch Marias bei Elisabeth: „Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ“ (Lk 1,45) 	<p>lesen die biblische Erzählung von der Verheißung der Geburt Jesu an Maria und deuten die Antwort Marias als Ausdruck eines vorbildlich vertrauenden Glaubens in bekannten Formulierungen des Alten Testaments.</p> <p>beschreiben und interpretieren <i>Silke Rehbergs</i> Bild von der Verheißung der Geburt Jesu an Maria in „Meine Schulbibel“.</p> <p><i>Bild: Silke Rehberg, Eine gute Nachricht – Meine Schulbibel (Kevelaer u.a. 2003), 84-86; Kommentar: Ulrike Ganz, Eine gute Nachricht, in: Reinhard Hoeps (Hg.), Sehen lernen mit der Bibel (München 2003), 81-85.</i></p>	<p>II</p> <p>II</p>	<p>B4 B10</p>	<p>Lk 1,26-45</p>

Lerneinheit zum Themenfeld 5.2 Prägende Herkunft: Jesus, der Jude

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Juden in Deutschland	entdecken und sammeln Momente, in denen jüdisches Leben in Deutschland – historisch und gegenwärtig - sichtbar und erfahrbar wird.	I IV	R4 R6 R7	Dtn 6,4-9 <i>Schⁿma Israel</i>
2	Der Sabbat	lernen am Beispiel einer jüdischen Familie die Gestaltung des Sabbats und seine Bedeutung für Juden kennen und vergleichen mit dem christlichen Sonntag.	IV	R4 R6	Dtn 6,4-9 <i>Schⁿma Israel</i>
3 4	Die Synagoge	nennen die wichtigsten Merkmale und Funktionen einer Synagoge und vergleichen diese Merkmale mit denen einer Kirche.	II	B7 R4 R6 R7	
5 6	Torafreude und Messias Hoffnung	gestalten eine Seite mit den Zehn Geboten. verstehen den Dekalog im Kontext des Auszugs aus Ägypten. erklären den Begriff Messias innerhalb des jüdischen Glaubens.	I II V	B7 G4 R4 R5 R6	Ex 20,1-17 <i>Dekalog</i> Ex 12-15 <i>(Auszüge) Pascha und Rettung am Schilfmeer</i>
7	Pharisäer und Schriftgelehrte	lernen die pharisäische Bewegung kennen , erfahren von Jesu Zugehörigkeit zu dieser Bewegung und diskutieren , wie Jesu „Streitgespräche mit den Pharisäern“ zu verstehen sind.	III	B3 J1 J2 R6	Dtn 6,4-9 Mk 12,28-34 <i>Die Frage nach dem wichtigsten Gebot</i>
8	Palästina zur Zeit Jesu	lernen die Geographie und Lebensumstände im Palästina zur Zeit Jesu kennen .	I	B3 J2	
9	Die Herkunft Jesu	erfahren etwas über die soziale Stellung Jesu und der ersten Jünger, sowie über Jesu religiöse Praxis und erstes Auftreten.	I	J1 J2	Mk 1,16-29 <i>Berufung der ersten Jünger, Jesus in der Synagoge</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 5.2 Prägende Herkunft: Jesus, der Jude

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
10	Jesus und die Tora	erarbeiten anhand eines Streitgesprächs Jesu mit Pharisäern Jesu besondere Einstellung zur Tora. (Mt 5,17: „nicht um aufzuheben, sondern um zu erfüllen“)	II	B7 J1 R5 R6	Ex 20,1-17 <i>Der Dekalog</i>
11	Jesus betet	interpretieren eine künstlerische Darstellung der Ölbergszene als Ausdruck der besonderen Beziehung Jesu zu Gott als seinem Vater. aktualisieren das Vaterunser für ihr eigenes Leben.	II V	J2 J8 G2 G4 G7 G8 K5	Mt 6,5-15 <i>Vom Beten – Das Vaterunser</i>
12 13	Die Botschaft von Jesus wird weitererzählt.	erklären den Begriff „Evangelium“. nennen einige typische Merkmale und Unterschiede der vier Evangelien.	I	B2 B5 B7 G2 G7 G8 K5	
14	Mit Juden heute über Jesus sprechen	schreiben ein fiktives Gespräch mit einem jüdischen Mitschüler zum Thema „Was bedeutet mir Jesus?“.	III IV	R5 R6	

Lerneinheit zum Themenfeld 5.2 Prägende Herkunft: Jesus, der Jude

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Die Synagoge	<p>benennen typische Bestandteile, Einrichtungsgegenstände und beschreiben die religiöse Praxis und deren Bedeutung in einer Synagoge.</p> <p>benennen Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zwischen einer Synagoge und einer kath. Kirche</p> <p>verfassen eine „Kurzinformation“ für ein jüdisches Kind über eine katholische Kirche</p> <p>erforschen, wo in ihrer Stadt früher schon Synagogen standen.</p> <p><i>Kursbuch Religion elementar 5/6 (S. 116f.) und Lehrermaterialien (S. 188f.)</i> <i>Doreen Oelmann: Stationentraining Judentum (Auer; S.28-31)</i></p>	I IV V I	R6 R7	
2	Das „Sch ^e ma Israel“	<p>erkennen/benennen den Glauben an den einen Gott Jahwe als ein verbindendes Element zwischen Juden und Christen.</p> <p>gestalten eine Seite in ihrem Religionsheft als Schmuckblatt</p>	I V	B7 R4	Dtn 6,4-9 <i>Sch^ema Israel</i>
3	Gott führt sein Volk in die Freiheit (Exodus)	<p>erschließen sich die Grundzüge des Textes Ex 14 durch ein Textpuzzle.</p> <p>deuten die Erzählung und einzelne Zeichen (Feuersäule, Rauchwolke, Teilung des Meers) als Beweis dafür, dass Jahwe sein Versprechen an Moses und das Volk hält.</p> <p>verfassen aus der Sicht eines geretteten Juden ein Dankgebet.</p>	I II V	R6 G7	Ex 14 <i>Auszug aus Ägypten; Grundzüge</i>
4	Das Paschafest	<p>benennen die einzelnen Speisen des Sedermahls und setzen sie in Beziehung zu den Ereignissen rund um den Exodus.</p> <p>deuten das Paschafest als das Fest, an dem die Juden einen ihrer wichtigsten Glaubensinhalte feiern.</p> <p><i>Treffpunkt RU 5/6 (S.88)</i> <i>Kursbuch Religion elementar 5/6 (S. 118f.)</i></p>	I II	R6 G7	

Lerneinheit zum Themenfeld 5.2 Prägende Herkunft: Jesus, der Jude

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
5	Der Sabbat	<p>erschließen sich wesentliche Bestandteile und Rituale des Sabbats (mit Hilfe eines Textes oder Würfelspiels).</p> <p>vergleichen den jüdischen Sabbat mit dem christlichen Sonntag und benennen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede.</p> <p><i>Doreen Oelmann: Stationentraining Judentum (Auer; S. 32-36)</i></p>	I III	R6 R7	
6-7	Die Zehn Gebote	<p>benennen die Zehn Gebote in ihrem Wortlaut.</p> <p>begründen, weshalb die Zehn Gebote grundlegende Regeln für ein gelingendes Zusammenleben bilden.</p> <p>setzen den Inhalt der Zehn Gebote in Beziehung zu alltäglichen Lebenssituationen.</p> <p>setzen die Zehn Gebote in Beziehung zu Jesu „Dreifachgebot der Liebe“.</p> <p><i>Kursbuch Religion elementar 7/8 (S.70f.) und Lehrmaterialien (S. 115-118).</i></p>	I II III III	B7 E5 R5	<p>Ex 20,1-17 <i>Der Dekalog</i></p> <p>Mk 12, 28-34 <i>Die Frage nach dem wichtigsten Gebot</i></p>
8	Palästina zur Zeit von Jesus	<p>zeigen anhand eines Bildes oder Textes die Lebensumstände in Palästina zur Zeit Jesu auf.</p> <p>tauschen sich miteinander über einzelne Teilbereiche des damaligen Lebens aus.</p> <p>gestalten (mit Hilfen bzw. Vorgaben) eine Mindmap zum Thema.</p> <p><i>Wolfgang Rieß/Reinhard Schlereth: Sternstunden Religion 5/6 (Auer; S. 51f.) Kursbuch Religion elementar 5/6 (S.106f.) und Lehrmaterialien (S.171-173)</i></p>	I IV V	J1 J2 B3	

Lerneinheit zum Themenfeld 5.2 Prägende Herkunft: Jesus, der Jude

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
9	Das Leben Jesu	<p>benennen grundlegende Daten und Fakten aus dem Leben Jesu gestalten einen Steckbrief von Jesus</p> <p><i>Informationen in der Bibel nachschlagen</i> <i>Erika Wailzer: Jesus Christus (Auer; S. 7-11)</i> <i>Kursbuch Religion elementar 9/10 (S. 96-98)</i></p>	I V	B5 J1 J2 R7	
10	Das Vaterunser	<p>verstehen die Bedeutung der Gottesanrede „Vater“. aktualisieren die Bitten des Vaterunser, indem sie sie in Beziehung setzen zu vorgegebenen Erklärungen bzw. zeitgemäßen Formulierungen.</p> <p><i>Georg Schädle: Gebete und Gebote (Auer; S. 14-17)</i></p>	II	G7 G8 K5	Mt 6,5-15 <i>Vom Beten – Das Vaterunser</i>
11	„Warum fürchtet Ihr Euch?“ – gute Nachrichten	<p>erkennen die befreiende Wirkung von guten Nachrichten anhand der Geschichte vom Sturm auf dem See. versetzen sich in die Lage anderer Menschen hinein und verständigen sich darüber, welche gute Nachricht diesen Menschen helfen könnte. verfassen „Mutmach-Briefe“ an einen Menschen in einer Notlage oder bringen die Wirkung guter Nachrichten in einer kurzen Spielszene zum Ausdruck</p>	I IV V		Mk 4,35-41 <i>Der Sturm auf dem See</i>
12	Die Evangelien	<p>benennen die Bedeutung des Wortes „Evangelium“. beschreiben typische Besonderheiten der vier Evangelien und tauschen sich in Expertengruppen darüber aus.</p>	I IV	B2 B5	
13-14	Jesus geht auf Außenseiter zu	<p>tauschen sich über den Inhalt der Geschichte im Kugellager (<i>Methode</i>) aus. bewerten das Verhalten von Jesus, Zachäus und der Bevölkerung. deuten den Satz „Ich will in deinem Haus zu Gast sein“ als frohe Botschaft für Zachäus.</p>	IV III II IV	J1 J2 B3	Lk 19,1-10 <i>Jesus besucht Zachäus</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 5.2 Prägende Herkunft: Jesus, der Jude

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
		<p>aktualisieren die Erzählung und benennen heutige Außenseiter. präsentieren die Erzählung als Spielszene, in welcher die Wirkung der frohen Botschaft Jesu erkennbar wird.</p> <p><i>Wolfgang Rieß/Reinhard Schlereth: Sternstunden Religion 5/6 (Auer; S. 57-61)</i> <i>Erika Wailzer: Jesus Christus (Auer; S. 23-28)</i></p>	V		
15-16	„Der Mann der 1000 Wunder“ (Trickfilm; evtl. in Auszügen)	<p>benennen prägnante Inhalte der frohen Botschaft von Jesus. benennen wesentliche Stationen aus dem Leben und Wirken Jesu. zeigen die Verwurzelung Jesu in der jüdischen Religion anhand von Beispielen aus dem Film auf.</p>	I I II	B3 J1 J2	

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung

1. Bewertung der Kurzinformation über ein katholisches Gotteshaus (1. Stunde)

Aufgabenstellung: Stelle einem Fünftklässler, der noch nie in einer katholischen Kirche war, die wichtigsten Einrichtungsgegenstände einer katholischen Kirche vor. Benenne sie und erkläre ihre Bedeutung!

2. Bewertung des Dankgebetes eines geretteten Juden (3. Stunde)

Aufgabenstellung: Du warst bei der Flucht aus Ägypten dabei. Verfasse aus der Sicht eines geretteten Juden ein Dankgebet zu Jahwe. Bringe darin Folgendes zum Ausdruck: deine Lage vor der Flucht, deine Ängste/Gefühle während der Flucht, deine momentanen Hoffnungen, deinen Dank.

Möglichkeiten zur Differenzierung: Satz-/Gebetsanfänge vorgeben.

3. Bewertung einer „Aktualisierung“ der Zehn Gebote (6.+7. Stunde)

Aufgabenstellung: a) Formuliere die Zehn Gebote in eine zeitgemäße Sprache, so dass auch Kinder sie verstehen können!
b) Formuliere zehn eigene Regeln für ein glückliches, gelingendes Leben!

4. Bewertung des Steckbriefs über das Leben Jesu (9. Stunde)

5. Bewertung der „Mutmach-Briefe“ an Menschen in einer Notlage (11. Stunde)

6. Bewertung der Spielszenen zur Zachäus-Geschichte (12.+13. Stunde)

Aufgabenstellung: Entwickelt zu dieser Geschichte eine kleine Spielszene! Es müssen dabei vor allem die Reaktion des Volkes und die Veränderung im Verhalten von Zachäus deutlich werden.

Lerneinheit zum Themenfeld 5.3 In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Ich und Wir – Christen leben in Gemeinschaft	nehmen sich als Menschen wahr , die in Gemeinschaft leben und glauben. ordnen Menschen <i>um sich herum verschiedenen Bereichen und Gruppen zu.</i>	I	K1	
2	Das Pfingstereignis als Gründungsdatum des Christentums	erläutern und deuten eine künstlerische Darstellung des Pfingstereignisses (Tauben, Zungen, Flammen,...). beschreiben und erklären <i>Bild: Pfingsten – Ausgießung des Geistes (um 1170) in: Religion vernetzt 6 (Kösel Verlag) S. 105 oder Bild: Ausgießung des Heiligen Geistes (um 1370) in: Mittendrin 1 (Kösel Verlag) S. 87 anschl. Bibeltext lesen</i>	II	B4 B8 G7	Apg 2, 1-13 <i>Das Pfingstereignis</i>
3	Weltweiter Glaube – wie alles begann Paulus und die frühe Kirche	erstellen eine Tabelle mit Grunddaten aus dem Leben des Paulus. erzählen und beschreiben , wer Paulus war. <i>Bild: Paulus im Gefängnis (1627) in: Treffpunkt RU 5/6 (Kösel Verlag) S. 95</i>	I	K6	
4	Das Damaskuserlebnis	deuten die Blindheit des Paulus symbolisch. untersuchen und deuten die Bibelstelle Apg 9,1-22 auf ihre Symbolik.	II	B4 K6	Apg 9, 1-22 <i>Die Berufung des Saulus</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 5.3 In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
5	Paulus gründet neue Gemeinden, tauft und eröffnet den Völkern eine Teilhabe am Volk Gottes	erkennen die Bedeutung des Paulus als Völkerapostel. suchen Antworten auf die Frage, was einen Menschen antreibt, solche Reisen und Strapazen auf sich zu nehmen (Karte mit den Missionsreisen des Paulus). <i>in: Religion vernetzt 6 (Kösel Verlag) S. 120/121</i>	III	K6 K7	
6-7	Die Taufe als Sakrament der Initialisierung	benennen und erschließen Elemente der Tauffeier. beschreiben , was bei einer Taufe passiert. Taufkerze oder Bilder von Tauffeiern als Impuls	I II	K4 R1	
8-9	Kirche als heiliger Raum	lernen die Grundelemente einer katholischen Kirche und übliche Verhaltensweisen in einer Kirche als religiöse Ausdrucksform und als Ausdruck von Respekt gegenüber Gläubigen kennen . besuchen und nehmen eine Kirche mit allen Sinnen wahr (Unterrichtsgang). beschreiben anschließend die Kirche mit ihren vielfältigen Einrichtungsgegenständen als „Heiligen“ Raum. entwerfen einen Kirchenführer.	I	K5	
10	Christen versammeln sich zum gemeinsamen Mahl	verstehen die Eucharistie als Fortführung der Mahlgemeinschaft Jesu. erklären die Tischgemeinschaft mit Jesus als Ursprung der heutigen Eucharistie. <i>Bild: Tischgemeinschaft mit Christus (vor 1222) in: Treffpunkt RU 5/6 (Kösel Verlag) S. 30</i> deuten dazu Bibelstellen, wo Jesus Mahl hält.	I	B4 B8 J4	Mk 14-16 <i>Passion und Auferweckung Christi</i> Lk 24,13-35 <i>Die Begegnung mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus</i>
11-12	Wir feiern Eucharistie	benennen die Elemente einer Eucharistiefeier. gestalten eine gemeinsame Eucharistiefeier. bereiten einen Gottesdienst vor und gestalten ihn mit. feiern einen Gottesdienst.	I V	G8	

Lerneinheit zum Themenfeld 5.3 In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
13-14	Heilige Orte in den Religionen	<p>erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Kirchenraums zur Synagoge und Moschee.</p> <p>erkennen und beschreiben Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Kirchenraum, Synagoge und Moschee.</p> <p><i>Bilder z.B.: Synagoge: in Treffpunkt RU 5/6 (Kösel Verlag) S. 84 Moschee: in Treffpunkt RU 5/6 (Kösel Verlag) S. 130, Infoblatt Unterrichtsmaterialien Treffpunkt RU 5/6 (Kösel Verlag), S. 107 Filme in Auszügen z.B. Der Islam (FWU), Das Judentum (FWU)</i></p>	IV	R6 R7	

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung

10-Stunden-Test

in Anlehnung an: Mittendrin 1, Kösel Verlag, S. 104/105):

Erstelle ein Gespräch mit Paulus, der nach fast 2000 Jahren wieder auftaucht und sich ein Bild über die Gemeinschaft der Christen „heute“ machen möchte.

Differenzierungshinweis: Für leistungsschwächere Schüler können Stichworte als Anleitung zu Fragen und Antworten zur Auswahl vorgegeben werden.

Lerneinheit zum Themenfeld 6.1 Entscheidungen treffen: Gut und Böse

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1 2	Erfahrungen von Schuld und Sünde – Entscheidungssituationen	nennen Beispiele, in denen Menschen schuldig werden. bewerten das Schuldigwerden als fundamentales menschliches Existential.	I III	E1 E2	
3 4	Warum handeln Menschen böse?	erkennen anhand der Erzählung von Kain und Abel die mangelnde Liebe und Anerkennung als eine mögliche Wurzel des Bösen.	II	B10	Gen 4 <i>Kain und Abel</i>
5 6	Was ist das Gute? – Dekalog, Goldene Regel, Nachfolge Jesu	wenden die Gebote des Dekalogs und die Goldene Regel auf Entscheidungssituationen an .	II	B9 E5 J3	Ex 20,1-17 <i>Der Dekalog</i> Mt 7,12 <i>Die Goldene Regel</i>
7	Die biblische Sicht von Schuld und Vergebung – Lk 15,11-32	legen an Beispielen dar , wie Vergebung einen Neuanfang im Leben ermöglicht. deuten das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ als Zusage Gottes zur Vergebung der Schuld.	I II	B6 B10 G2 J3	Lk 15,11-32 <i>Das Gleichnis vom verlorenen Sohn</i>
8	Das Vaterunser	gestalten eine Aktualisierung der Vergebungsbitte in Form einer Text- oder Bildcollage.	V	K5 G8 J3	Mt 6,5-15 <i>Vom Beten – Das Vaterunser</i>
9 10	Zuspruch der Vergebung von Schuld als zentrale Aufgabe der Kirche – das Bußsakrament	erkennen Gott als den, der die Schuld vergibt. kennen wesentliche Merkmale des Bußsakraments (Schuldbekenntnis, Reue,...).	I	K4	Ps 103 <i>Ein Loblied auf den gütigen und verzeihenden Gott</i>
11	Gen 3 – Der Mensch verstrickt in weltweite Schuldzusammenhänge epochaltypisches Schlüsselproblem: Option für die Armen – Globalisierung	deuten die Erzählung von Gen 3 als Aussage über die „Strukturen der Sünde“, in die der Mensch verstrickt ist.	II		Gen 3 <i>Der Fall des Menschen</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 6.1 Entscheidungen treffen: Gut und Böse

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
12	Kinder in der einen Welt – Straßenkinder, Kindersoldaten, ... epochaltypisches Schlüsselproblem: <i>Frieden und Gerechtigkeit</i>	bewerten die Lebensbedingungen von Kindern in Entwicklungsländern als ungerecht und unmenschlich.	III	K7 J6	
13		nehmen die Perspektive von Straßenkindern in Lateinamerika ein .	IV		
14		engagieren sich für ein Misereorprojekt	V		

Lerneinheit zum Themenfeld 6.1 Entscheidungen treffen: Gut und Böse

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Nur ein Streich...	ordnen die Taten von Max und Moritz in die Kategorien „Streich“, „gute Tat“ bzw. „schlechte Taten“ ein . erschließen die Unterschiede dieser Kategorien	I II	E1	
2-3	Gutes beflügelt – Schlechtes zieht runter	benennen aus ihrer Sicht gute und schlechte Eigenschaften und tauschen sich über ihre Einschätzung aus . setzen sich mit den Folgen solchen Verhaltens auseinander . gestalten ein Plakat mit ihren Ergebnissen und präsentieren diese.	IV III V	E1 E2	
4-5	Kain und Abel	erschließen sich den Text Gen 4 mit Hilfe eines Textpuzzles. bringen die Gefühlswelt Kains durch Farben zum Ausdruck . verstehen die fehlende Anerkennung als Ursache für das Handeln Kains. formulieren aus der Perspektive Kains Fragen an Gott und setzen sich bei deren Beantwortung nochmal mit den Text auseinander. <i>in: Fischer, Bilder lesen und Gott erkennen, S.24 ff</i>	II IV II V	B6	Gen 4 <i>Kain und Abel</i>
6	Die zehn Gebote	benennen die Zehn Gebote als Leitfaden für ein gutes Verhalten. aktualisieren mit Hilfe des Legespiels die Aussagen der Zehn Gebote.	I II	E5	Ex 20, 1-17 <i>Der Dekalog</i>
7	Die Schuld bekennen	benennen das Schuldbekenntnis als Teil der Messfeier. setzen sich auseinander mit Anlässen schuldig zu werden. notieren für sich ihr bisher größtes Schuld erleben und vollziehen durch das Verbrennen ihrer Notizen die Möglichkeit nach , Schuld bei Gott abzugeben. <i>in: Gretenkord, Die Sakramente, S. 40 ff</i>	I IV	K4 E5	Schuldbekenntnis (Gotteslob)
8-9	Das Vaterunser	nehmen das Vaterunser als Sammlung von Bitten an Gott wahr . gestalten die Bitten des Vaterunsers als Bildfolge. vergleichen ihre bildliche Umsetzung der einzelnen Bitten. <i>in: Zeit der Freude 5/6 (Grundausgabe), S. 85</i>	I V IV	K5 E5	Mt 6, 5-15 <i>Das Vaterunser</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 6.1 Entscheidungen treffen: Gut und Böse

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
10-11	Ist das ein guter Vater? Lk 15, 11-32	vollziehen den Verlauf des Gleichnisses aus jeweils einer Perspektive (Vater, älterer/jüngerer Sohn) nach. deuten den Text, indem sie aus ihrer eingenommenen Perspektive Stellung zum Geschehen nehmen. formulieren sprachlich angemessen ein Gespräch zwischen den Beteiligten. bewerten das Verhalten des Vaters.	II III IV II	B6 G2 J3	Lk 15, 11-32 <i>Gleichnis vom verlorenen Sohn</i>
12	Die – Leitfaden für das eigene Verhalten	zeigen ihre Sicht auf sich selbst auf und beschreiben , wo sie gut mit sich umgehen. setzen die Goldene Regel in Beziehung zu ihrem eigenen Verhalten mit Blick auf die christliche Vollendung.	I II	E5 E2 J5	Mt 7,12 <i>Die Goldene Regel</i> Mt 25,31-46 <i>Jesu Rede vom Weltgericht</i>
13-14	Die Sternsingeraktion des Kindermissionswerkes	erkennen inwiefern in der Sternsingeraktion eine Möglichkeit gegeben ist, den Auftrag zur Nächstenliebe in die Tat umzusetzen. erkennen die Lebensbedingungen anderer Kinder in anderen Teilen der Welt und setzen sich mit deren Problemen auseinander .	I IV V	E5 K7	

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung:

1. Bewertung des Plakates (2.+3. Stunde): „Gute Taten beflügeln – schlechte Taten ziehen nach unten“

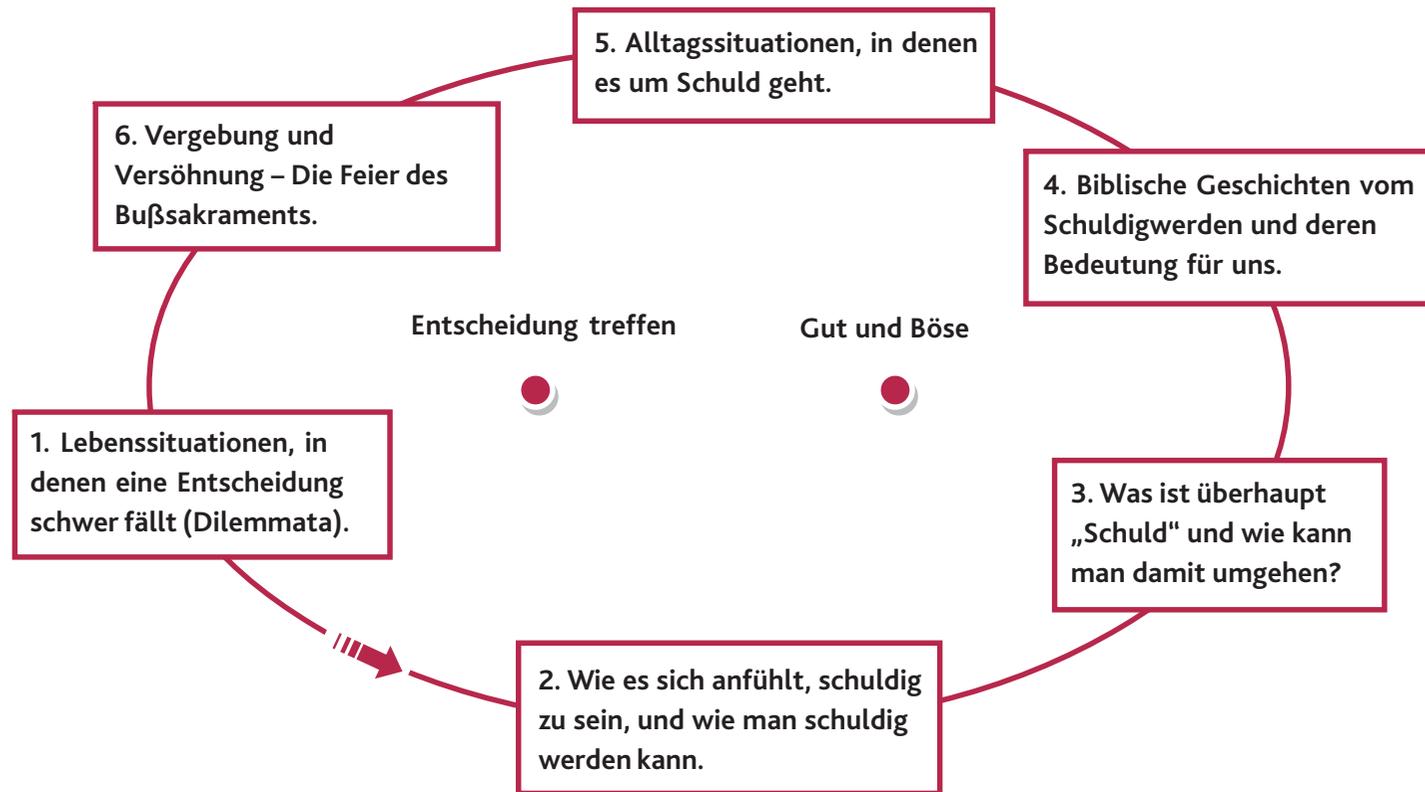
Aufgabe: Wie wirken sich gutes bzw. schlechtes Tun auf den Täter bzw. das Opfer aus?

2. Bewertung des Gesprächs zwischen Vater und seinen beiden Söhnen (10.+11. Stunde)

Aufgabe: Formuliere aus deiner Rolle heraus, welche Gefühle deine Person während bzw. am Ende der Geschichte hatte und teile sie den anderen im Gespräch mit. (Differenzierungshilfe: „Als...das Erbe wollte,.../ Als ...weg war, .../Bei ... Rückkehr.../ Jetzt, wo alles vorbei ist....“)

3. Bewertung der Begründung (13.+14. Stunde)

Aufgabe: Suche dir das Recht heraus, das dir am wichtigsten erscheint. Gestalte dann eine Heftseite, auf der du in Worten und mit Bildern deine Entscheidung begründest.



Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1-2	Erfahrung von Schuld und Verantwortung	erkennen in einer fiktiven oder realen Geschichte Dimensionen von Schuld und Verantwortung. bilden Sätze , in denen das Wort „Schuld“ bzw. „schuldig“ vorkommt.	I	E1	

Lerneinheit zum Themenfeld 6.1 Entscheidungen treffen: Gut und Böse

Vorschlag C

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
3	Individuelle Schuld	nennen Situationen, in denen Menschen persönlich schuldig geworden sind. beschreiben , wie es sich anfühlt, schuldig zu werden.	I II	E1	
4	Umgang mit Schuld	stellen pantomimisch dar , wie man mit Schuld umgehen kann (verdrängen, abwälzen, verharmlosen, leugnen, annehmen, bereuen, wiedergutmachen ...).	V	K5 G8 J3	Mt 6,5-15 <i>Das Vaterunser</i>
5-8	Schuldgeschichten in AT und NT ■ Kain und Abel ■ Gleichnis vom barmherzigen Vater ■ Weltgerichtsgleichnis	gestalten ein Plakat „Kain und Abel heute“ anhand von Zitaten aus Gen 4 und aktuellen Bildern, Schlagzeilen, ... erschließen sich das Spezifikum der biblischen Geschichte vom barmherzigen Vater anhand einer Kontrastgeschichte. entdecken , dass Schuld nicht nur im Tun, sondern auch im Unterlassen entstehen kann. erkennen z.B. im Hilfswerk Misereor, Kindermissionswerk Die Sternsinger eine Antwort auf die Aufforderung Jesu, sich den „Geringsten“ zuzuwenden.	I II V	B6 B10 K5 K7 G2 G8 J3 J6	Mt 6,5-15 <i>Das Vaterunser</i> Mt 25,31-46 <i>Vom Weltgericht</i> Lk 15,11-32 <i>Das Gleichnis vom verlorenen Sohn</i> Gen 4 <i>Kain und Abel</i>
9-12	Ethisch richtiges Handeln in konkreten Alltagssituationen ■ Mobbing ■ Schulethos ■ Wahrheit und Lüge	analysieren die Filmsequenz „Du sollst nicht töten“ der DVD „Unsere Zehn Gebote“ (Matthias-Film und KFW). entwerfen eine „Schulcharta“ oder „Klassencharta“, die sich an der Goldenen Regel orientiert. unterscheiden Formen unwahren Redens (Lüge, Notlüge, Verleumdung, Heuchelei, Unaufrichtigkeit, Meineid, Manipulation, Vertrauensbruch, ...)	III IV V	E5 B9 E1 E2 J3	Mt 7,12 <i>Die Goldene Regel</i>
13	Der Dekalog	wandeln die Negation der Weisungen („Du sollst nicht „ bzw „Du wirst nicht“) in positive Formulierungen um . erkennen den Verheißungscharakter der Zehn Gebote.	I II	E5	Ex 20,1-17 <i>Die zehn Gebote</i>
14	Vergebung als Konstitutivum eines gelingenden Lebens	formulieren ausgehend von den Schuldgeschichten der 1. Std. Vergebungsgeschichten. gestalten eine altersgemäße Lossprechungsformel nach Vorbild des Bußsakraments.	II V	K4 J6	

Leistungsdifferenzierung – Unterstützung durch ein dreistufiges Bewertungsraster¹

Lerninhalt	Stufe A hast du erreicht ...	Stufe B hast du erreicht ...	Stufe C hast du erreicht ...
Lebenssituationen, in denen man sich entscheiden muss und in denen man schuldig werden kann	wenn du eine Geschichte erzählen kannst, in der Menschen schuldig werden.	wenn du im Hinblick auf Menschen, die schuldig geworden sind, begründen kannst, warum die betreffenden Menschen schuldig geworden sind.	wenn du darlegen kannst, welche anderen Handlungsmöglichkeiten Menschen, die schuldig geworden sind, gehabt hätten.
Was für ein gutes Miteinander wichtig ist und welche Regeln es dafür gibt	wenn du davon berichten kannst, wie an deiner Schule eine gute Klassengemeinschaft aufgebaut werden kann.	wenn du allgemein darlegen kannst, was Menschen tun müssen, um gut miteinander leben zu können.	wenn du begründen kannst, welche Regeln, die für eine Gemeinschaft gelten, nach Deiner Meinung besser geeignet sind als andere Regeln, die auch möglich wären.
Was die Bibel von Menschen erzählt, die schuldig geworden sind und was wir daraus lernen können	wenn du die Geschichten vom Sündenfall, von Kain und Abel und vom barmherzigen Vater nacherzählen und sagen kannst, was diese Geschichten mit uns zu tun haben.	wenn Du Lebenssituationen nennen kannst, die zu diesen Geschichten passen.	wenn du die Geschichten in der heutigen Zeit spielen lassen kannst.

¹ Das Raster wird den Schülerinnen und Schülern zu Beginn der Unterrichtsreihe ausgehändigt. Es kann am Ende der Reihe zur Selbsteinschätzung und zur Benotung durch die Lehrperson verwendet werden. Die Niveaustufen A, B und C sind nicht zu verwechseln mit den Anforderungsbereichen der Einheitlichen Prüfungsanforderungen im Abitur (EPA) und der Bildungsstandards, I (Reproduktion), II (Reorganisation) und III (Reflexion). Auch auf Niveaustufe A muss Reflexion geleistet werden.

Materialien und Arbeitsanregungen

A) Schuldgeschichten in AT und NT

Stunden 5-8

a) Gen 4, 1-16 Kain und Abel – auch heute!

Lerninhalt: Was die Bibel von Menschen erzählt, die schuldig geworden sind und was wir daraus lernen können.

Material: Bibel oder Bibeltext in Kopie

Methoden: Gruppenarbeit/ Plakat

Aufgaben:

1. Lest die Geschichte von den Brüdern Kain und Abel. Welche menschlichen Erfahrungen findet ihr in der Erzählung wieder? Zum Beispiel: Menschen sind *eifersüchtig* aufeinander. – „Der Herr schaute auf Abel und sein Opfer, aber auf Kain und sein Opfer schaute er nicht. *Da überlief es Kain ganz heiß und sein Blick senkte sich.*“ (Stufe A)
2. Tauscht euch in der Gruppe (max. 5) über eure Ergebnisse aus. Gestaltet ein Plakat mit der Überschrift „Kain und Abel – auch heute!“, schreibt dazu in Schlagwörtern die Grunderfahrungen aus der Kain und Abel Geschichte auf und illustriert diese mit Bildern, Fotos, Zeichnungen etc. (Stufe B)

b) Antitext (Kontrasttext) zum Gleichnis Lk 15,11-32 (Gleichnis vom barmherzigen Vater)

Lerninhalt: Was die Bibel von Menschen erzählt, die schuldig geworden sind und was wir daraus lernen können.

Material: Antitext (s. folgende Seite), Bibel

Methoden: Einzelarbeit, Comic zeichnen, darstellendes Spiel

Aufgaben:

1. Fasse das Gleichnis in eigenen Worten zusammen. (Stufe A)
2. Vergleiche den Text mit Lk, 15,11-24. Was fällt dir auf? (Stufe B)
3. Erkläre, welche Geschichte dir besser gefällt und warum. (Stufe A+B)
4. Jesus erzählte dieses Gleichnis den „*Pharisäern und Schriftgelehrten, die sich darüber empörten, dass Zöllner und Sünder zu Jesus kamen, um ihn zu hören*“ (Lk 15,1-2) Überlege, welche Absichten Jesus mit seinem Gleichnis verfolgt. Stelle Lk 15, 11-32 in den Zusammenhang der Frohen Botschaft Jesu. (Stufe B)
5. Das Gleichnis Jesu hat einen offenen Schluss. Man erfährt nicht, wie der ältere Sohn auf das Verhalten des Vaters reagiert. Entwerfe einen kurzen Dialog zwischen Vater und dem erstgeborenen Sohn. (Stufe C)
6. Gestalte das Gleichnis Jesu als biblischen Comic. (Stufe B+C)
7. Spielt das Gleichnis in der Klasse nach. Versetzt es dabei in die heutige Zeit. (Stufe C)

Kontrasttext zum Gleichnis vom barmherzigen Vater

Lk 15,11-32

„Weiter sagte Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land, und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gerne seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen, und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner. Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der sah ihn schon von weitem kommen, und er hatte Mitleid mit ihm.

Aber er ließ sich nichts anmerken. Kühl begrüßte er den Heimgekommenen. Der Sohn stammelte unter Tränen: Vater, es tut mir so leid. Ich habe einen großen Fehler gemacht. Der Vater antwortete: Ja, das ist wahr. Wie konntest Du uns das antun ? Was glaubst du, wie schwer die ganze Familie schuftete, weil du dich mit deinem Erbteil davongemacht hast ! Und was ist jetzt mit dem Geld ? Es ist weg, entgegnete der Sohn kaum hörbar. Habe ich dir das nicht gleich gesagt ? Aber du wolltest ja nicht hören. Was für eine Schande hast du über unsere Familie gebracht.

Verzweifelt fiel der Sohn auf die Knie: Bitte schick mich nicht fort, Vater. Da hob ihn der Vater auf und sagte: Gut. Du kannst hier bleiben und als einer meiner Tagelöhner arbeiten. Dann kannst du den Schaden, den du angerichtet hast, vielleicht ein wenig wiedergutmachen. Und nimm dir in Zukunft ein Beispiel an deinem Bruder. Er hat mich nie enttäuscht und immer das getan, was ich von ihm erwartete. Deshalb werde ich morgen das Mastkalb schlachten und ihm zu Ehren ein Fest veranstalten.“

c) Ein Beispiel für die Sendung der Kirche im karitativen Handeln: Klopft an Türen, pocht auf Rechte! Sternsingeraktion 2012

Lerninhalt: Was für ein gutes Miteinander wichtig ist und welche Regeln es dafür gibt.

Material:

- Sequenz 2: Gewalt auf der Straße, Centro Jesus Amigo für Straßenkinder in Granada (ca. 6 min) in: Nicaragua: Kinder fordern ihre Rechte! Ein Film von Armin Maiwald. Kindermissionswerk Die Sternsinger. Aachen 2012. DVD
- Grenzenlos. Eine Welt in Schule und Gemeinde. Ausgabe 2/2012: Nicaragua Recht auf Kindheit. Filmbausteine für Unterricht und AG-Bereich. Kindermissionswerk Die Sternsinger. Aachen 2012.

Methode: Analyse einer Dokumentation

Aufgaben:

1. Was erwartet die Straßenkinder hinter dem Tor? Was muss vor dem Einlass in das Zentrum abgelegt werden? (Beobachtungsauftrag für die erste Sichtung der Filmsequenz) (Stufe A)
2. Welche Regeln gibt es im Zentrum Jesus Amigo? Wie sieht der Tagesablauf aus? Warum nehmen die Straßenkinder an diesem strengen Programm teil? (Beobachtungsauftrag für die zweite Sichtung der Filmsequenz) (Stufe A+ B)
3. Das Zentrum für die Straßenkinder sichert ihr Recht auf ein Zuhause. Was ist für dich ein Zuhause? Finde Begriffe mit den einzelnen Buchstaben des Wortes Zuhause. (Stufe B)

B) Ethisch richtiges Handeln in konkreten Alltagssituationen Stunden 9-12

a) Mobbing: Ex 20, 13 Du sollst nicht töten (5. Gebot)

Lerninhalte: Lebenssituationen, in denen man sich entscheiden muss und in denen man schuldig werden kann. Was für ein gutes Miteinander wichtig ist und welche Regeln es dafür gibt.

Material: „Du sollst nicht töten“ (Exodus 20,13) In: DVD Unsere Zehn Gebote. Eine gemeinsame Edition von Matthias-Film und dem Katholischen Filmwerk, Stuttgart 2006 (Erhältlich in den Medienläden), ca 15 min.

„Leon (11) wird fast täglich auf seinem Weg nach Hause von zwei Jungen verfolgt und drangsaliert. Sogar sein geliebtes Modellflugzeug zerstören sie. Die Situation wird für Leon von Tag zu Tag unerträglich. Schließlich binden ihn seine Verfolger an einen Baum und zwingen ihn Regenwürmer zu essen. Leon sinnt auf Rache. Er entschließt sich Vergeltung zu üben und lockt einen der beiden Jungen in eine Falle. Diese könnte jedoch tödlich sein.“

Aus: Infoblatt: Unsere Zehn Gebote – DVD © Matthias-Film GmbH Stuttgart & Katholisches Filmwerk GmbH Frankfurt 2006.

Methode: Filmanalyse, Arbeitsblätter zum Film Unsere Zehn Gebote auf der DVD.

b) Mt 7,12 Die Goldene Regel

Lerninhalt: Was für ein gutes Miteinander wichtig ist und welche Regeln es dafür gibt.

Material: Die Goldene Regel in den Weltreligionen: Die Goldene Regel, Quelle: www.reinerjungnitsch.de/goldeneregel.pdf (Folie, Handout, einzelne Goldene Regel auf Papierstreifen)

- Übersichtskarte Weltreligionen (z.B. Religionsbuch Zeichen der Hoffnung, Buchdeckel)

Methode: Gruppenpuzzle

Aufgaben:

1. Wie soll der Mensch handeln? Benennt mit euren eigenen Worten die Grundregel der Religion. (Stufe B)
2. Kennt ihr aus dem alltäglichen Leben eine ähnlich formulierte Regel? (Stufe A)
3. Was fällt euch auf, wenn ihr die Grundregeln der Weltreligionen miteinander vergleicht? (Stufe B)
4. Begründet, warum die Regel als „golden“ bezeichnet wird? (Stufe C)

c) Schulethos: Die Goldene Regel – ein Maßstab für das schulische Miteinander?

Lerninhalt: Was für ein gutes Miteinander wichtig ist und welche Regeln es dafür gibt.

Material: Schulethos-Vorschlag (Handout oder Folie)

Methoden: Think-Pair-Share oder Placemat

Aufgaben:

1. Schreibe drei Grundregeln für das tägliche Miteinander in der Schule auf, die sich an der Goldenen Regel orientieren. Tausche dich mit einem Mitschüler aus. Sprecht dann in einer Vierergruppe über eure Regeln und einigt euch auf gemeinsame Regeln. Präsentiert der Klasse eure „Regeln für ein gutes schulisches Miteinander“. (Stufen A,B,C) Vergleicht eure „Regeln für ein gutes schulisches Miteinander“ mit dem Vorschlag der Stiftung Weltethos (Quelle: www.weltethos.org/1-pdf/30-projekte/deu/Schulethos_Vorschlag.pdf)
2. Gibt es hier weitere Regeln, die ihr gut findet? Habt ihr Regeln gefunden, die hier fehlen? (Stufe C)
3. Überprüft, ob eure Schulordnung bereits eure Regeln enthält. Entwerft wenn nötig einen neuen Text. (Stufe C)

d) Wahrheit und Lüge

Lerninhalt: Was für ein gutes Miteinander wichtig ist und welche Regeln es dafür gibt.

Material: Arbeitsblatt (s.u.)

Methoden: Einzelarbeit, Klassendiskussion

Arbeitsblatt zu „Wahrheit und Wahrhaftigkeit“

- *„Wenn es mir schadet, wenn ich die Wahrheit sage, dann lüge ich auf alle Fälle. Es gibt im Leben so viele Möglichkeiten, wo man gar nicht anders kann als zu lügen.“* Fabian, 13
- *„Mit der Wahrheit kommen Sie nicht weit! Damit machen Sie sich nur unbeliebt. Wo kämen wir denn hin, wenn alle Leute plötzlich die Wahrheit sagen wollten! Wer will denn heute etwas von der Wahrheit wissen?“*
Wolfgang Borchert, deutscher Dichter (1921-1947)
- *„Die Lüge ist nur dann ein Laster, wenn sie Böses stiftet; sie ist eine sehr große Tugend, wenn sie Gutes stiftet. Seien Sie also tugendhafter denn je! Man muss lügen wie der Teufel, nicht ängstlich, nicht nur zeitweilig, sondern herzhaft und immer. Lügt, meine Freunde, lügt!“*
Voltaire, französischer Philosoph (1694-1778)
- *„Eine Gesellschaft, in der alle Wahrheiten schonungslos ausgesprochen werden, würde eher eine Hölle sein als ein Paradies“*
anonymer Psychiater
- *„Eine Lüge ist bereits dreimal um die Erde gelaufen, bevor sich die Wahrheit die Schuhe anzieht.“*
Mark Twain, amerikanischer Schriftsteller (1835-1910)
- *„Die halbe Wahrheit ist die gefährlichste Lüge.“*
Quelle unbekannt
- *„Aus Lügen, die wir glauben, werden Wahrheiten, mit denen wir leben.“*
Oliver Hassencamp, deutscher Kabarettist und Autor (1921-1988)

- *„Eine schmerzliche Wahrheit ist besser als eine Lüge.“*
Thomas Mann, deutscher Schriftsteller (1875-1955)
- *„Wahrheit zeugt Hass“ (Veritas odium parit)*
Terenz, römischer Dichter (2. Jh. v. Chr.)
- *„Alles was du sagst, muss wahr sein. Aber nicht alles, was wahr ist, muss du sagen.“*
Konrad Adenauer, deutscher Politiker (1876-1967)
- *„Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass aus Unwahrheit auf Dauer niemals Gutes entstehen kann.“*
Mahatma Gandhi, indischer Politiker (1869-1948)
- *„Du darfst dich nie verbiegen; jede Lüge springt dir irgendwann ins Gesicht.“*
Campino, deutscher Sänger der Gruppe „Die Toten Hosen“ (* 1962)

Aufgaben:

1. Kennzeichne, welchen Satz du für richtig (+) bzw. falsch (-) hältst. (Stufe A)
2. Suche dir einen Spruch aus, den du aus voller Überzeugung bejahen kannst und erläutere ihn kurz vor der Klasse. (Stufe B)
3. Suche dir einen Spruch aus, den du uneingeschränkt ablehnst. Erkläre der Lerngruppe warum. (Stufe B)
4. Diskutiert in der Klasse die Frage: „Muss ich immer die Wahrheit sagen?“ (Stufe B+C)

C) Der Dekalog

Stunde 13

Lerninhalt: Was für ein gutes Miteinander wichtig ist und welche Regeln es dafür gibt.

Material: Arbeitsblatt

Methoden: Einzelarbeit, Gruppenarbeit

Aufgaben:

1. Acht der Zehn Gebote sind negativ formuliert (Negation): Du sollst nicht! Formuliere sie positiv: Du sollst ... (Stufe B)
2. Bildet fünf Arbeitsgruppen. Jede Gruppe überlegt zu zwei konkreten Geboten, wie sie in der Gegenwart umgesetzt werden können. Welche Bedeutung kommt ihnen heute zu?
Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich dabei mit den im Dekalog positiv formulierten Geboten: „Halte den Sabbat heilig!“ und „Du sollst Vater und Mutter ehren!“, die oben nicht aufgeführt sind. (Stufe C)
3. Diskutiert die Frage: Welche Gebote können über Judentum und Christentum hinaus eine universale Bedeutung haben? Nenne Beispiele, woran dies deutlich wird. (Stufe B+C)

Arbeitsblatt zum Dekalog (Ex 20,1-21 / Dtn 5,6-22)

„Ich bin JHWH, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat; aus dem Sklavenhaus.“ (Ex 20,2)

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!

Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen!

Du sollst nicht töten!

Du sollst nicht ehebrechen!

Du sollst nicht stehlen!

Du sollst nicht lügen!

Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren!

Du sollst nicht das Hab und Gut deines Nächsten begehren!

Lerneinheit zum Themenfeld 6.2 Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1-2	Zusammenleben der abrahamitischen Religionen <ul style="list-style-type: none"> ■ Wo treffen die abrahamitischen Religionen heute aufeinander? ■ Welche Herausforderungen sind heute zu bestehen (z.B. Jerusalem, Religiosität in säkularer Umwelt, Gewalt und Religion)? 	benennen Herausforderungen des Zusammenlebens.	I		
3-5	Elemente der Abrahamserzählung <ul style="list-style-type: none"> ■ Abraham als Stammvater ■ Der Glaube an einen Gott 	stellen Grundzüge der Abrahamserzählung dar : Berufung, Bund, Warten auf Isaak, Isaaks Opferung. legen die Entstehung, Verbreitung und die Gottesvorstellung der abrahamitischen Religionen dar . verdeutlichen die normierende Kraft der Abrahamserzählung verstehen das Sch ^e ma Israel als Leittext jüdischen Glaubens.	I II	B3 G2 G3 G7 E5 R4	Gen 12, 1-9 <i>Abrahams Berufung</i> Ex 3,1-14 <i>Die Berufung des Mose und die Offenbarung des Gottesnamens</i> Dtn 6,4-9 <i>Sch^ema Israel</i>
6-9	Einblick nehmen <ul style="list-style-type: none"> ■ Gottesvorstellung ■ Gründer ■ Hl. Schriften ■ Pflichten und Aufgaben ■ Bekenntnisse ■ Feste 	beschreiben die zentralen Elemente des jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens. geben Auskunft über den Aufbau des Kirchenjahrs und setzen einzelne Feste in Beziehung zum jüdischen Festkreis. unterscheiden zwischen einer wörtlichen und einer zeitbezogenen Auslegung von hl. Schriften.	II III IV	B7 R5 R6 R8 K3	Hl. Schrift der Juden Hl. Schrift der Christen Koran

Lerneinheit zum Themenfeld 6.2 Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
10-12	Als Christ gefragt sein <ul style="list-style-type: none"> ■ Als Christ auf die anderen abrahamitischen Religionen blicken ■ Der Blick der abrahamitischen Religionen auf das Christentum ■ Dialog mit Menschen jüdischen und islamischen Glaubens 	vergleichen aus der eigenen Perspektive die zentralen Elemente des jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens. nehmen wahr , wie Juden und Muslime christliche Glaubenssätze aus ihrer jeweiligen Sicht verstehen. verständigen sich mit Menschen islamischen und jüdischen Glaubens über Gemeinsamkeiten und Unterschiede.	III IV		
13-14	Zusammenleben oder zusammenleben? <ul style="list-style-type: none"> ■ Die Herausforderungen gemeinsam bewältigen ■ In den Verschiedenheiten Gemeinsames suchen <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: <i>Prinzipien von Glaube, Hoffnung und Liebe – Leben mit anderen Religionen</i></p>	suchen nach Wegen der Verständigung. gestalten ein Ritual für Menschen der abrahamitischen Religionen.	IV V	G8 K5	

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung

1. Abraham blickt am Lebensende auf sein Leben zurück: Verfasse einen Text, indem er zentrale Stationen seines Lebens aufführt und erläutert, was sie für ihn bedeuten.
2. Trage auf einer Landkarte die zentralen Orte der abrahamitischen Religionen ein und stellen kurz deren Bedeutung dar.
3. Gestalte einen Dialog, in dem ein jüdisches, christliches und muslimisches Kind sich darüber unterhalten, woran man einen Glaubenden ihrer Religion erkennt.

Lerneinheit zum Themenfeld 6.2 Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
4	Monotheismus	<p>nehmen den Glauben an den einen Gott als fundamentale Gemeinsamkeit der abrahamitischen Religionen wahr.</p> <p><i>Differenzierung für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler: tauschen sich über die unterschiedlichen Gottesvorstellungen aus.</i></p> <p><i>z. B. in: Mein Glaube - dein Glaube: Juden-Christen-Muslime Cornelsen Copy Center S. 9</i></p>	I IV	G2 G7 R4	Ex 3,1-14 <i>Die Berufung des Mose und die Offenbarung des Gottesnamens</i>
5	Zentrale Begriffe des Judentums	<p>beschreiben und benennen jüdische Riten und Gebräuche und deren Bedeutung als religiöse Ausdrucksform.</p> <p>zeigen die religiöse Bedeutsamkeit der jüdischen Gebetskleidung auf.</p> <p>benennen Unterschiede und Gemeinsamkeiten von jüdischen und christlichen Gotteshäusern.</p> <p><i>z. B. Film „Was glaubt man, wenn man jüdisch ist?“ aus der Reihe „Willi wills wissen“ oder Unterrichtsgang in eine Synagoge</i></p>	I IV	R5 R6	
6	Zentrale Begriffe des Islam	<p>beschreiben und benennen Gegenstände des islamischen Glaubens und deren Bedeutung als religiöse Ausdrucksformen.</p> <p>erkennen zentrale Elemente islamischen Glaubens.</p> <p>benennen Unterschiede und Gemeinsamkeiten von islamischen und christlichen Glaubenshandlungen (z. B. Almosenspenden, Fasten).</p> <p><i>z.B. Unterrichtsgang in eine Moschee</i></p>	I IV	R8	
7	Gebete	<p>benennen wichtige Gebete der einzelnen Religionen und erkennen dabei die Bedeutsamkeit des Betens.</p> <p>vergleichen unterschiedliche Gebetsrituale und tauschen sich darüber aus.</p> <p>gestalten ein eigenes Gebet.</p> <p><i>z. B. in Heute: Religion, Von Jerusalem bis Mekka – Judentum und Islam Kindern erklärt, Bergmoser + Höller Verlag AG S 30-35</i></p>	I IV V	G8	

Lerneinheit zum Themenfeld 6.2 Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
8	Pfarrer, Rabbiner und Imam	benennen religiöse Lehrer und ordnen sie ihrer jeweiligen Religion zu. vergleichen die unterschiedlichen Auffassungen und Lebensweisen von religiösen Lehrern und hinterfragen diese kritisch . <i>z. B. in Religionen kennen lernen: Islam (Christentum, Judentum), Verlag an der Ruhr S. 22 (30, 28)</i>	I IV III	R6 R8	
9	Unterschiede der Hl. Schriften	nehmen Einblick in die unterschiedlichen Entstehungsweisen der Heiligen Schriften. unterscheiden zwischen wörtlicher und zeitbezogener Auslegung von Heiligen Schriften. <i>Differenzierung für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler: vergleichen die Auslegungsmöglichkeiten kritisch und nehmen einen begründeten Standpunkt ein.</i>	I IV III	B7	Tora Koran Bibel
10	Gemeinsamkeiten der Hl. Schriften	erkennen die fundamentale Bedeutung der Heiligen Schriften. vergleichen Rituale der Wertschätzung (z. B. Thoramantel, Evangeliumsprozession, Koran stets oberstes Buch) und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander .	I IV III	B7	Tora Koran Bibel
11	religiöse Jahresfestkreise	benennen christliche, jüdische und islamische Feiertage. setzen einzelne Feste in Beziehung zueinander . <i>z.B. in: Mein Glaube – dein Glaube: Juden-Christen-Muslime, Cornelsen Copy Center S. 13</i>	I II	K3	
12	Aufnahme in abrahamitische Religionen	benennen die unterschiedlichen Rituale zur Aufnahme in die religiöse Gemeinschaft und präsentieren diese thematisch angemessen. erkennen die religiöse Bedeutsamkeit der Aufnahme-rituale als große Gemeinsamkeit.	IV V I	K5 R5 G8	

Lerneinheit zum Themenfeld 6.2 Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
13	Dialog mit Menschen islamischen Glaubens	tauschen sich mit muslimischen Mitmenschen (Mitschülerinnen und Mitschülern) über ihre religiösen Erfahrungen in Deutschland aus . hinterfragen kritisch eigene Vorstellungen.	IV III	R5	
14	Friedliches Miteinander epochaltypisches Schlüsselproblem: Frieden und Gerechtigkeit	tauschen sich über die Vision einer Kirche für alle Religionen aus . suchen nach Wegen der friedlichen Verständigung und nehmen dazu Stellung . <i>z. B. Folie: „Temple Idéal“ Skulptur von Niki de Saint Phalle, in Bilder der Kunst für den RU, Kösel-Verlag</i>	IV III	R5	

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung:

Beschreibe und erläutere die einzelnen Elemente, die für einen „Temple Idéal“ (Kirche für alle Religionen) notwendig wären.

Differenzierungshinweis für leistungsstärkere Schüler:

Begründe mögliche Vor- und Nachteile eines „Temple Idéal“ am Beispiel eines selbst entworfenen gemeinsamen Gebetsrituals für einen „Temple Idéal“.

Lerneinheit zum Themenfeld 6.3 Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1 2	In welcher Welt lebe ich? Von welcher Welt träume ich?				
3	Anderen eine Grube graben? – Sprachbilder im Alltag				
4 5	Auch Jesus redet vom Reich Gottes in Bildern: „Mit dem Himmelreich ist es wie ...“ Das Gleichnis vom Senfkorn und vom Sauerteig (Mt 13,31-33)	nehmen „Reich Gottes“ als ein religiöses Phänomen wahr und beschreiben dieses. erkennen „Reich Gottes“ als Botschaft von einer besseren Welt.	I II III IV V	J3 G3 B1 B3 B6 E5 G4 G7 R1 J7	Mt 13,31-33 <i>Das Gleichnis vom Senfkorn</i>
6 7	„Wer ist mein Nächster?“ Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37)	deuten ausgewählte Gleichnisse und setzen sie zum Reich Gottes (Botschaft von einer besseren Welt) in Beziehung .			Lk 10, 25-37 <i>Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter</i>
8 9	„Ist das gerecht?“ Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16) epochaltypisches Schlüsselproblem: Option für die Armen	bewerten die Botschaft von einer besseren Welt als Hinwendung Gottes zu den Menschen.			Mt 20,1-16 <i>Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg</i>
10 11	„Vergebung erfahren und Vergebung schenken!“ Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32)	tauschen sich mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern über die Botschaft von einer besseren Welt aus .			Lk 15,11-32 <i>Das Gleichnis vom verlorenen Sohn</i>
12	„Gott begleitet mich auf allen Wegen!“ Der gute Hirte (Ps 23)	übertragen die Botschaft von einer besseren Welt auf ihre Lebenswelt			Psalm 23 <i>Der gute Hirte</i>
13 14	„Träume werden wahr!“ Das Gleichnis vom Schatz und der Perle (Mt 13,44-46)				MT 13,44-46 <i>Das Gleichnis vom Schatz und von der Perle</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 7.1 Protestieren und aufbegehren: Prophetisches Handeln

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1 2	Konflikte heute – typisch menschlich Aktuelle Beispiele von Protest und Aufbegehren	benennen aktuelle Missstände und Fehlentwicklungen in der Gesellschaft („Neue Armut“, Kinder in Afrika, AIDS-Waisen,...). artikulieren und erläutern Probleme aus der Perspektive eines am Rand Stehenden oder Selbst-Betroffenen. beschreiben ihre Lebensumwelt anhand von aktuellen Zeitungsartikeln über Missstände in unserer Gesellschaft <i>Lehrerzählung – Zeitungsartikel – Textarbeit.</i>	I IV	R1 G1 G6	
3 4 5	Gott ruft Menschen in seinen Dienst. (AT) Die Berufung und das Schicksal des Propheten Jeremia Jeremia klagt an und provoziert.	beschreiben prophetisches Handeln am Beispiel des Jeremia. erläutern die Gründe prophetischen Redens bzw. Handelns auf der Grundlage der Gottesbeziehung des Propheten. stellen den Bezug zwischen Glauben und prophetischem Handeln her. beurteilen den Sinn und die Folgen prophetischen Handelns. erkennen und deuten prophetische Gestalten in künstlerischen Darstellungen. benennen Zeit- und Lebensumstände eines Propheten anhand aufgeführter Bibelstellen, die arbeitsteilig erarbeitet werden. <i>Ein Prophet rechtfertigt sein Tun (Ich-Perspektive).</i> <i>Materialien aus dem Kapitel: Ein Prophet redet ins Gewissen – Jeremia: Treffpunkt RU 7/8, S. 93ff, Bibelarbeit</i>	I II II III II	B3 B6 R5 G3	Das Buch Jeremia <i>(auszugsweise)</i> Jer 1, 4-17 Jer 9, 1-7 Jer 12, 1-6 Jer 15,10-21 Jer 19, 1-10 Jer 20, 7-18 Jer 22, 13-19 Jer 38, 1-6
6 7	Gott ruft Menschen in seinen Dienst. (NT) Jesus klagt an und provoziert.	zeigen am Beispiel der Tempelreinigung den aktiven Protest Jesu – in der Tradition der jüdischen Propheten - an den Missständen seiner Zeit auf . verdeutlichen am Beispiel die Konsequenzen von Protestverhalten. erschließen die Erzählung der Tempelreinigung durch die Form des Stuhltheaters.	I II	J2 G3 J8	Mk 11, 15-17 <i>Die Tempelreinigung</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 7.1 Protestieren und aufbegehren: Prophetisches Handeln

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
8 9	Stephanus – für den Glauben sterben	<p>stellen den Bezug zwischen Glauben und prophetischem Handeln her.</p> <p>beurteilen den Sinn und die Folgen prophetischen Handelns.</p> <p>benennen anhand einer Bibelstelle, wie Menschen sich mit ihrer ganzen Person für ihren Glauben einsetzen. Aufbegehren oder schweigen – widerstehen oder ergeben? – Lehrerzählung Ich-Perspektive einnehmen: Stephanus rechtfertigt sein Tun.</p>	II III	G3	Apg 7, 54-8,1a <i>Steinigung des Stephanus</i>
10	In der Nachfolge leben – das Pfingstereignis	<p>stellen den Bezug zwischen Glauben und prophetischem Handeln her.</p> <p>beurteilen den Sinn und die Folgen prophetischen Handelns.</p> <p>erläutern die Veränderung der Jünger, als sie sich für die Nachfolge Jesu entscheiden, Bild: Pfingsten – Ausgießung des Geistes (um 1170), <i>in: Religion vernetzt 6 (Kösel Verlag) S. 105, Lehrerzählung (in Anlehnung an 5.3: In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes), Pro- und Contra-Debatte: Aufbegehren oder Schweigen</i></p>	III		Apg 2, 1-13 <i>Das Pfingstereignis</i>
11 12	<p>Menschen engagieren sich – Moderne Propheten</p> <p>M.L.King: I have a dream</p>	<p>beschreiben M.L. Kings Kritik an den gesellschaftlichen Verhältnissen seiner Zeit und die stattgefundenen Veränderungen bis heute.</p> <p>hinterfragen und bewerten die christliche Verantwortung des Menschen Missstände seiner Zeit anzuprangern und zu kritisieren.</p> <p>erkennen gewaltfreien Protest als eine mögliche Form, um Veränderungen zu bewirken.</p> <p>benennen und beurteilen prophetisches Reden und Handeln in unserer Zeit am Beispiel M. L. King („Ich habe einen Traum,...“).</p>	I IV I	E9 R2	

Lerneinheit zum Themenfeld 7.1 Protestieren und aufbegehren: Prophetisches Handeln

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
13 14	Was kann ich tun? Eintreten gegen Missstände unserer Zeit („Neue Armut“, Kinder in Afrika, AIDS-Waisen,...) epochaltypisches Schlüsselproblem: Frieden und Gerechtigkeit – Asylrecht, Migration	setzen sich mit der persönlichen Verantwortung als Christ und heranwachsender Staatsbürger auseinander . formulieren einen Protest über Ungerechtigkeiten und Missbrauch in unserer Zeit und Gesellschaft, der zu Widerstand und tatkräftigem Engagement und Einsatz aufruft. schreiben eine prophetische Rede für die heutige Zeit. <i>entwickeln Ideen für ein aktives Engagement um Missstände anzuprangern (Gruppenarbeit), Nachrichtensendung erstellen, Collagen erstellen</i>	IV V V	J6 R3 G6	

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung

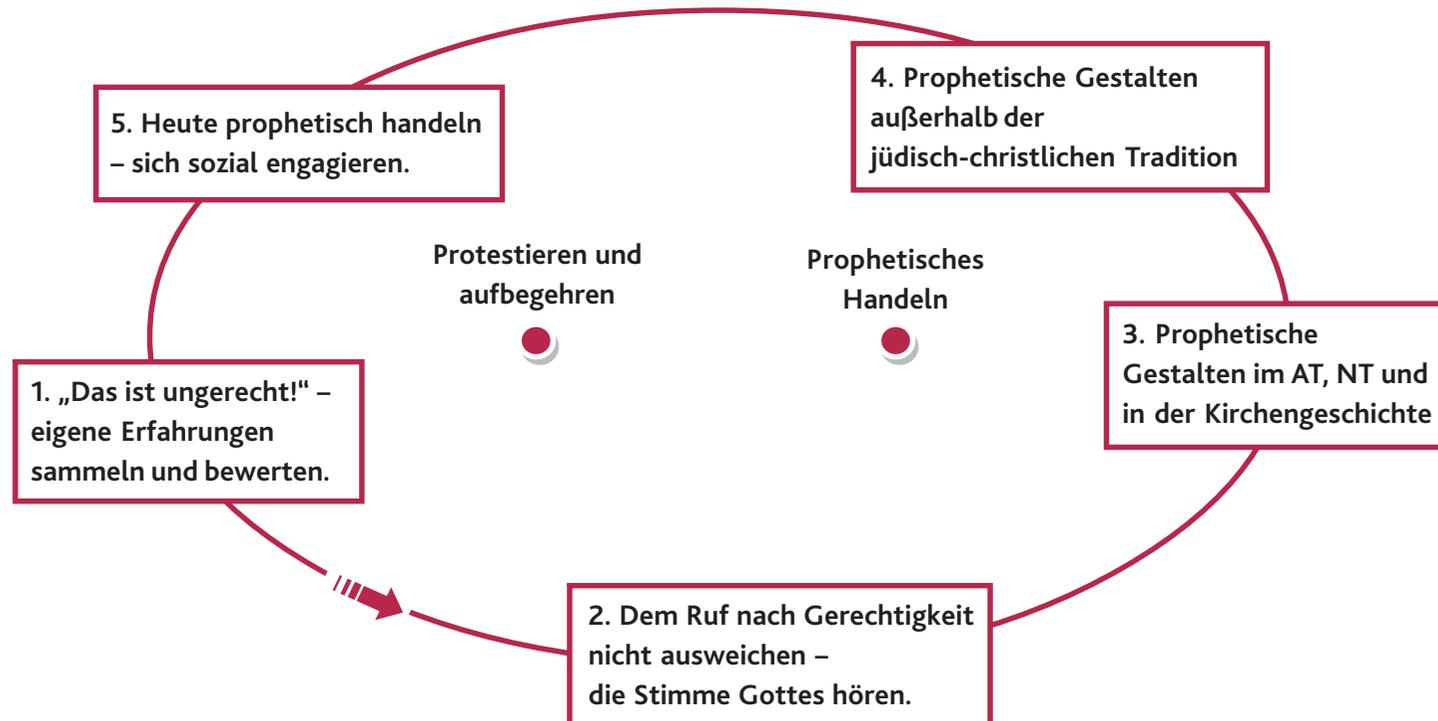
10-Stunden-Test

in Anlehnung an: Mittendrin 2 (Kösel Verlag) S. 42

- 1) Lies den Artikel von Petrus Ceelen und nimm Stellung dazu.
- 2) Beschreibe anhand der Zeilen des Gedichts die Merkmale von Propheten.
- 3) Ergänze das Gedicht um weitere Zeilen!

Differenzierungshinweis:

Für leistungsschwächere Schüler werden Prophetenmerkmale vorgegeben, die zugeordnet werden können.



Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Visionen vom gelungenen Leben heute	<p>reflektieren und verbalisieren ihre Vorstellungen und Sehnsüchte im Hinblick auf die Zukunft in Einzelarbeit: „Davon träume ich ...“.</p> <p><i>Austausch in der Kleingruppe, OH-Folien, Bericht aus den Gruppen Arbeitsheft Halbfas, Religionsbuch 7. Klasse</i></p>	IV V	G1	

Lerneinheit zum Themenfeld 7.1 Protestieren und aufbegehren: Prophetisches Handeln

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
2 3	Ein Visionär im 20. Jahrhundert	<p>vergleichen M.L.Kings Vision mit den eigenen Zukunftsbildern. nehmen unterschiedliche Perspektiven wahr.</p> <p><i>Martin Luther King, Ansprache während des Marsches auf Washington für Arbeitsplätze und Freiheit am 28.08.1963 (I have a dream) Original Tondokument Ausgedruckte und OH-Folien</i></p>	I IV	R3 R2	
4	Visionen in der Kunst	<p>interpretieren Kunstwerke als Ausdruck des Protests gegen gesellschaftliche Missstände. setzen unterschiedliche Kunstwerke miteinander in Beziehung.</p> <p><i>1. Verknöteter Revolver, Denkmal vor dem UNO-Gebäude in N.Y. 2. Schwerter zu Pflugscharen, Denkmal vor dem UNO-Gebäude in N.Y. 3. „Jesus zerbricht das Gewehr“ von Otto Pankok (1950)</i></p>	II	R3 J8	
5	Jesaja – Träume einer neuen Welt	<p>verknüpfen in Partnerarbeit Sinngehalte verschiedener Medien anhand der Frage: „Was hat der Text mit dem Kunstwerk zu tun?“ bewerten im Unterrichtsgespräch die Ergebnisse der Partnerarbeit (Identifikation der „Schwerter“ mit der negativen Realität und der „Pflugscharen“ mit der gerechten und gewaltfreien Zukunft)</p> <p><i>Auswertung der Partnerarbeit: Tafelbild (Tabelle mit den Rubriken „Schwerter“ und „Pflugscharen“) Schüler gehen an die Tafel und ordnen Schlüsselbegriffe des Jesaja-Textes den entsprechenden Spalten zu</i></p>	II III	B3 B6	Jesaja 2,4 und 9,1-6 <i>(für die SuS ohne Quellenangabe)</i>
6	Historische Einbettung der Person des Jesaja	<p>erstellen in PA Steckbriefe für die Person des Jesaja und präsentieren ihn. werten die Präsentationen aus unter der Perspektive: Was ist überhaupt ein Prophet?</p> <p><i>Trutwin, Wege des Glaubens 7/8, S. 46f</i></p>	II IV V	B3	

Lerneinheit zum Themenfeld 7.1 Protestieren und aufbegehren: Prophetisches Handeln

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
7	Prophetisches Reden gestern und heute	entwerfen in Partnerarbeit einen fiktiven Dialog zwischen M.L.King und Jesaja. <i>Hausaufgabe: Rede eines heutigen Propheten (Missstände aus dem eigenen Erfahrungsbereich benennen und anprangern)</i>	IV V	B3 E9 R2	
8 9	Propheten heute: Anspruch und Wirklichkeit	erörtern im Unterrichtsgespräch: Wann sind wir Propheten? Was macht uns zu Propheten? (Mut; Beharrlichkeit; Fähigkeit, das Bestehende als veränderbar zu erkennen; Ruf des Gewissens; Verantwortung, Verankerung in Gott) Was hindert uns, Propheten zu sein? erarbeiten in Partnerarbeit Antworten auf die Fragen: Welchen Zwiespalt formuliert das Lied? (Mutlosigkeit, Tatenlosigkeit, Sprachlosigkeit, Zweifel contra Ruf des Gewissens) Welche Wege aus dem Zwiespalt weist das Lied? (Gebet und Handeln in Gottes Geist) <i>„Ich rede, wenn ich schweigen sollte“ von Kurt Rommel (T) und Paul Bischoff (M) in: U. Früchtel, Religion im 5./6. Schuljahr, Göttingen 5.Aufl. 1993, S. 260</i>	I II III	E9 B6 G3 R1 R5	
10 11	Prophetisches Ringen	untersuchen in Einzelarbeit: Wie erleben andere biblische Propheten den Zwiespalt zwischen Ruf und Zögern? (Mose, Jona, Jünger Jesu an Pfingsten) tauschen sich über die Ergebnisse der Einzelarbeit aus und diskutieren sie.	II III	E9 G6 J2 J6 R5	Ex 3 Buch Jona Apg 2,1-13 <i>Das Pfingstereignis</i>
12 13 14	Wahre und falsche Propheten	verfassen in Gruppenarbeit selbst konzipierte Informationsblätter : Wer ist ein Prophet? präsentieren die Ergebnisse der Gruppenarbeit in einer Schulausstellung. <i>vgl.mit Steckbriefen in Arbeitsheft Halbfas, Religionsbuch 7. Klasse: Sara, Miriam, Elia, Amos, Jeremia, Jesus, Mohammed, Mutter Theresa, Campino, Eminem, ...</i>	II III	R3 B6 R8 R5	

Leistungsdifferenzierung – Unterstützung durch methodisches Vorgehen:

a) Text von M. L. King „I have a dream“

Binnendifferenzierung durch Gruppenarbeit, parallel

- Stufe I: zentrale Einzelsätze oder kurzer Textausschnitt, Brainstorming zu Begriffen (Freiheit, Sklave, ...) oder verschiedenfarbiges Unterstreichen von Sätzen je nach persönlichen Empfindungen zum Inhalt
- Stufe II: ganzer oder gekürzter Text als Lückentext, Einfügen von vorgegebenen Schlüsselbegriffen
- Stufe III: ganzer Text, Schlüsselwörter unterstreichen

Zusammenfügung aller drei Gruppen in der Frage: Was ist der Traum von M. L. King? (Tafelbild, Folien der drei Gruppen vergleichen, Gruppenpuzzle, ...)

b) Bild „Schwerter zu Pflugscharen“ oder „Verknoteter Revolver“

Differenzierung durch Unterrichtsgespräch auf ansteigendem Niveau, sukzessive

- Stufe I: teilweise Bildabdeckung oder Fragen an das Bild stellen
- Stufe II: Aussagen des Bildes erfassen
- Stufe III: kreative Umsetzung der Bildaussage (eigenes Bild malen oder Bildidee entwickeln oder eigenen Text schreiben)

c) Jesaja 2,4 und 9,1-6

kreativer Umgang mit Texten

- Text erstürmen (mit Schere, Kleber und farbigen Stiften den Text bearbeiten + Präsentation)
- bedeutungsvolle Inhalte (Zitate) eines Textes in Grußkarten umsetzen
- persönliche Auseinandersetzung mit dem Text durch Farben und selbstgewählte Symbole
- Text fortschreiben oder gesetzte Lücken füllen
- umwandeln in SMS
- Standbilder (Gesten aufbauen, einfrieren und positiv auflösen), Rollenspiele

d) Weihnachtskarte gestalten (Aufgabe am Computer)

Aufgabe: Setze Inhalte der gelesenen Texte von Jesaja in eine ansprechende Grußpostkarte zum anstehenden Weihnachtsfest um.



Lerneinheit zum Themenfeld 7.2 Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1 2	<p>Sich entscheiden (müssen). Welche Entscheidungssituationen es gibt</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Warum man sich entscheiden muss 	<p>zeigen Motive menschlichen Handelns auf. begreifen den Entscheidungscharakter von existenziellen Herausforderungen. verständigen sich darüber, dass Menschen unterschiedlich auf existenzielle Herausforderungen reagieren.</p>	I II IV	E1	<p>Lk 10, 25-37 <i>Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter</i> (mitlaufend über das ganze Themenfeld)</p>
3 4 5	<p>Woran Maß nehmen?</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Welche Gebote es im Alltag gibt und warum sie notwendig sind ■ Welchen Sinn der Dekalog und die Goldene Regel hatten und was davon heute noch gilt 	<p>erklären den Sinn von Regeln in ihrem Leben. tauschen sich über Chancen und Grenzen von Regeln im menschlichen Leben aus. stellen die Grundaussagen der 10 Gebote und der goldenen Regel dar. stellen die 10 Gebote und die Goldene Regel als Orientierungsmöglichkeit für ein gutes Leben dar. übertragen die 10 Gebote in ihre Sprache</p>	II IV V	B9 E2 E5 E8 G7 J1 R6	<p>Ex 20, 1-17 <i>Der Dekalog</i></p> <p>Mt 7,12 <i>Die Goldene Regel</i></p> <p>Mk 12,28-34 <i>Die Frage nach dem wichtigsten Gebot</i></p>
6 7 8	<p>Mut zum Gewissen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie sich das Gewissen entwickelt und welche Rolle es in Entscheidungssituationen spielen kann ■ Warum das Gewissen als „Stimme Gottes“ verstanden werden kann ■ Welche Auswirkungen die Berufung auf das Gewissen für Menschen haben kann und konnte 	<p>beziehen die Entwicklung des Gewissens in die Entscheidungsfindung ein. erläutern, warum es Menschen schwer fällt, ihrem Gewissen gemäß zu handeln. nennen das Gewissen als Instanz der Beurteilung des eigenen Handelns.</p>	I II III	B9 E2 E4 E9	

Lerneinheit zum Themenfeld 7.2 Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
9 10 11	<p>Scheitern und versöhnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie Menschen an sich selbst scheitern ■ Wie Menschen an der Verantwortung gegenüber Mitmenschen scheitern ■ Welche Elemente zum Sakrament der Buße gehören und wie die Buße als Versöhnung dazu beiträgt den eigenen Lebensweg gestärkt zu gehen <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: Chancen und Risiken der Mediengesellschaft – Cybermobbing</p>	<p>verständigen sich darüber, wozu es führt, dass Menschen unterschiedlich auf Herausforderungen reagieren.</p> <p>erläutern, warum es Menschen schwer fällt, ihrem Gewissen gemäß zu handeln.</p> <p>erläutern die Intention des Sakramentes der Buße.</p>	II IV	G7 J3 J7 K4	<p>Mt 25, 31-46 <i>Jesu Rede vom Weltgericht</i></p>
12 13 14	<p>Auf dem Weg zur Freiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ wie das Sich-Stellen der eigenen Verantwortung ein Schritt zur Freiheit sein kann ■ welche Dynamik und welcher Anspruch erkennbar ist, wenn Menschen sich ihrem Nächsten zuwenden 	<p>verstehen die Verschränkung von Gottes- und Nächstenliebe</p>	I III	G7 J3	<p>Lk 10, 25-37 <i>Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter</i></p>

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung:

1. Die Schüler erläutern ausgehend von einer Dilemmaerzählung, welche Handlungsmöglichkeiten die Beteiligten haben. Sie stellen dar und begründen, woran man hierbei einen Christen erkennen müsste.
2. Die Schüler entwerfen Fragen für ein Kreuzworträtsel zu den 10 Geboten.

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Meine Welt	<p>gestalten eine „subjektive Weltkarte“ („Meine Welt“ – Was mir im Leben wichtig ist).</p> <p>unterscheiden zwei Sichtweisen auf die Welt, eine darstellende und eine deutende.</p> <p><i>Weltkarten vom Typ „Mitte der Welt“ (H.Halbfas, Religionsbuch 7/8, Patmos Verlag, 150)geographische Karten</i></p>	I V	R1	
2	Mythos und Logos	<p>kennen und unterscheiden zwei Arten der Rede.</p> <p><i>Halbfas, a.a.O. S. 146-149</i></p>	I	G5 R1	
3	„Wie auf einer Töpferscheibe“ (Ernesto Cardenal)	<p>identifizieren und deuten Mythos und Logos in einem Text.</p> <p><i>Ernesto Cardenal, Psalmen, P. Hammer Verlag</i> <i>Psalm 104 auch in: „Spurenlesen 5/6“, Neuauflage, Stuttgart (Calwer/Diesterweg) 2007</i></p>	II	G5	Ps 104 <i>Ein Loblied auf den Schöpfer</i>
4	Mythen entschlüsseln	<p>lernen mindestens ein Beispiel für einen Schöpfungsmythos eines fremden Kulturkreises und seine Grundaussagen kennen.</p> <p><i>Andrew Matthews, Vom Anfang der Welt – Schöpfungsgeschichten der Völker, Altberliner Verlag, München 1996, daraus z.B. „Marduk der Mächtige“ (Enuma elisch), „Amei Awi und Burung Une“ (Indonesien), „Pan Ku“ (China)</i> <i>W.Trutwin, Zeichen der Hoffnung, Patmos Verlag, S. 34-35</i></p>	I II	B3 R1	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
5	Mythen vom Anfang – Initium und Principium	verstehen Redewendungen wie „Im Anfang ...“ oder „als noch nicht ...“ in Mythen nicht historisch, sondern ontologisch. <i>Wie die heilige Gabe des Festes zu den Menschen kam (Halbfas, a.a.O., S. 152-153)</i>	II	B6 G5 R1	
6 7	Der 1. Schöpfungstext als Deutung der menschlichen Existenz	erarbeiten Kernelemente des biblischen Menschenbildes (Mensch als Geschöpf, als Ebenbild Gottes, als soziales Wesen), und setzen sie zum eigenen Selbstverständnis in Beziehung . entdecken Gemeinsamkeiten mit Aussagen des Koran.	I III IV	B6 G2 G4 R4 E6	Gen 1-2,4a <i>Die Erschaffung der Welt und des Menschen</i> Suren 16 und 32
8	Am siebten Tag ruhte Gott – der Sonntag	nehmen die kulturelle Bedeutung und die humanisierende Kraft der Hinordnung des Alltags auf den Feiertag wahr und erkennen die Gefährdung des Sonntags in heutiger Zeit. <i>Plakate der EKD Sonntagskampagne (http://www.rpi-virtuell.net)Treffpunkt RU – Neuausgabe 9/10, Kösel Verlag, S. 84-85</i>	I III	B10	
9	Eine andere Sichtweise: Schöpfer und Zerstörer – Vishnu und Shiva	erfassen die Vielgestaltigkeit der hinduistischen Gottesvorstellungen und beschreiben wesentliche Unterschiede zu monotheistischen Gottesvorstellungen. <i>Bildliche Darstellungen der Trimurti (Brahma, Vishnu, Shiva)Halbfas, a.a.O., S.162-163 / Trutwin, a.a.O., S. 256-257</i>	I IV	G2 R4 R9	
10	Karma und Wiedergeburt	kennen den Unterschied zwischen zyklischen und linearen Weltbildern und deren Auswirkung auf das Menschenbild. <i>Treffpunkt RU, a.a.O., S. 169 und 172 /Halbfas, a.a.O., S.156-159 / Trutwin, a.a.O., S. 252-254/258-259</i>	I II IV	R9	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
11	Die Sorge für Arme, Kranke und Schwache im Hinduismus sowie in Judentum, Christentum und Islam	unterscheiden die verschiedenen Motivationen und Ausprägungen der Sozialfürsorge in den Religionen. <i>Halbfas, a.a.O., S.158 Christ sein in Indien – Mutter Theresa</i>	II IV	B9 E6 G4	
12 13	Der Verlust der Mitte - Der 2. Schöpfungstext	nehmen die Symbolbedeutung der „Mitte“ im 2. Schöpfungstext, in anderen mythischen Weltbildern und im Alltag („Bankentürme“, „Konsumkathedralen“, ...) wahr und deuten sie. <i>Bilder von der Mitte (siehe 1. Stunde der Reihe) / Bilder von der Vertreibung aus dem Paradies (z.B. Halbfas, a.a.O., S. 171-172 / Trutwin, a.a.O., S.44-46)</i> <i>„Die Seele des Wals und das brennende Herz“ (Halbfas, a.a.O., S. 170-171)</i>	I II	B6 B10 G2 R2	Gen 2,4b - Gen 3 <i>Das Paradies und der Fall des Menschen</i>
14	Seine eigene Mitte finden – Meditation und Gebet	erfahren einen meditativen Weg zur eigenen Mitte und reflektieren die Erfahrung des In-sich-Ruhens. <i>Antony de Mello, Meditieren mit Leib und Seele – neue Wege der Gotteserfahrung, Butzon & Bercker 1998</i>	I V	E6	

Leistungsdifferenzierung – Unterstützung durch ein dreistufiges Bewertungsraster¹

Lerninhalt	Stufe A hast du erreicht ...	Stufe B hast du erreicht ...	Stufe C hast du erreicht ...
Begriffe <i>Mythos</i> und <i>Logos</i> kennen und anwenden	wenn du Bilder und einfache Texte den Begriffen <i>Mythos</i> und <i>Logos</i> zuordnen kannst und wenn du eine mythische Erzählung aus einem fremden Kulturkreis und seine Deutung wiedergeben kannst.	wenn du die Begriffe <i>Mythos</i> und <i>Logos</i> erklären und an Bildern und Texten verdeutlichen kannst und wenn du die Aussageabsicht einer dir unbekanntes mythischen Erzählung erkennst.	wenn du die Herkunft der Begriffe <i>Mythos</i> und <i>Logos</i> und ihre heutige Verwendung und Bedeutung erklären und an Beispielen verdeutlichen kannst und wenn du eine dir unbekanntes mythische Erzählung interpretieren kannst.
die biblischen Schöpfungstexte kennen und deuten	wenn du die Schöpfungstexte in der Bibel nachschlagen und die wichtigsten Sätze darin finden kannst und wenn du an einem Beispiel zeigen kannst, warum der 1. oder 2. Schöpfungstext heutigen naturwissenschaftlichen Weltbildern nicht widerspricht.	wenn du den Inhalt der biblischen Schöpfungstexte kennst und eine heutige Deutung einiger zentraler Aussagen nennen kannst und wenn du den Unterschied zwischen naturwissenschaftlichen Weltbildern und mythischen Weltbildern am Beispiel eines Schöpfungstextes erläutern kannst.	wenn du die Bildsprache der Schöpfungstexte aus dem historischen Kontext ihrer Entstehung erklären und ihre Aussageabsicht im Vergleich mit dem babylonischen Epos <i>Enuma Elisch</i> entwickeln kannst und wenn du darstellen kannst, inwiefern sich z.B. die Evolutionstheorie oder die Urknalltheorie und die biblischen Schöpfungstexte nicht widersprechen, sondern ergänzen.
das zyklische Weltbild des Hinduismus kennen und vom linearen Weltbild unterscheiden	wenn du erklären kannst, was Hindus unter Karma verstehen und wenn du an einem Beispiel zeigen kannst, was ein Leben im Glauben an die Wiedergeburt von einem Leben nach christlichen Vorstellungen unterscheidet.	wenn du den Unterschied der Lehre von Karma und Wiedergeburt zu entsprechenden christlichen Vorstellungen erläutern kannst und wenn du an Beispielen zeigen kannst, wie sich dieser Unterschied im Leben des Einzelnen auswirkt.	wenn du an einigen Beispielen erläutern kannst, inwiefern sich Christentum und Hinduismus aufgrund ihres jeweiligen Weltbildes unterscheiden und wenn du darlegen kannst, was das für den Alltag eines Hindu oder eines Christen bedeutet.

¹ Das Raster wird den Schülerinnen und Schülern zu Beginn der Unterrichtsreihe ausgehändigt. Es kann am Ende der Reihe zur Selbsteinschätzung und zur Benotung durch die Lehrperson verwendet werden. Die Niveaustufen A, B und C sind nicht zu verwechseln mit den Anforderungsbereichen der Einheitlichen Prüfungsanforderungen im Abitur (EPA) und der Bildungsstandards, I (Reproduktion), II (Reorganisation) und III (Reflexion). Auch auf Niveaustufe A muss Reflexion geleistet werden.

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag A

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung:

10-Stunden-Test

Hilfsmittel: Einheitsübersetzung

1. Aufgabe:

Ordne die folgenden Sätze den Sprachformen Mythos und Logos zu. (Kreuze an!) Begründe deine Entscheidung stichwortartig.

	Mythos	Logos	Begründung
Es war einmal ein König in einem fernen Land.			
Norwegen war einmal ein Teil des Königreiches Dänemark.			
Hier werden Äpfel mit Birnen verglichen.			
Eines Tages sprach der Wolf zu der Eule ...			

2. Aufgabe:

Gen 2,3	Gen 1,14	Gen 1,26	Gen 1,20	Gen 1,27	Gen 1,31
---------	----------	----------	----------	----------	----------

- a) Wähle zwei Textstellen aus, deren Aussagen sich besonders stark von Aussagen des babylonischen Schöpfungsmythos *Enuma Elisch* unterscheiden. Begründe deine Auswahl.

b) Wähle zwei Textstellen aus, die nach deiner Meinung eine wichtige *Ergänzung* zu heutigen wissenschaftlichen Beschreibungen der Welt und des Menschen darstellen. Begründe deine Auswahl.

3. Aufgabe:

Der berühmte indische Politiker Mahatma Gandhi hat einmal gesagt:

„Ich will nicht wiedergeboren werden. Aber wenn ich wiedergeboren werden muss, möchte ich als Unberührbarer auf die Welt kommen, um ihre Leiden, ihren Kummer und den Schimpf, den man ihnen antut, mit ihnen zu teilen und danach zu trachten, mich und sie aus ihrer elenden Lage zu befreien. Deshalb bete ich, dass ich, wenn ich wiedergeboren werden sollte, nicht als Brahmane, Kschatria, Waischia oder Sudra, sondern als ein Ausgestoßener, als ein Unberührbarer wiederkomme.“

(Quelle: *Der Spiegel*, 12.01.1955, S.39)

Schreibe dazu einen kurzen Kommentar aus der Sicht

a) eines Hindu. b) eines Christen.

Vorschlag für eine benotete Hausaufgabe

Aufgabe:

Im Internet steht folgender Text. Schreibe dem Autor eine Antwort.

„Wer eine wissenschaftliche Erklärung über den Ursprung des Lebens und des Universums sein Eigen nennt, der braucht eigentlich keine Schöpfungsmythen mehr. Wie die Astronomie die Astrologie ablöste, die Chemie die Alchemie, die Physik die Magie, so beförderte Darwin den Schöpfergott ins Archiv seltsamer Ideen. (...) Leider jedoch können beträchtlich viele Menschen nichts anfangen mit vernünftigen Erklärungen. Wenn nicht mindestens ein Gott darin vorkommt, dann stimmt etwas nicht mit einer Theorie. Zudem sind Theorien keine Geschichten, (...) und langweilig ist das Ganze auch noch, so von der Dramatik her und was die Präsentation im Schulunterricht betrifft. Weder schlängelt sich die Midgardschlange gemächlich über die Welt, bis Thor sie nach drei Versuchen erschlägt, noch betätigt sich Jahwe beim Zauberspruch aufsagen, bis er sich endlich ausruhen darf, allmächtig und unermüdlich wie er eben ist. Stattdessen gibt es riesige, fächerübergreifende Erklärungen mit hundert Fachbegriffen. (...) Die Wahrheit ist eben manchmal ziemlich frustrierend.“

Quelle: <http://hpd.de/node/3978> (Humanistischer Pressedienst)

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag B

Differenzierung: Leistungsstärkere Lerngruppen beginnen die Lerneinheit mit den Stunden 1 und 2, leistungsschwächere Lerngruppen beginnen mit Stunde 3.

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Verschiedene Zugänge zur Wirklichkeit - Mythos und Logos	<p><u>Einstieg in Lerneinheit für leistungsstärkere Lerngruppen (1./2.Std.)</u></p> <p>unterscheiden die Sprachformen des Mythos und des Logos. deuten emotionales Berührtsein / Staunen angesichts der Natur und naturwissenschaftliche Beschreibung als verschiedene, einander ergänzende Zugänge zu der einen Wirklichkeit.</p> <p><i>Bildpaare (Rose, Herz, Mensch, Sonne, ...) dem Mythos oder dem Logos zuordnen (Halbfas, Religionsbuch 8, AH, S.69)Lied ‚Romanze‘ (Wise Guys; Text in: Loccumer Pelikan 1/09, S. 19) hören, mit 3 Sprechern vortragen (Mann, Frau, Erzähler), unterschiedliche Zugänge vergleichen und sich über Perspektivenwechsel austauschen</i></p>	I II	G5 R2	
2	Die Wahrheit von Mythen	<p><u>Einstieg in Lerneinheit für leistungsstärkere Lerngruppen (1./2.Std.)</u></p> <p>erfassen die Handlungsstruktur eines Mythos. tauschen sich über die Wesensaussagen, die im Mythos über den Menschen gemacht werden, aus und erschließen die Aussageabsicht des Mythos. verständigen sich in Partnerarbeit auf für sie charakteristischen Wesenszüge, Eigenschaften oder Aufgaben des Menschen, und verfassen einen eigenen Schöpfungsmythos. tragen die selbst verfassten Schöpfungsmythen in einer Leistung vor.</p> <p><i>Mythos ‚Die Sorge geht über den Fluss‘ (Hyginus) (Text: Komenda u.a., Der Mensch in der Schöpfung, Station II, M1) siehe Aussagen über Wesen des Menschen: Geist, Vergänglichkeit, Leben in Sorge</i></p>	II IV II IV V	R1 R1 B6 B6	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
3	Die Schöpfung – ein wunderbares Geschenk	<p><u>Einstieg in Lerneinheit für leistungsschwächere Lerngruppen (mit direktem Lebensbezug)</u></p> <p>dokumentieren ihre eigenen positiven Erfahrungen mit Natur und Schöpfung, indem sie Fotos von Spaziergängen oder Urlaubsbilder mitbringen und in der Lerngruppe vorstellen</p> <p>nehmen die Schönheit von Natur und Schöpfung bei einer gelenkten Phantasiereise bewusst wahr und gestalten dazu ein eigenes kleines Schöpfungslob</p> <p><u>ab hier Fortsetzung der Lerneinheit für alle</u></p> <p>nehmen Ps 104 als ein Lob der einzelnen Schöpfungswerke wahr und aktualisieren ihn, indem sie den Doppelversen aktuelles Bildmaterial zuordnen und daraus eine Collage gestalten.</p> <p>verfassen oder gestalten ein eigenes Lob der Schöpfung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • S dokumentieren mit Fotos alltägliche Erscheinungsformen von Schöpfung in ihrem Lebensumfeld (Landschaft, Tier, Mensch), die zeigen, dass die Natur auf schonende und achtsame Weise genutzt ist; • Phantasiereise: den täglichen Weg zur Schule mit Blick auf die Schöpfung/Natur gehen oder mit dem Bus/Fahrrad fahren; die Erfahrungen mit dem Wunderbaren der Natur auf diesem Weg in einem eigenen kleinen Schöpfungslob zum Ausdruck bringen • Zur Arbeit mit Ps 104: impulse 1/09, S.18f • Möglichkeiten der Gestaltung eines eigenen Lobs der Schöpfung: Psalm schreiben, zu einem selbst gewählten Schöpfungslied weitere Strophen formulieren, Schöpfungsweg gestalten (entlang eines Weges Stationen mit Symbolen für die Schöpfungstage entwerfen, passende biblische Verse anbringen und meditative Texte dazu verfassen) Bsp. für Schöpfungslied: Sonnengesang des Franz von Assisi (Religion vernetzt 8, S.24), 	I I V I II V	G4 G4 B6 G4 G4 B10	Ps 104 <i>Lob der Schöpfung</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
4	Enuma Elisch – ein babylonischer Schöpfungsmythos	<p>Std. 4 und 5: Baustein für leistungsstärkere Lerngruppen:</p> <p>erschließen anhand eines vereinfachten Auszugs aus dem babylonischen Schöpfungslied ‚Enuma Elisch‘ das Gottes- und Menschenbild.</p> <p>bewerten den Entstehungsprozess des Menschen und seine Aufgabe im Enuma Elisch.</p> <p><i>Text in: Religion vernetzt 8, S.19 oder Niehl, Leben lernen mit der Bibel, S.31: Szenen strukturieren, Verben analysieren, Handlung in Schaubild übertragen, Eigenschaften von Göttern und Menschen herausarbeiten, Begründete Stellungnahme zur Frage: Möchtest du das Enuma Elisch als deine eigene Schöpfungsgeschichte erzählen?</i></p>	II III	B6 B3 G2 B6 B3	
5	<p><i>Der erste Schöpfungsbericht:</i></p> <p>Ein Schöpfungslied entsteht unter dem Eindruck des Babylonischen Exils</p>	<p>Std. 4 und 5: Baustein für leistungsstärkere Lerngruppen:</p> <p>zeigen die Entstehungssituation des priesterlichen Schöpfungsliedes auf und präsentieren die Ergebnisse angemessen.</p> <ul style="list-style-type: none"> · <i>in arbeitsteiliger GA das Leben der Juden im Babylonischen Exil und die Entstehungssituation des priesterschriftlichen Schöpfungsliedes anhand eines fiktiven Textes (Reli konkret 1, S.30f,32) oder eines Sachtextes (impulse 1/2009, S.9) erarbeiten und darstellen;</i> · <i>eigene Recherchen in Büchern und Internet durchführen und eine kurze Dokumentation oder Lernplakat zu Babylon und Babylonischem Exil gestalten; Verse aus Ps 137 und 126 auswählen und bspw. als umlaufendes Schriftband gestalten;</i> · <i>oder gemeinsam ein szenisches Spiel zur Entstehungssituation des priesterschriftlichen Schöpfungsliedes gestalten und aufführen</i> 	I V	B3 G2	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
6 7	<p><i>Der erste Schöpfungsbericht:</i></p> <p>Gott, der Schöpfer und der Mensch, Gottes Ebenbild</p>	<p>stellen den Aufbau des priesterschriftlichen Schöpfungsgliedes dar, und erschließen die Grundaussagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Welt und Lebewesen sind von Gott gut geschaffen ■ Würde, gemeinsames Lebensrecht und gegenseitiges Angewiesensein aller Lebewesen ■ Menschen sind als Ebenbilder Gottes einmalig geschaffen und mit Würde ausgestattet, tragen als Ebenbilder Gottes Mitverantwortung für die Welt <p><u>Differenzierung für leistungsschwächere Schüler:</u> Wiederholung sprachlicher Formulierungen als Strukturhilfe nutzen</p> <ul style="list-style-type: none"> · Gen 1,1-2,4a hören (Ben Becker, Die Bibel); Text szenisch lesen (Vorlage: Reli konkret 1, LK, S. 52f); · Text erschließen (mit 5-Schritte-Lesemethode siehe: IRP Lernimpulse – Bibeltexte kreativ erarbeiten und erschließen, S. 55f); · Schema zu Schöpfungstagen und –werken mit Angaben zu Räumen, Zeiten, Lebewesen entwerfen (Tabelle, Mindmap, Pyramide oder Lebenshaus); (Kopiervorlage für Lebenshaus siehe: Reli konkret 1, LK, S.51); · Sätze aus Gen1,1-2,4a zusammentragen, die Aussagen über Würde und Lebensrecht der Lebewesen machen, sowie Aussagen über Aufgabe des Menschen; <p>beschreiben und interpretieren Bilddarstellungen zur Schöpfungsthematik.</p> <p><i>Bilder der Kunst zum Schöpfungsglied suchen und Szenen mit biblischem Text vergleichen; evtl. eigene Szenen zu ausgewählten Versen malen (Quelle für Bilder: WUB 2/1996: Die Schöpfung)</i></p>	I II	B6 G4	Gen 1,1-2,4a <i>Die Erschaffung der Welt und des Menschen</i>
			I II	B10	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
8	Die Schöpfung bewahren und gestalten epochaltypisches Schlüsselproblem: <i>Bewahrung der Schöpfung: Umwelt – Nachhaltigkeit</i>	zeigen Beispiele für Gefährdungen der Natur und Verstöße gegen die Würde der Geschöpfe auf und dokumentieren diese angemessen . <i>Anregungen/ Materialien:</i> <ul style="list-style-type: none"> entsprechende Überschriften, Artikel und Bilder aus Zeitungen und Zeitschriften sammeln; bei einem Lerngang zu Orten, wo Umweltschäden vermutet werden, durch eigene Fotos ergänzen; Bildkartei mit ergänzenden Sachtexten zu verschiedenen Verantwortungsbereichen (Klimawandel, Atomkraft, Ausbeutung von Rohstoffen, Verschwendung von Energie, Tierversuche, Massentierhaltung) erstellen; entwickeln Schritte zum schöpfungsgerechten Handeln. <i>Anregungen/ Materialien:</i> <ul style="list-style-type: none"> Vorschläge erarbeiten, wie Schäden beseitigt und in Zukunft vermieden werden können; (Bspe siehe: Reli konkret 1, S.42; www.nureinewelt.de) zu aktuellem Kurzbericht aus einer Zeitung eine Leserbrief schreiben mit einem Protest wegen der Verstöße gegen die Würde und das Lebensrecht von Geschöpfen; 	I V V	B9 E6	
9	Gott, der eine Schöpfer, bei Juden, Christen und Muslimen	tauschen sich mit muslimischen Mitschülern über die (jüdisch-)christliche und die muslimische Schöpfungsvorstellung aus . gestalten mit muslimischen Mitschülern ein Plakat zu den gemeinsamen Schöpfungsvorstellungen: mit Versen aus Gen 1,1-2,4a und aus den Suren zur Schöpfung sowie selbst gemalten Bildern. <i>Anregungen/ Materialien:</i> vertiefend: L. Kaddor, R. Müller, Der Koran für Kinder und Erwachsene, S. 25-37 (Suren-auszüge zur Schöpfung)	IV V	G4 R4	Gen 1,1–2,4a <i>Die Erschaffung der Welt und des Menschen</i> Koran: Sure 32,4–7a Sure 16,5–12

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
10 11	Eine andere Sichtweise: Der ewige Kreislauf der Welt	<p>Std. 10 und 11: <u>Baustein für leistungsstärkere Lerngruppen:</u></p> <p>unterscheiden mit Hilfe einer bildlichen Darstellung zum Kreislauf der Wiedergeburten die hinduistische Vorstellung vom ewigen Kreislauf des Lebens und der Welt von der Vorstellung eines linearen Weltbildes im Christentum,</p> <p>erklären anhand von einfachen Lexikonartikeln zentrale Begriffe des Hinduismus (Karma, Wiedergeburt)</p> <p>übertragen die Weltbilder jeweils in ein Schaubild und formulieren aussagekräftige Beschriftungen</p> <p><i>E. Klenner, Der Hinduismus. Fortbildungsskript Sek. I, 1/2005, M17 und M18 Gespräch zwischen hinduistischem und christlichem Jugendlichen über Karma und Wiedergeburt;</i> <i>Differenzierung:</i> <i>Materialien für leistungsstärkere Schüler: ebd., M70-M71 Indischer Raja stellt seinen Glauben vor; M72 Vgl. der Weltbilder (Grafik), M74 Schaubild zu Karma, Wiedergeburt, Erlösung;</i> <i>alternativ: Reli konkret 3, Lexikon S. 149 ‚Karma‘, S. 163 ‚Wiedergeburt‘, S. 163 Gemälde zum Kreislauf der Wiedergeburten;</i> <i>did. Ideen: Reli konkret 3, LK, S.194f;</i> <i>Mokscha-Spiel, ebd., S.197-199</i></p>	I V I V	R1 R8 R1 R8	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
12	<p><i>Eine andere Sichtweise:</i> Götter als Schöpfer und Zerstörer: Shiva Nataraja</p>	<p>beschreiben Elemente der Statue des tanzenden Shiva und deuten diese symbolisch als Zeichen für Shivas Rolle als Schöpfer und Zerstörer</p> <p><u>Differenzierung vertiefend:</u> vergleichen das Welt- und Menschenbild des Hinduismus mit dem des Christentums</p> <p><i>E. Klenner, Der Hinduismus. Fortbildungsskript Sek. I, 1/2005, ABs zur hinduistischen Götterwelt: M39-41, Info und ABs zur Beschreibung und symbolischen Bedeutung der Statue des tanzenden Shiva: M44-M45, Vergleich mit christlichem Gottesbild: M51; Zur Statue des tanzenden Shiva siehe auch: C.P. Sajak, Kippa, Kelch, Koran, München 2010, S.229-235; Trutwin, Zeichen der Hoffnung 9/10, Grundfassung, S.198f;</i></p>	I II IV	R8 E6 G2 G4 E6 R8	
13	<p><i>Das ältere Schöpfungsglied -</i> Der Mensch – als Mann und Frau geschaffen</p> <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: Glaube, Hoffnung und Liebe – Adam und Eva – Gottebenbildlichkeit des Menschen</p>	<p>nehmen Stellung zu verschiedenen Bildern von Paaren (Mann und Frau) und formulieren ihre eigenen Erwartungen an einen Partner und eine Paarbeziehung.</p> <p>beschreiben Haltung und Körpersprache bei Paardarstellungen der Kunst und</p> <p>interpretieren Mann und Frau als ebenbürtige Wesen.</p> <p><i>Bildquelle: HAP Grieshaber, Bilder von Paaren (in: K. Elliger, Paare in der Bibel, München 1996, Titelbild, S.77)</i></p> <p>erschließen aus Gen 2,18-25 mit Hilfen zum Verständnis der biblischen Sprache, wie nach biblischer Vorstellung die Beziehung zwischen Mann und Frau aussehen sollte: gleiche Würde, aufeinander bezogen.</p> <p><i>(Sachtext zum Verständnis der biblischen Sprache: Reli konkret 2, S.99)</i></p>	III I II II	G4 E6	Gen 2,4b-25 <i>Die Erschaffung der Welt und des Menschen</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
13		<p>dialogisieren ein Bild zu Gen 2,21-22a. (Bsp.: ‚Eva und der Schöpfer‘ von Michelangelo Buonarroti (Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Creation_of_Eve_(detail).jpg)</p> <p>beziehen Aussagen der biblischen Schöpfungsberichte auf ihr eigenes Leben, indem sie vor dem Hintergrund von Gen 2,18-25 „10 Gebote für eine gute Paarbeziehung“ verfassen.</p>	V V		
14	<p>Welt beschreiben – <i>Welt deuten:</i></p> <p>Mythos und Logos</p>	<p>zeigen mit Hilfe eines geeigneten Bildes auf, dass Welt und Mensch unter unterschiedlichen Fragestellungen betrachtet werden können.</p> <p><i>Illustration (Globus mit Wissenschaftler u. Theologe) und Zitat von W. von Braun: „Wissenschaft und Religion gleichsam zwei Fenster eines Hauses, durch die wir auf die Wirklichkeit hinausblicken“ (Reli 7/8, S.141)</i></p> <p><u>Vertiefung für leistungsstärkere Lerngruppen:</u></p> <p>stellen Weltbilder dar und bewerten sie als zeitbedingt, wandelbar und vom jeweiligen Wissensstand abhängig.</p> <p><i>Grafische Darstellung und Texte zu Weltbildern in PA einander zuordnen, Elemente erschließen und tabellarisch strukturieren; evtl. Wandfries gestalten (Trutwin, Zeichen der Hoffnung, Grundfassung, S.36f; Reli konkret 2, LK, S.160f)</i></p>	I I III	G5 R1 R2 R1 R2	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
14		<p>legen heutige naturwissenschaftliche Theorien zur Entstehung der Welt und des Lebens in Grundzügen dar und verfassen einen Lexikonartikel.</p> <p><i>Differenzierend:</i> Pop-up-Buch ‚Eine kurze Geschichte der Welt‘, Boje-Verlag, oder: Neles Geschichte vom Anfang der Welt (Q: Oberthür, Neles Buch der großen Fragen, S.23-35), oder: Religion vernetzt 8, S.16, oder kurze Artikel aus Lexika, populärwiss. Themenheften: http://www.zum.de/geo/evolution/evolution.htm http://www.zum.de/geo/universum/universum.html, Geo kompakt Nr 29, 12/2011 Der Urknall, Sachtexte als Ausgangspunkt für eigene Recherchen zu Urknalltheorie und/oder Evolutionstheorie in GA, siehe Gestaltung von Mindmap und Fachartikel für Schülerlexikon, siehe Übertragung der Zeiträume auf räumliche Modelle (Zeitstrahl oder Ziffernblatt einer Uhr) fachübergreifende Projekte (Ph, Bio) möglich</p>	I V	G5 R2	
15	Die Wirklichkeit auf unterschiedliche Weise erfassen: Schöpfung und Naturwissenschaft ergänzen sich.	<p>setzen sich mit der Frage auseinander, wie naturwissenschaftliche Weltentstehungstheorien mit dem Glauben an einen Schöpfergott zu vereinbaren sind.</p> <p><i>Dialog zwischen Naturwissenschaftler und Theologe (Reli konkret 2, LK, S. 164); eigene Bildübermalung mit geeigneten Bildern zu biblischem Schöpfungsbericht gestalten (Ziel: die Vereinbarkeit von religions- und naturwissenschaftlichen Ansichten zum Ausdruck bringen); in Vernissage Werke vorstellen; mit Bild von Arnulf Rainer „Bildübermalung Gott erschafft die Welt“ vergleichen (www.museum-frieder-burda.de/uploads/pics/A.Rainer_Erschaffung_02.jpg)</i></p>	IV V	G5 B10	

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung:

1. Bewertung des selbst verfassten Schöpfungslobs (3. Std.)
2. für leistungsstärkere Schüler:
Bewertung der Dokumentation oder des Lernplakates zur Entstehungssituation des priesterschriftlichen Schöpfungsliedes (4. + 5 Std.)
Aufgabenstellung: Gestalte eine kleine Broschüre oder ein Lernplakat, worin deutlich wird, auf welche Erfahrungen der Juden die Priester mit dem Schöpfungslied Gen 1,1-2,4a reagieren.
Differenzierung: Aspekte vorgeben (Denke dabei an Folgendes: wie kam es zum Babylonischen Exil, wie wirkt sich das Exil auf den Glauben an Jahwe aus, wie erzählen die Babylonier von der Entstehung der Welt und der Menschen, warum schreiben die Priester ein neues Schöpfungslied)
3. Bewertung einer Strukturskizze zu den Schöpfungswerken des priesterschriftlichen Schöpfungsliedes (6. + 7. Std.)

Lerneinheit zum Themenfeld 8.2 Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1 2	Leid wahrnehmen	nehmen die religiöse Dimension von Trennungserfahrungen wahr .	I	G1	
3 4	Gott im Leid verlieren – Gott im Leid begegnen	nehmen die unergründbare Seite Gottes im Buch Hiob wahr . verstehen Hiobs Protest und Ergebung als Reifen im Glauben (Auflösung des Tun-Ergehens-Zusammenhangs). erkennen ansatzweise die Unzulänglichkeit von Gottesbildern. erläutern den Begriff <i>Theodizee</i> .	I II III IV	G1 G6 G7 R4	Hiob (Auszüge)
5 6	Mit dem Tod leben	beziehen biblische Texte von Leiderfahrung und vom Vertrauen auf Gott auf das eigene Leben. nehmen zu Fragen nach Sinn und Sinnlosigkeit von Leid, z.B. in der Euthanasiedebatte, begründet Stellung .	II IV	B6 G8	Ps 23 <i>Der gute Hirte</i> Sonnengesang
7 8	Sterbende begleiten	lernen am Beispiel der Krankensalbung eine Form der Begleitung von Leidenden und Sterbenden kennen . nehmen zu Fragen nach Sinn und Sinnlosigkeit von Leid, z.B. in der Euthanasiedebatte, begründet Stellung .	V	G7 G8 K1 K4 K5	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.2 Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
9 10	Durch den Tod hindurchgehen	<p>lassen historisierende Auffassungen von der Auferstehung hinter sich (Auferstehung als <i>Leben bei Gott</i>, als Vollendung).</p> <p>legen die wesentlichen Unterschiede zwischen der christlichen Jenseitsvorstellung und der Lehre von der Wiedergeburt dar.</p>	II IV	J4 J5 B6 G7 J8 R9	<p>Mk 14-16 <i>Passion und Auferstehung Jesu(Auszüge)</i></p> <p>1Kor 15,3-8 <i>Das Bekenntnis der Auferweckung Jesu Christi</i></p>
11 12	An die Auferstehung glauben	<p>nehmen zur christlichen Hoffnung auf die Auferstehung einen altersgemäßen, begründeten Standpunkt ein.</p> <p>entwerfen eine Todesanzeige <i>oder</i> verfassen z.B. einen Beileidsbrief.</p>	III V	J5 B5 B6 K1 R9	<p>Lk 24,13-35 <i>Die Begegnung mit dem Auferstandenen auf dem Weg und beim Mahl in Emmaus</i></p>
13 14	Auferstehung mitten im Leben	<p>lernen am Beispiel von Gedichten zur Auferstehung eine poetische Form kennen, über das Unsagbare zu sprechen.</p> <p>erweitern ihren Begriff von <i>Auferstehung</i> im Hinblick auf ein Leben vor dem Tod.</p>	II IV	B5 B10	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.3 Konfessionen wahrnehmen und verstehen: Reformation und Ökumene

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1-2	Konfessionen wahrnehmen Katholisch – Evangelisch: Ist das nicht dasselbe?	nehmen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der römisch-katholischen sowie der evangelischen Konfessionszugehörigkeit wahr und benennen diese.	I	K5	
3 4	Wurzeln der Reformation Wir machen eine Zeitreise ins Mittelalter! (politische, wirtschaftliche, geistige Verhältnisse) Der Ablasshandel: Kann man die Liebe Gottes kaufen?	legen die Ursachen der Kirchenspaltung im 15. Jahrhundert dar . verstehen historische Quellen aus der Zeit der Reformation, des 2. Vatikanischen Konzils sowie der Gegenwart (im Original oder in didaktischer Überarbeitung) sowie entsprechende Bibeltexte.	I II	G5 K6	
5-7 8	Martin Luther Martin Luther: Wer war dieser Mann, der öffentlich Protest übte? (u.a. 95 Thesen gegen den Ablasshandel) Das Konzil von Trient: Eine innerkirchliche Reform beginnt	legen die Ursachen der Kirchenspaltung im 15. Jahrhundert dar . verstehen historische Quellen aus der Zeit der Reformation (im Original oder in didaktischer Überarbeitung) sowie entsprechende Bibeltexte. nehmen zur Frage nach der Reformbedürftigkeit der kath. Kirche in der Gegenwart Stellung .	I II III	G7 K6 E3 E9	Röm 1,17 <i>Der aus Glauben Gerechte wird leben</i>
9-10 11-14	Ökumene Das 2. Vatikanische Konzil: Eine innerkirchliche Reform wird fortgesetzt Ökumene heute: Wie werden wir dem Auftrag Jesu gerecht? epochaltypisches Schlüsselproblem: <i>Frieden und Gerechtigkeit - Ökumene</i>	benennen ökumenische Projekte der katholischen und evangelischen Kirche (z.B. Ökumenischer Kirchentag). verstehen historische Quellen aus der Zeit des 2. Vatikanischen Konzils sowie der Gegenwart (im Original oder in didaktischer Überarbeitung) sowie entsprechende Bibeltexte. geben vor dem Hintergrund von Joh 17,20f begründet Auskunft , weshalb die Spaltung der Christenheit ein Ärgernis darstellt. tauschen sich mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern über Möglichkeiten gelebter Ökumene in ihrem Umfeld aus . entwickeln Gestaltungselemente für einen ökumenischen Gottesdienst.	I II III IV V	B8 K2 K4 K5 K6	Joh 17,20f <i>Alle sollen eins sein</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 8.3 Konfessionen wahrnehmen und verstehen: Reformation und Ökumene

Vorschlag B

Es wird empfohlen, die ganze Unterrichtsreihe oder Teile davon (etwa die erste Stunde oder die letzten Stunden) gemeinsam mit einer evangelischen Lerngruppe durchzuführen. (Vgl. die Vorgaben der DBK und EKD, 1998, Punkt 3.4 im Rahmenlehrplan). Weil die Reformation auch Gegenstand des Geschichtsunterrichts in Klasse 8 ist, müssen mit den betreffenden Kolleginnen und Kollegen Absprachen getroffen werden.

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Katholisch und evangelisch: Worin besteht der Unterschied?	<p>tauschen sich zu Vorwissen und Vorurteilen über die andere und die eigene Konfession aus.</p> <p>ordnen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in eine Tabelle ein.</p> <p>(katholisch – gemeinsam – evangelisch; Kategorien: Sakramente – Frömmigkeit – Lehre – Kirchenstruktur/Amt – Hilfswerke).</p> <p><i>Begriffscluster für die tabellarische Zuordnung: Trutwin: Zeit der Freude. Arbeitsheft 6. Schuljahr, S. 36f.</i></p>	IV I		
2	Was gibt mir Sicherheit? Die reformatorische Entdeckung: Rechtfertigung aus Gnade	<p>setzen das Bedürfnis heutiger Menschen nach Sicherheit und Angenommen-Sein zu Luthers Frage in Beziehung: „Wie finde ich einen gerechten Gott?“.</p> <p>erkennen in Luthers (Wieder-) Entdeckung der Rechtfertigung aus Gnade eine Aktualisierung des Evangeliums: Gott ist Liebe.</p> <p>übertragen Luthers Einsicht in eine Situation der Gegenwart.</p> <p><i>Luthers Turmerlebnis: Trutwin: Wege des Glaubens, S. 148. Arbeitsheft zu Wege des Glaubens, S. 24/25.</i></p>	II I V	G7	Röm 1,17 <i>Der aus Glauben Gerechte wird leben</i>
3	Martin Luther: wer war das eigentlich?	<p>erkennen in Formen spätmittelalterlicher Frömmigkeit (Stiftungen, Ablass, Wallfahrten) das Bemühen, Antworten auf die Frage nach dem Heil zu geben.</p> <p>entdecken die Verbindung von Luthers Kritik an kirchlichen Missständen und seinem Gottesbild.</p> <p><i>Ausschnitte aus dem Spielfilm „Luther“ (2003) Kap. 2-7 Arbeitsblatt zu Stationen aus Luthers Leben bis 1512, in: Wege des Glaubens, Arbeitsheft 8, S. 23. fachübergreifender Unterricht mit Geschichte möglich.</i></p>	II II	K6	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.3 Konfessionen wahrnehmen und verstehen: Reformation und Ökumene

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
4	Vom Theologenstreit zum Krieg – musste es zur Kirchenspaltung kommen?	<p>erkennen in Luthers Standhaftigkeit vor dem Reichstag zu Worms (1521) eine Gewissensentscheidung in einer lebensbedrohlichen Konfliktsituation.</p> <p>interpretieren die Kirchenspaltung im Kontext der damaligen politischen Interessen.</p> <p><i>Ausschnitte aus dem Spielfilm „Luther“ (2003), Kap. 12-13, Trutwin: Wege des Glaubens, S. 151.fachübergreifender Unterricht mit Geschichte möglich.</i></p>	I II	E3 E9 K6	
5	„Allein...“ (oder „sowohl... als auch...“): evangelische Kirche als Entfaltung theologischer Überzeugungen	<p>erschließen ein reformatorisches Lehrgemälde. (<i>Regionale Alternative</i>: Die Schülerinnen und Schüler erkunden die Gedächtniskirche der Protestation in Speyer).</p> <p>erklären die Charakteristika der evangelischen Kirche (Stunde 1) als Umsetzung der reformatorischen Grundüberzeugungen: „sola gratia“ – „sola scriptura“ – „sola fide“ – „solus Christus“.</p> <p><i>Abbildung des Altarbildes von L. Cranach in der Kirche St. Marien in Wittenberg: Elmar Wagner, „Ein Altarbild als Glaubensbekenntnis“, in: Praxis Geschichte 6/2009, S. 7-9 und Folienbeilage.</i> <i>fachübergreifender Unterricht mit Kunst möglich.</i></p>	II II II	K4 K5 B8	
6	Der lange Weg der katholischen Kirche zur Ökumene	<p><i>Vorbereitende Hausaufgabe: Das katholische Prinzip des „Sowohl als auch“ als Antwort auf die reformatorische Herausforderung (Wege des Glaubens, S. 160).</i></p> <p>beurteilen den epochalen Wandel in der Haltung der kath. Kirche zur ökumenischen Bewegung durch das II. Vaticanum.</p> <p>vergleichen kritisch die beiden Wege zum Ziel der Einheit in Christus.</p> <p><i>Auszüge aus der Enzyklika <i>Mortalium animos</i> (1928) und aus dem Konzilsdekret <i>Unitatis redintegratio</i> (1964), vgl. Bossung-Winkler/Kaas: <i>Der Baum der Ökumene, Speyer 2011, Bischöfliches Ordinariat Speyer, www.bistum-speyer.de, Menüpunkt: Bildung/Religionsunterricht</i></i></p>	III III	K2 K6	
7-10	Die Vielfalt christlicher Konfessionen: Arbeit in Stationen zum „Baum der Konfessionen“	<p>entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede und formulieren Fragen an Vorstellungen und Ausdrucksformen anderer Konfessionen (Baptisten, Methodisten, Mennoniten, Pfingstgemeinden, Orthodoxe).</p> <p><i>Bossung-Winkler/Kaas: <i>Der Baum der Ökumene, a.a.O. (Std. 6)</i></i></p>	IV	K2 K4 K5	

Lerneinheit zum Themenfeld 8.3 Konfessionen wahrnehmen und verstehen: Reformation und Ökumene

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
11	Der Baum der Konfessionen: Auswertung im Plenum	benennen Gemeinsamkeiten aller erarbeiteten Konfessionen. beurteilen Charakteristika anderer Konfessionen anhand dessen, was für den christlichen Glauben wesentlich ist. bringen die Verbundenheit der Christen verschiedener Bekenntnisse zum Ausdruck .	I III V	B8	
12	Wie viel Gemeinschaft ist möglich? Offene Fragen der Ökumene	können Auskunft geben über erreichte Verständigung und unvollkommene Gemeinschaft. verstehen den Unterschied im Verständnis des kirchlichen Amtes als Hintergrund der fehlenden Eucharistiegemeinschaft. setzen sich mit den ökumenischen Fragestellungen in den konfessionsverbindenden Ehen auseinander . <i>Magdeburger Taufklärung, www.netzwerk-oekumene.de/node/96 (zur Eucharistie in konfessionsverbindender Ehe)</i>	IV II IV	K2	Joh 15,1-8 <i>Alle sollen eins sein</i>
13-14	Wie wird Ökumene bei uns gelebt? epochaltypisches Schlüsselproblem: Frieden und Gerechtigkeit – Ökumene	<i>Vorbereitende Hausaufgabe (längerfristig): Recherchieren über ökumenische Projekte vor Ort (z.B. Ökumenische Arbeitskreise, Weltgebetstag der Frauen, Sozialstation, Ökumenische Gottesdienste, Ökumenische Kirchentage, gemeinsame Erklärungen der Kirchenleitungen).</i> gestalten Plakate zu den Ergebnissen ihrer Erkundung ökumenischer Zusammenarbeit und bereiten deren Präsentation vor. präsentieren angemessen die Ergebnisse ihrer Recherche. bewerten den Grad der konkret erreichten Gemeinsamkeit.	 V V III		

Möglichkeiten der Leistungsüberprüfung:

- HÜ zur spätmittelalterlichen Frömmigkeit (Ablassverständnis) und Luthers Bild des „gnädigen Gottes“
- 10-Stunden-Test im Anschluss an die Stationenarbeit (z.B. Bedeutung der Ikonen für Orthodoxe Kirchen, Erklärung „Freikirche“, Vor- und Nachteile der Gläubigentaufe, Erklärung „Pfingstbewegung“, evtl. auch eigene Stellungnahme: Was gefällt Dir gut an ...? Was gefällt Dir nicht bei ...?)
- alternativ: Arbeitsergebnisse der Stationenarbeit
- Bewertung der Präsentationen ökumenischer Projekte (Kleingruppen)

Lerneinheit zum Themenfeld 9.1 Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	<i>Mein bester Freund, meine beste Freundin ... – was ich erwarte, was ich gebe!</i>	<p>beschreiben an Beispielen Beziehungsmöglichkeiten u. kennzeichnen Begriffe von Liebe u. Freundschaft .</p> <p>verfassen einen würdigenden Freundschaftsbrief.</p> <p>beschreiben die Differenzierung der Begriffe Eros und Agape inhaltlich.</p>	I V	E6	
2	<i>„Ich geh´ mit dir wohin du willst“ – Hoffnungen und Grenzen von Freundschaft und Partnerschaft</i>	<p><i>Lied: Nena, „Leuchtturm“ (Version 2002) hören, interpretieren</i></p> <p><i>Kurzdefinitionen von Eros, Agape, Liebe erstellen anhand Textausschnitt: E. Moltmann-Wendel, Wach auf meine Freundin. Die Wiederkehr der Gottesfreundschaft, Stuttgart 2000, 118f.</i></p>		E1 G1	
3	<p><i>Ich-Liebe – Nächstenliebe – das Gebot der Nächstenliebe</i></p> <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: <i>Prinzipien von Glaube, Hoffnung und Liebe – Freundschaft und Liebe</i></p>	<p>deuten Jesu Gebot zur Nächstenliebe für die heutige Welt an einem Beispiel.</p> <p>beurteilen Gebote des Dekalogs auf ihre Wirksamkeit für gelingende Partnerschaft u. Liebe.</p> <p><i>Ex 20 wiederholen, lesen, in Kontext stellen iVm Mt 7,12 und Definitionen aus Stunde 2 eigene Satzformulierungen erstellen, „Nächstenliebe ist, wenn ...“</i></p>	II III	E6 G3	<p>Ex 20,1-17 <i>Dekalog</i></p> <p>Mt 7,12 <i>Die Goldene Regel</i></p>
4	<i>typisch Mädchen – typisch Jungens</i>	<p>kennzeichnen Begriffe von Freundschaft und Liebe im Vergleich.</p> <p>untersuchen den Stellenwert von Liebe und Partnerschaft für Männer und Frauen in anderen Kulturen und Religionen und tauschen sich darüber aus.</p> <p><i>geschlechtergetrennte Gruppen mit Tafelanschriften „typisch Mädchen - typisch Jungen“ gesammelte Begriffe einsetzen: fish-bowl zur These: „Mädchen und Jungen können auch beste Freunde sein!“</i></p>	I IV	R3	

Lerneinheit zum Themenfeld 9.1 Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
5 6	<i>Adam und Eva – Klischees und Intentionen der Schöpfungsgeschichten</i>	<p>stellen die Schöpfungsgeschichten der Bibel in Grundzügen dar. schreiben oder adaptieren moderne Versionen der Erzählung um Adam und Eva.</p> <p><i>Gen 1,1-2,4a; Gen 2,4b-25 unabhängiges Titelspiel zu beiden Texten in Kleingruppen, vertiefend: Dialogschreibung mit ausgesuchter Textperson; J. de Backer, Adam und Eva im Paradies, Bildbeschreibung, vertiefend: Attribute des Bildes und moderne Bildversionen (Bsp. Werbung zu Schöpfung, Adam und Eva)</i></p>	I V	B6 G4	<p>Gen 1,1-2,4a Gen 2,4b-25 <i>Die Erschaffung der Welt und des Menschen</i></p>
7	<p><i>Sex sells – Medien, Markt und Menschenwürde</i></p> <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: <i>Chancen und Risiken der Mediengesellschaft – Medienethik und Menschenwürde</i></p>	<p>analysieren Mediendarstellungen von Partnerschaft und Sexualität.</p> <p><i>(aktuelles) Bildmaterial aus der Werbung (ggf. über Hausaufgabe) auswerten und durch Anwendung der goldenen Regel beurteilen. Sexismus, in: R. Ammich-Quinn, Religion, Ethik, Sexualität, in: Mediation. Zs. für christl. Spiritualität u. Lebensgestaltung, 2 (2000).</i></p>	II	E6 E1 R2	<p>Mt 7,12 <i>Die Goldene Regel</i></p>
8 9	<i>Die Aktion „Schutzengel“</i>	<p>deuten Jesu Gebot zur Nächstenliebe für die heutige Welt an einem Beispiel. diskutieren die vielfältigen Aspekte und die globale Problematik von HIV. präsentieren Aktionen wie „Schutzengel“ von Missio in ihrer Multiplikatorenrolle thematisch angemessen.</p> <p><i>Stationenlernen – Freiarbeit:</i> (1) Missio, Unterrichtsmaterial „HIV / Aids in Afrika“, 2004 (2) Missio, Material „Aktion Schutzengel“, in: www.missio.de (3) A. Gerth, Religionen im Kampf gegen HIV/Aids. Quellen-Spiritualität-Ethik, Don Bosco Medien 2009 (4) Gebet eines Aidskranken, in: Aktionsbündnis gegen Aids: Das Schweigen brechen. Ein Studien- und Arbeitsheft für Gemeinden und Gruppen, Hamburg 2001, 71. (5) African Council of Religious Leaders, Verpflichtung der Religionen, Abuja (Nigeria), 12.06.2003. (6) vertieft: A. Dockweiler, AIDS als Unterrichtsthema, Fortbildungsskript Bischöfliches Ordinariat Speyer, 2007</p>	II IV V	E6 G3 R3	

Lerneinheit zum Themenfeld 9.1 Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
10	Partnerschaft und Liebe: wir bauen ein Beziehungshaus	verständigen sich über eigene u. Fremdvorstellungen von Partnerschaft u. Liebe. <i>Bilder u. Texte unterschiedlicher Kulturen zum Themenspektrum Christian Schuhmacher, Ein Partnerschaftshaus bauen (IRP Freiburg 6072)</i>	IV	E6 G1	
11	„bis zum Mond und zurück hab' ich dich lieb“ – Ist Liebe (un)endlich?	begründen Liebe als zwischenmenschlich-irdische wie theologische Dimension. <i>Hausaufgabe zur Vorbereitung: Smoltczyk, Alexander, Love, love, love, Benedikts erste Enzyklika, in: Spiegel-Online, 25.01.2006, in: www.spiegel.de Sam McBratney / Anita Jeram von Sauerländer, Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?, 17. Aufl. 2002 vertieft: Benedikt XVI. Deus caritas est (Ausschnitte)</i>	III	G1 G4	Deus caritas est
12	Ehe und Familie – Modelle heute	begründen , warum sich Frauen u. Männer (früher u. heute) für das Sakrament der Ehe entscheiden. <i>Mind-map zu Familienmodellen „gleichgeschlechtliche u.a. Partnerschaftsformen, in: Religion vernetzt 9, Kapitel „Orientierung“, S. 78-100, S.88f) vertieft: Gen 38,6-30 Tamar-Geschichte</i>	III	E6 K4	Gen 38,6-30 Tamar-Geschichte
13	Goldene Hochzeit – wenn Ehe in die Jahre kommt	begründen , warum sich Frauen u. Männer (früher u. heute) für das Sakrament der Ehe entscheiden. <i>Trauspruch / -sprüche vertieft: Rituale, Trauung und Symbolik</i>	III	G8 K4 E7	
14	Hätte aber die Liebe nicht – das Hohelied der Liebe	interpretieren die lyrische Form des Hohenliedes. verfassen oder vertonen ein eigenes Hoheslied. <i>Katharina Elliger, Herbert Haag, Wenn er mich doch küßte. Das Hohelied der Liebe, mit Gemälden von Marc Chagall H.-W. Nörtersheuser, Sehnsucht nach Freundschaft und Liebe. Das Hohelied der Liebe und Bilder von Marc Chagall im RU – Freiarbeitsmaterial, (IRP Freiburg 6041) vertieft: O. Keel, Erotisches im NT. Wider die Umdeutung biblischer Texte, in: religion be- trifft uns 3 (2003), Erotik – Hohe Lieder der Liebe.</i>	II V	E6 B6	das Hohelied (Auszüge)

Lerneinheit zum Themenfeld 9.1 Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung

10-Stunden-Test

1. Notiere stichwortartig, was Du mit folgenden Begriffen / Versen verbindest: Eros, Agape, Ich-Liebe, Nächsten-Liebe, Gottes Liebe!
2. Schreibe einen Trauspruch (selbst oder aus dem Gedächtnis) und beschreibe kurz, was er bedeuten soll für die Zukunft des Paares.
3. Welche Bildelemente gehören zu einer Darstellung der biblischen Geschichte von Adam und Eva? (für leistungsschwache Schüler mit Bildvorgabe) ;
Hilfsmittel: EÜ

Differenzierungshinweis vertieft: Was bedeutet „verantwortete Partnerschaft“ aus christlicher Perspektive?

Trausprüche aus der Bibel

- Seid miteinander freundlich, herzlich, vergebt einer dem anderen, gleich wie Gott Euch vergeben hat in Christus. (Eph 4, 32)
- Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. (1 Kor 13,13)
- Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. (Joh 15,1,2)
- Lasst uns aufeinander Acht haben und uns zur Liebe und zu guten Werken anspornen. (Hebr 10,24)
- Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! (1 Kor 16,14)
- Wenn wir einander lieben, dann bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet. (1 Joh 4,12)
- Die Liebe erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf. (1 Kor 13,7)
- Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet ihr einander immer. (Röm 13,8)
- Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm. (1 Joh 4,16)
- Zwei sind besser als einer allein. Denn wenn sie hinfallen, richtet einer den anderen auf. (Koh 4,9-10)

- Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ist nicht eifersüchtig, sie prahlt nicht und bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen und trägt das Böse nicht nach. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf. (1 Kor 13,4-8)

weitere Trausprüche

- Die Liebe, will nicht Schein, sondern Wirklichkeit. (Romano Guardini)
- Einen Menschen lieben heißt einwilligen, mit ihm alt zu werden. (Albert Camus)
- Ich weiß, dass ich jemanden in meiner Nähe habe, dem ich rückhaltlos vertrauen kann, und das ist etwas, was Ruhe und Kraft gibt. (Edith Stein)
- Einen Menschen lieben heißt ihn so sehen, wie Gott ihn gemeint hat. (Fjodor Michailowitsch Dostojewski)
- Liebe ist das einzige, was wächst, wenn wir es verschwenden. (Ricarda Huch)
- Nur mit dem Herzen sieht man gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. (Antoine de Saint-Exupéry)
- Der hat immer etwas zu geben, dessen Herz voll ist von Liebe. (Augustinus)
- Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden. (Clemens Brentano)

Lerneinheit zum Themenfeld 9.2 Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Soziale Fragen heute – Hartz IV, Entwicklungsländer,...	erkennen soziale Fragen als ethische Herausforderung im individuellen wie auch kirchlichen Handeln.	I		
2	Die Soziale Frage im 19. Jhdt. Kennzeichen der sozialen Frage Vgl. mit der sozialen und politischen Situation in vielen Entwicklungsländern epochaltypisches Schlüsselproblem: <i>Option für die Armen</i>	nennen Kennzeichen der sozialen Frage im 19. Jhdt. (Bevölkerungswachstum, Landflucht, Proletarisierung,...) und vergleichen sie mit der Situation heute in Entwicklungsländern.	I		
3	Die politisch-ökonomischen Systeme im 19. Jhdt.: Liberalismus und Sozialismus Internetrecherche auf der Basis von grundlegenden Fragestellungen	stellen die Grundgedanken des Liberalismus und des Sozialismus gegenüber und bewerten diese z.B. anhand der Kriterien „Gerechtigkeit“ und „Menschenwürde“.	I III	K6	
4	Die Rolle der Katholischen Kirche in der sozialen Frage Der deutsche Sozialkatholizismus	ordnen die soziale Frage als Herausforderung für die damalige katholische Kirche ein und nennen Beispiele für den deutschen Sozialkatholizismus (v. Ketteler, Kolping).	III I	K6 K7	
5	Die Sozialenzyklika „Rerum novarum“ (1891) – ein Mittelweg zwischen Liberalismus und Sozialismus epochaltypisches Schlüsselproblem: <i>Frieden und Gerechtigkeit – die soziale Frage</i>	analysieren die grundlegenden Aussagen von „Rerum novarum“ und bewerten aus der Perspektive der Sozialenzyklika Liberalismus und Sozialismus.	II IV	K6	rerum novarum

Lerneinheit zum Themenfeld 9.2 Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
6	Die biblischen Grundlagen der christlichen Sozialethik (Bergpredigt, Gleichnis vom barmherzigen Samariter)	begründen den kirchlichen Einsatz für die Bedürftigen und Armen aus biblischer Sicht.	III	E5 B9 K7	Mt 5,1-12 <i>Die Seligpreisungen</i> Lk 10,25-37 <i>Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter</i>
7 8	Die Sozialprinzipien der Katholischen Soziallehre Anwendung auf konkrete Beispiele	analysieren die Sozialprinzipien der Katholischen Soziallehre und beurteilen aktuelle Fragestellungen anhand dieser Prinzipien. führen einen konstruktiven Dialog über soziale Fragen.	II III IV	E6	Gen 1,26f. <i>Der Mensch als Abbild Gottes</i>
9	Soziale Frage heute – Hartz IV Gruppenarbeit: Schülerinnen und Schüler berechnen exemplarisch die Lebenshaltungskosten eines Hartz IV-Empfängers	nehmen anhand einer exemplarischen Berechnung der Lebenshaltungskosten die Perspektive von Kindern eines Hartz IV-Empfängers ein und vertreten eine differenzierte Position in der Hartz IV-Debatte.	IV V		
10	Soziale Frage heute – Entwicklungsländer. Die weltweite Armut und Unterentwicklung als „Strukturen der Sünde“.	erkennen Armut und deren makroökonomische Ursachen in Entwicklungsländern als strukturelle Ungerechtigkeit.	III		
11	Der Einsatz der Kirche für weltweite Gerechtigkeit – das kirchliche Hilfswerk Misereor	erkennen den Einsatz für soziale Gerechtigkeit als grundlegenden Auftrag der Kirche.	I	K7	Mt 20,1-16 <i>Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg</i>
12	Wofür arbeite ich – der Sinn menschlicher Arbeit nach laboreo exercens	sprechen über die Frage nach dem Sinn menschlicher Arbeit und der damit verbundenen Würde des Menschen.	V		laborem exercens
13 14	Geld regiert die Welt – Maßstab und Wirklichkeit	nehmen eine kritische Position ein zur Ökonomisierung der Lebenswelten in unserer Gesellschaft.	III	B9	Mt 5,1-12 <i>Die Seligpreisungen</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 9.3 Dem Lebensinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Geliebt werden und auserwählt sein – wer ist mir wichtig in meinem Leben? Wer ist mir Vorbild?	erkennen Wendepunkte des Lebens, an denen Menschen nach Herkunft und Zukunft fragen. <i>Kurzfilm WASP, GB 2003 / alternativ A. Schweitzer, Vorbildvertieft: Vorbilder KatBl 1 (2006)</i>	I	G1	
2	Glücksbilder – Gesellschaft, Medien, Kultur epochaltypisches Schlüsselproblem: Chancen und Risiken der Mediengesellschaft – <i>mediale Bilder von Glück und Sinn</i>	interpretieren Beispiele moderner Sinnangebote in Gesellschaft, Kunst- und/oder Literatur. erstellen und vergleichen Kriterien für das eigene Glück im Leben mit anderen. <i>Was verschiedene Generationen unter einem glücklichen Leben verstehen, in: AK Erw. Realschule, Glück suchen – Bilder der Erlösung, Bischöfliches Ordinariat Speyer 2009, 6-9 Unterrichtsfach „Glück“ – Pro und Contra (http://www.schulfachglueck.de/)</i>	II IV	G1 K5	
3	Sehnsuchtsfüller – Esoterik und Sekten	beurteilen Hintergründe moderner (Sinn)Angebote der pluralen Gesellschaft. <i>Einladen eines Sektenbeauftragten Vertieft: Das System Scientology – Johannes B. Kerner (Teil 1), in: www.youtube.com</i>	III	G5 R2	
4 5	Heilszuspruch – Weltreligionen und -anschauungen	setzen eigene und gängige Zukunfts- und/oder Jenseitsvorstellungen in Beziehung . vergleichen Grundzüge der Weltreligionen in Bezug zur christlichen Heilszusage. wechseln die Perspektive zu einer islamischen Sicht von Jesus als religiösem Stifter. <i>Stationenlernen – Freiarbeit Koffer „Christentum“, Koffer „Islam“, Koffer „Hinduismus“</i>	II III IV	B9 K2	

Lerneinheit zum Themenfeld 9.3 Dem Lebensinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
6	Auserwählt sein – Mose und das Volk Gottes	vergleichen die Bundeserfahrung des Volkes Israels mit anderen Heilswegen der Menschheitsgeschichte. wechseln die Perspektive zu einer jüdischen Sicht zu Jesus als religiösem Stifter. <i>vorbereitende Hausaufgabe. Lektüre Ex 3 Koffer Judentum</i>	III IV	G5	Ex 3,1-14 <i>Offenbarung des Gottesnamens</i>
7	Dekalog Regeln im (Zusammen)leben	ordnen ausgewählte biblische Regeln eines gelingenden Zusammenlebens nach persönlichen Präferenzen und begründen ihre Entscheidungen. <i>Mittendrin 3, S.16 Stillarbeit: Rangliste der Gebote erstellen, persönl. Begründung für die ersten drei ausgewählten Gebote vertieft: G. Theuer, Präambel-Puzzle und Rollenspiel, in: Die Zehn Gebote KatBl 6 (2006), 422-26</i>	I III	B9	Ex 20,1-17 <i>Dekalog</i>
8	Goldene Regel - Wegweiser des Lebens	begründen , warum Botschaft und Leben Jesu radikal waren.	III	B9 B2 E5 J3	Mt 5,1-12 <i>Seligpreisungen</i> Mt 7,12 <i>Die Goldene Regel</i>
9 10	der Mensch Jesus, der Christus und Messias	benennen Stationen im Leben Jesu – Geburt, Taufe, Berufung, Passion, Tod – sowie seiner Verkündigung. vergleichen kritisch die Frage nach dem historischen Jesus und dem Glauben an Jesus, den Christus. <i>vorbereitende Hausaufgabe in Gruppen-Themen: Stationen Jesu im Mk-Evg. herauschreiben-Kurz-Biographie / Lebenslauf Jesu an Mk – Bildsuche zu Wundergeschichte „Sturm auf dem See“ vertieft: E. Klenner, Der Schatten des Galiläers. Unterrichtsreihe für Sek I, Bischöfliches Ordinariat Speyer, 2004</i>	I III	B5 J1 J2	Mk 4,35-41 <i>Sturm auf dem See</i> Mk 5,21-24. 38-43 <i>Auferweckung der Tochter des Jairus</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 9.3 Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
11	Jesu Tod am Kreuz	<p>benennen Stationen im Leben Jesu - Passion und Tod. begründen, warum Botschaft und Leben Jesu radikal waren (bis zum Tod).</p> <p><i>Kreuzsymbolik: der Stern aus geknickten Rohren (Jes 42,3), in: S. Macht, Gemeinsam durch das Kirchenjahr, 1999, 123 f. vertieft: E. Klenner, Passion Jesu – Leiden der Menschen, Bischöfliches Ordinariat Speyer 2007</i></p>	I III	B5 J1 J4	Mk 14-16 <i>Passion und Auferweckung</i>
12	Auferweckung – Leben über den Tod hinaus	<p>deuten Auferstehungszeugnisse der Bibel nach Mk 16.</p> <p><i>S. Pemsel. Maier, Himmel – Hölle – Fegefeuer vertieft: E. Klenner, Auferstehung Jesu – Leben über den Tod hinaus, Bischöfliches Ordinariat Speyer 2008. nachbereitende Hausaufgabe: verfassen einer Zeitungsmeldung: Auferweckung</i></p>	II	B5 J5	Mk 14-16 <i>Passion und Auferweckung</i> 1 Kor 15,3-8 <i>Bekenntnis der Auferweckung Jesu Christi</i>
13	Lebensweg/e für den Himmel auf Erden	<p>erkennen anhand biographischer Beispiele, wie Menschen in der Nachfolge Jesu sinnstiftend handeln. bringen einen ausgewählten Text wie eine Bibelstelle so zum Ausdruck, dass er ihnen selbst ein „Wegbegleiter“ sein kann.</p> <p><i>Hausaufgabe vorab: Beispiele suchen, wie Menschen heute dem Auftrag Jesu (Mt 28) folgen; Mt 6 Vaterunser; M 83-84; E. Klenner, Auferstehung, 2008.</i></p>	I V	G1 J6 B9 G8 K5	Mt 6,9-13 <i>Vaterunser</i> Mt 28,16-20 <i>Der Auftrag des Auferstandenen</i>
14	Berufen sein – Die Firmung – Nachfolge Christi (z. B. Telefonseelsorge)	<p>ordnen biographische Beispiele ein, wie Menschen in der Nachfolge Jesu sinnstiftend handeln. erschließen, wie die christliche Botschaft motiviert, institutionell gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. vollziehen Aktionen caritativ-sozialen Handelns nach. legen dar, warum sich Jugendliche für das Sakrament der Firmung entscheiden.</p> <p><i>Info-Material Telefonseelsorge oder Einladung ehrenamtl. Mitarbeiter/in Telefonseelsorge oder Besuch einer Telefonseelsorgestelle</i></p>	I II V II	J6 K7 K4	

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung

10-Stunden-Test

1. *Welche Bedeutung hat das Kreuz für Christen?*
2. *Erkläre „Himmel“ und „Hölle“.*
3. *Schreibe einen Gruß an Jesus aus der Sicht einer der Personen aus Mk 14-16 (Hauptmann, Maria, ...)!*

Benotete Hausaufgabe nach Stunden 9/10 und 11/12

*Zeichne eine Skizze / Bild zu Mk 14-16 und bringe die Personen „zum Sprechen“ (Text, Musik, o.ä.).
Begründe die Entscheidung(en).*

Albert Schweitzer wurde gefragt:

Wie erzieht man Kinder?

Er antwortete:

„Es gibt drei Methoden:

Erstens – durch Beispiel.

Zweitens – durch Beispiel.

Drittens – durch Beispiel.“

in: Vorbilder, KatBl 1 (2006), 46.

Lerneinheit zum Themenfeld 9.3 Dem Lebensinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Auf der Suche nach dem Sinn – existenzielle Fragen des Menschen	<p>nennen religiöse Fragen und erkennen, dass es sich um allgemeinmenschliche existenzielle Fragen handelt. vergleichen verschiedene Aphorismen, die versuchen, den Sinn des Lebens zu formulieren und formulieren einen eigenen Aphorismus.</p> <p><i>AB Was fragen Menschen, aus: RAAbits Religion D, Beitrag 2, Raabe-Verlag/Religion vernetzt 10, Kösel-Verlag 2008, S.83</i> <i>vorbereitende Hausaufgabe: Bilder, Zeitungsausschnitte, Zitate sammeln, die helfen, die Frage zu beantworten, wann sich die S+S glücklich fühlen</i></p>	I IV V	G1	
2	Glücksbilder – eigene Glücksvorstellungen	<p>gestalten in Gruppen ein Mindmap und setzen sich mit ihren Vorstellungen, was Glück für sie selbst bedeutet, auseinander. präsentieren ihr Mindmap vor der Lerngruppe.</p> <p><i>Hilfen zur Differenzierung: Konkrete Aussagen von Jugendlichen anbieten, z.B. aus Ethik 9/10, Cornelsen-Verlag 2007, S.87 oder Mindmap vorstrukturieren</i></p>	II IV V		
3	Wer Glück hat, muss nicht glücklich sein.	<p>interpretieren die Unterscheidung in „Glück haben“ und „glücklich sein“ und stellen einen Bezug zu ihrem Mindmap her. bewerten exemplarisch die Suche nach Reichtum hinsichtlich der Erfüllung von Glücksvorstellungen.</p> <p><i>AB M3, aus RAAbits Religion A, Beitrag 8, Raabe-Verlag oder Zitat von Martin Seel in Ethik 9/10, Cornelsen-Verlag 2007, S.86</i> <i>Karikaturen, Citizen Kane</i></p>	II III		

Lerneinheit zum Themenfeld 9.3 Dem Lebensinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
4 5 6	Sehnsuchtsfüller – Esoterik und Sekten	<p>erschließen die Kennzeichen von Esoterik und Okkultismus. beschreiben die Merkmale einer Sekte. beurteilen Hintergründe dieser Sinnangebote der pluralen Gesellschaft an konkreten Beispielen, z.B. Scientology, ...</p> <p><i>Stationenlernen, Gruppenarbeit bietet Differenzierungsmöglichkeiten in der Materialauswahl Thema: Lebensdeutung und Esoterik, in Religion vernetzt 8, Kösel-Verlag 2006 Landgraf, Michael: Religion, Sekte, oder...?, Calwer-Verlag 2006 Sinnsuche auf Abwegen – Einstieg und Leben in Sekten, in RAAbits Religion</i></p>	II I III	G5 R2	
7 8	Heilszuspruch – Weltreligionen und -anschauungen	<p>beschreiben und vergleichen Grundzüge der Weltreligionen in Bezug zur christlichen Heilszusage.</p> <p><i>Koffer „Christentum“, Koffer „Islam“, Koffer „Hinduismus“</i></p>	I IV	B9	
9	Dekalog – Regeln im Zusammenleben	<p>ordnen den Dekalog in den Zusammenhang der Exoduserzählung ein. erstellen eine Rangliste der 10 Gebote und begründen ihre Auswahl. beurteilen die ausgewählten biblischen Regeln hinsichtlich ihrer Notwendigkeit für ein gelingendes Leben.</p>	I I III III	G5 B9	<p>Ex 20,1-17 <i>Die zehn Gebote</i></p> <p>Ex 3,1-14 <i>Die Berufung des Mose</i></p>
10	Seligpreisungen und Goldene Regel - Wegweiser des Lebens	<p>setzen die Seligpreisungen in Beziehung zu konkreten Situationen. begründen, warum die Botschaft Jesu radikal ist.</p> <p><i>Misereor Hungertuch 2007 von Li Junyuan: www.misereor.de</i></p>	IV III	B9 B2 E5 J2 J3	<p>Mt 5,1-12 <i>Die Seligpreisungen</i></p> <p>Mt 7,12 <i>Die Goldene Regel</i></p>
11 12 13	Der Mensch Jesus, der Christus und Messias	<p>benennen Stationen im Leben Jesu (Geburt, Taufe, Berufung, Passion, Tod, Verkündigung). begründen Unterschiede zwischen dem historischen Jesus und Jesus, dem Christus. lernen die Entstehungsgeschichte der Evangelien durch das Darstellen der Zwei-Quellen-Theorie kennen.</p> <p><i>Wer ist Jesus? Hintergründe, Fakten, Meinungen, Verlag an der Ruhr 2006</i></p>	I III I	B5 J1 J2 B2	<p>Mk 4,35-41 <i>Der Sturm auf dem See</i></p>

Lerneinheit zum Themenfeld 9.3 Dem Lebensinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
14 15	Jesu Tod am Kreuz	<p>beschreiben Stationen im Leben und Sterben Jesu von der Passion bis zum Tod.</p> <p>begründen, warum Botschaft und Leben Jesu radikal waren, z.B. am Beispiel der Kritik am Opferdienst im Tempel.</p> <p><i>E. Klenner: Passion Jesu - Leiden der Menschen, Bischöfliches Ordinariat Speyer 2007</i></p>	I III	B5 J1 J2 J4	<p>Mk 14-16 <i>Das Leiden und die Auferstehung Jesu</i></p>
16 17	Auferweckung – Leben über den Tod hinaus	<p>deuten Auferstehungszeugnisse der Bibel (Mk 16 oder alternativ Joh 20).</p> <p>erschließen die Hoffnung der Christen auf Auferstehung mithilfe von Fabeln oder Parabeln.</p> <p><i>E. Klenner : Auferstehung Jesu – Leben über den Tod hinaus, Bischöfliches Ordinariat Speyer 2008, M90 oder S.205</i></p>	II II/V	B5 G5 J5	<p>Mk 16 Joh 20 1Kor 15,3-8 <i>Die Auferweckung Christi und das Heil</i></p>
18	Lebenswege für den Himmel auf Erden	<p>erkennen anhand biographischer Beispiele, wie Menschen in der Nachfolge Jesu sinnstiftend handeln (z.B. Madeleine Delbrel, Lea Ackermann, kirchliche Hilfswerke,...).</p> <p>bringen einen ausgewählten Text wie eine Bibelstelle so zum Ausdruck, dass er ihnen selbst ein „Wegbegleiter“ sein kann (bezugnehmen auf Einstiegsstunde)</p> <p><i>Religion vernetzt 10, Kösel-Verlag 2008, S.96 www.menschenfuermenschen.de, www.misereor.de</i></p>	I V	B9 J6 K2 K5 K7 G8	<p>Mt 6,9-13 <i>Das Vaterunser</i></p> <p>oder frei</p>

Das Thema Firmung wurde bereits in Klasse 7 im Rahmen des Kirchenjahrbezugs angesprochen.

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung

1. Bewertung des Mindmaps und der Präsentation (2. Stunde)
2. Bewertung der Stationenarbeit bzw. Gruppenarbeit zum Thema Sekten (4.-6. Stunde) nach vorher besprochenen Kriterien (Präsentationsmöglichkeiten und deren Gestaltung, Vortrag, inhaltliche Aspekte)
3. Bewertung der Begründung der „Rangliste“ der Zehn Gebote und der Beurteilung ihrer Notwendigkeit (8. Stunde)
 - *Erkläre, nach welchen Kriterien du deine Rangliste erstellt hast.*
 - *„Die Zehn Gebote ermöglichen ein glückliches Leben.“ Erläutere und beurteile diese Aussage in deinen eigenen Worten.*
4. „Jerusalem Tageblatt berichtet.“
 - *Gestalte eine Seite für das Jerusalem Tageblatt, in der die Radikalität der Aussagen Jesu zum Ausdruck kommt; alternativ: Schreibe einen Bericht aus der Sicht eines Zeitzeugen (9. Stunde oder nach 13. Stunde)*
5. Leistungsüberprüfung zu Leben und Tod Jesu (10.-13. Stunde)

Lerneinheit zum Themenfeld 10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
3	<p>Lebensgeschichtliche Erfahrungen als Anfrage an biographisch erworbene Gottesbilder</p> <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: Glaube, Hoffnung und Liebe – Glauben und Glaubenskrisen</p>	<p>bringen ihr persönliches Gottesverständnis in verdichtenden Metaphern zum Ausdruck.</p> <p><i>1. Baustein: Die Gottesvorstellung der Schüler, in: Katechetisches Institut des Bistums Trier (Hg.), Projekt Gott. Arbeitshilfen für den Religionsunterricht (Trier 1993), 12f.</i></p> <p>erörtern ausgehend vom biblischen Bilderverbot den Wert und die Gefahren von (Gottes-)Bildern.</p> <p><i>Werner Trutwin, Wege des Glaubens (Düsseldorf 2001), 64-71.</i></p>	V	G2	<p>Ex 20,4/ Dtn 5,8 <i>Du sollst dir kein Gottesbild machen.</i></p>
4	<p>Existenzielle Erfahrungen und Sinnfragen als Verstehenshorizonte und Resonanzboden für die Frage nach Gott</p>	<p>setzen existenzielle menschliche Grunderfahrungen (Vertrauen, Liebe, Sehnsucht, Leid ...) in Beziehung zur Frage nach Gott.</p>	II	G1	
5	<p><i>An welchen Gott glauben Christen, wenn sie bekennen „Ich glaube an Gott“?</i></p> <p>die gemeinsame Wurzel: Glauben an den Gott Israels</p>	<p>vollziehen ein Spiritual, das die Sehnsucht und die Hoffnung auf Gottes befreiendes Handeln zum Ausdruck bringt, verstehend nach und singen es nachempfindend (mit).</p> <p><i>Trutwin, Zeichen der Hoffnung, a.a.O., 88f.</i> <i>Spiritual: „Go down, Moses“. – Impulse Musik. Zeit der Freude (Düsseldorf 2003), 48f. (Nr. 21)</i></p>	V	B4 G2 G7	<p>Ex 3,1-14 <i>Die Berufung des Mose und die Offenbarung des Gottesnamens</i></p>

Lerneinheit zum Themenfeld 10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
6	Glauben an Jesus als den Messias (Christus) Gottes	arbeiten an ausgewählten Gleichnissen Jesu vom „Reich Gottes“ das in diesen zur Anschauung kommende Gottesverständnis heraus und verdeutlichen es.	II	J7	Mt 18, 23-35 <i>Das Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger</i>
7-8	Nachfolge Jesu Christi in der Kraft seines Geistes das trinitarische Gottesbekenntnis	zeigen auf , wie Jesu Verhältnis zum Vater und die Geisterfahrung der Kirche im trinitarischen Gottesbekenntnis bezeugt werden. setzen das christliche Gottesverständnis mit gegenwärtigen alltagsweltlichen Gottesvorstellungen kritisch vergleichend in Beziehung . <i>Sabine Pemsel-Maier, „Ein Gott – drei Personen“. Baustein für die Sekundarstufe I, in: Katechetische Blätter 129 (3/2004), 182-186. Hubertus Halfas, Religionsbuch für das 9./10. Schuljahr (Düsseldorf 2008), 48-54.</i>	II III	J5 J7 R3	Mt 20,1-16 <i>Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg</i> ApG 2,1-13 <i>Das Pfingstereignis</i> Röm 10,9 <i>Christusbekenntnis</i> Apostolisches Glaubensbekenntnis
9-10	<i>Hört Gott mein Gebet?</i> Beten als Ausdruck der Beziehung zu Gott.	zeigen an ausgewählten Psalmentexten auf und erläutern , wie Menschen ihr Leben als Weg mit Gott verstehen und dabei Nähe und Abwesenheit Gottes erfahren. übertragen in einer aktualisierenden Texttransformation einen Psalm in die Sprache und die Bildwelt gegenwärtiger Erfahrungen. <i>Weitere Vorschläge: Ps 20 (Dank), Ps 88 (Klage), Ps 130 (Bitte), Ps 150 (Lob). Vgl. auch: Ingo Baldermann, Ich werde nicht sterben, sondern leben. Psalmen als Gebrauchstexte, Neukirchen-Vluyn 1990.</i>	II V	B4 G1 G8	Ps 23 <i>Der gute Hirte</i> weitere ausgewählte Psalmen Mt 6,5-15 <i>Vom Beten – Das Vaterunser</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?

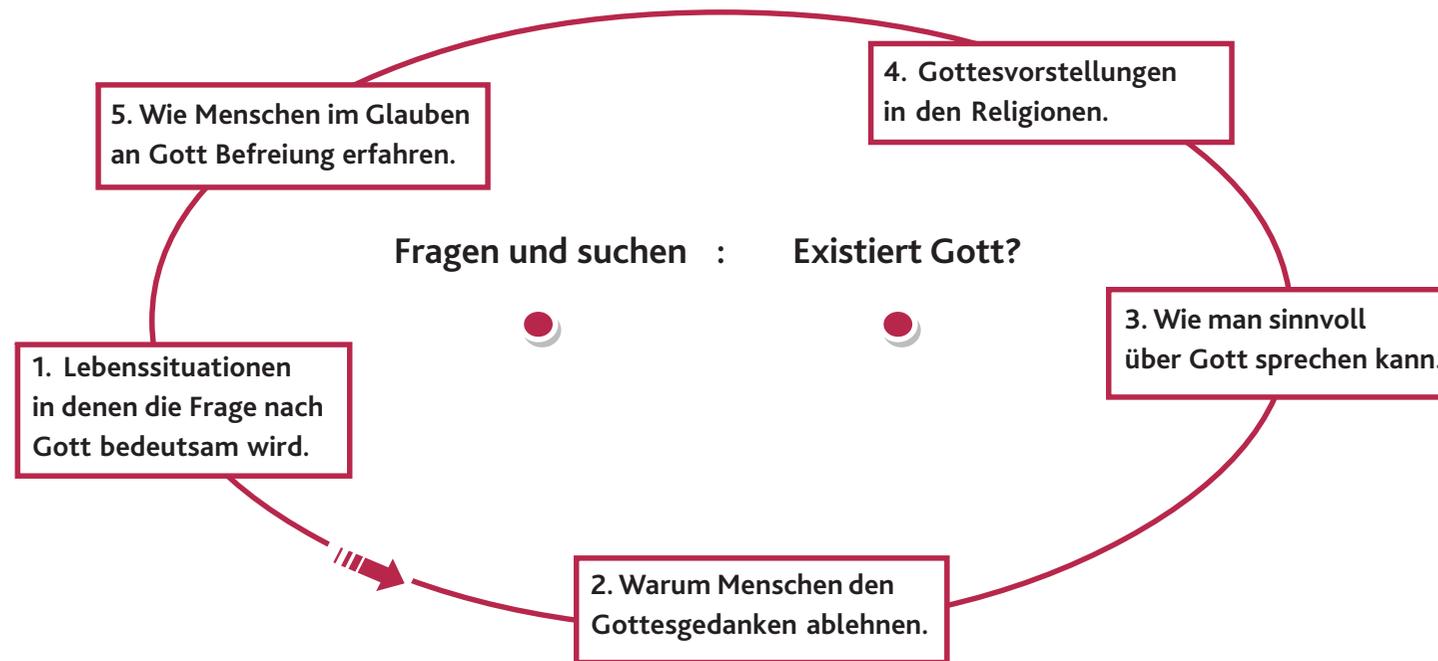
Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
11-12	<p><i>Was den Glauben an Gott in Frage stellt</i></p> <p><i>Naturalismus</i></p> <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: Glaube, Hoffnung und Liebe - <i>Glauben und Glaubenskrisen</i></p> <p>Theodizee</p>	<p>identifizieren und erläutern alltagsweltliche und populärwissenschaftliche Positionen, die eine Existenz Gottes bestreiten.</p> <p>beschreiben Positionen, welche die Existenz Gottes aus philosophischer und naturwissenschaftlicher Perspektive bestreiten, setzen sich mit deren Argumenten kritisch auseinander und nehmen aus der Perspektive des christlichen Glaubens zu ihnen Stellung.</p> <p>zeigen an einem Beispiel (z. B. Schöpfung) auf und verdeutlichen, warum sich Gottesglaube und wissenschaftliche Vernunft nicht ausschließen.</p> <p><i>Trutwin, Zeichen der Hoffnung, a.a.O., 72-82.</i></p> <p>entdecken an exemplarischen lebensgeschichtlichen Zeugnissen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott die Spannung von Gelingen und Scheitern in ihrem Leben ausgehalten und gestaltet haben.</p> <p><i>Trutwin, Zeichen der Hoffnung, a.a.O., 92-95; Arbeitsheft für das 9./10. Schuljahr (Düsseldorf 2009), 27; Hubertus Halbfas, Religionsbuch für das 7./8. Schuljahr (Düsseldorf 2007), 176-181. Biographisches Zeugnis: Joni Eareckson, Nach meinem Tod werde ich wieder tanzen, in: Werner Trutwin, Fundgrube Zeichen der Hoffnung (Düsseldorf 2004), 78f. (Nr. 106). Vgl. auch: Mirjam Schambeck / Eva Stögbauer, Leid und die Frage nach Gott bei Jugendlichen. Eine religionspädagogische Herausforderung, in: Michael Böhnke u.a., Leid erfahren – Sinn suchen. Das Problem der Theodizee, Freiburg/Br. 2007, 145-207.</i></p>	I III III I	G1 G5 R2 G5 G1 G6 R4	

Lerneinheit zum Themenfeld 10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
13-14	<p><i>Der eine Gott – die vielen Religionen.</i></p> <p>Gottesvorstellungen in den Weltreligionen</p> <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: <i>Frieden und Gerechtigkeit – Leben mit anderen Religionen</i></p>	<p>benennen und erläutern das Bekenntnis zum Messias (Christus) Jesus als den entscheidenden Unterschied zwischen Christentum und Judentum.</p> <p>benennen und erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Gottesvorstellungen im Christentum und Islam.</p> <p>erläutern im Gespräch mit einem jüdischen oder muslimischen Gesprächspartner das christliche Gottesverständnis.</p>	<p>IV</p> <p>IV</p> <p>V</p>	<p>G2 R3 R4 R5</p>	<p>Dtn 6,4-9 <i>Sch*ma Israel</i></p> <p>Koran: Sure 1</p>



Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1	Frage nach Gott	<p>machen sich ihre eigenen Vorstellungen zur Gottesfrage bewusst.</p> <p>lernen anhand der Äußerungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler verschiedene Vorstellungen kennen.</p> <p><i>Impuls: „Gott ist tot.“ (Nietzsche) – „Nietzsche ist tot.“ (Gott)</i> <i>Selbstvergewisserung: Glaubst du an Gott? Begründe deine Meinung. (Zitat und Arbeitsauftrag auf einem vorbereiteten Papier, ruhige Atmosphäre, Anonymität gewährleisten), Austausch über die Statements in geeigneter Weise (anonymes Verlesen, Ausstellung, ...), Sammlung weiterführender Fragen</i></p>	III I	G1 G2	

Lerneinheit zum Themenfeld 10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
2 3	Argumente Pro und Contra – Grenzen des Denkens	<p>finden und ordnen Argumente für bzw. gegen die Existenz Gottes. setzen die Argumente in Beziehung zu konkreten Lebenserfahrungen oder leiten sie aus diesen her. erkennen die Unbeweisbarkeit der Existenz bzw. Nichtexistenz Gottes.</p> <p><i>Methoden: „Der leere Stuhl“ (fiktive Diskussionsrunde nach Erarbeitung von individuellen Plädoyers in Gruppenarbeit für Rollenspiele); lebendige Waage (Positionierung auf einer Linie von Pro bis Contra, Wechsel während der Diskussion möglich); Trutwin, Zeichen der Hoffnung, S. 78-79 und S. 80-81 + Plakate (Aufg. s.u.)</i></p>	II IV III V	G1 G2 G5	
4 5	Atheismus	<p>vergleichen unterschiedliche atheistische Positionen. deuten den Satz: „Der Zweifel ist ein Bruder des Glaubens.“</p> <p><i>Methode: Expertengruppen Trutwin, a.a.O., S.78-79 und S. 82 / Halbfas, Religionsbuch 9/10, S. 39, 45-46</i></p>	I III		
6 7	Theodizee	<p>erklären, warum die Theodizee als „Fels des Atheismus“ (Georg Büchner) bezeichnet wird. lernen anhand persönlicher Lebensschicksale verschiedene Möglichkeiten kennen, wie Menschen Leiderfahrung deuten, und nehmen einen eigenen Standpunkt dazu ein.</p> <p><i>Methoden: Auseinandersetzung mit biographischen Texten, die von Vertrauen in Gott und von Vertrauensverlust bei Leiderfahrung sprechen oder Auseinandersetzung mit Fallbeispielen (Antworten formulieren auf z.B. Trutwin, a.a.O., S. 92)</i></p> <p><i>Christel und Isabell Zachert: Wir treffen uns wieder in meinem Paradies, Gustav Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach 1993; Auszüge daraus in: Gehard Kraft, Dieter Petri, Heinz Schmidt, Jörg Thierfelder (Hrsg.), Kursbuch Religion 2000 9/10, Calwer Verlag, Stuttgart 1999, S. 68 - 75 (Briefe von Isabell und Doris!); Eckhart Marggraf, Martin Polster (Hrsg.), Unterrichtsideen Religion 9./10. Schuljahr, 2. Teilband, S. 5 – 81; Heike Hermann, Sterben und Hoffen, 37 Arbeitsblätter mit didaktisch-methodischen Kommentaren, Sekundarstufe I, Ernst Klett Verlag, Stuttgart u. a. 2. Auflage 1999, S. 23 - 28</i></p> <p><i>Je nach Fragestellung seitens der Schülerinnen und Schüler kann hier ein Exkurs notwendig werden zum Themenkomplex malum physicum und malum morale.</i></p>	II I III	G1 G6 G8 J5	<p>Ps 22 Gottverlassenheit und Heilsgewissheit</p> <p>Ps 23 Der gute Hirte</p> <p>Mt 6,1-15 Vom Beten – Das Vaterunser</p>

Lerneinheit zum Themenfeld 10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
8	Von Gott reden	<p>lernen verschiedene (biblische, religiöse, philosophische, literarische) Zeugnisse (in Auswahl) des Redens über Gott und nehmen persönlich dazu Stellung.</p> <p><i>Trutwin, a.a.O., S. 68-87 (Randspalten)</i></p> <p><u>Exkurs:</u> erkennen die Interdependenz von Gottesbild und Umgang mit der Frage nach dem Leid.</p> <p><i>Peter Kliemann, Das Haus mit den vielen Wohnungen – eine Einführung in die Religionen der Welt, Stuttgart 2004, S. 94-99</i></p>	I IV	R3	Mt 20,1-16 <i>Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg</i>
9	Was heißt das überhaupt, glauben/nicht glauben? <i>Alternative: Diese Stunde kann auch im Anschluss an Stunde 7 gehalten werden.</i>	<p>nehmen die Position eines ernsthaften Atheismus ein und beschreiben aus dieser Perspektive ein „Leben ohne Gott“.</p> <p>entwickeln von daher Argumente für den Glauben an Gott.</p> <p><i>Trutwin, a.a.O., S. 74 + Plakate (Aufg. s.u.)</i></p>	IV III V	G1 G2 G8	ApG 2,1-13 <i>Das Pfingstereignis (Ergriffensein)</i>

An dieser Stelle wird die Fragestellung „Existiert Gott?“ geöffnet hin zu einer Vertiefung des christlichen Gottesbildes durch interreligiösen Vergleich.

10 11	Christliche Gottesvorstellung im Vergleich mit Judentum und Islam	<p>entdecken anhand grundlegender Texte der monotheistischen Religionen Gemeinsames und Unterscheidendes des christlichen Gottesbildes im Vergleich mit Judentum und Islam und formulieren dazu eigene Fragen.</p> <p><i>jüdischer Gott:</i> <i>Trutwin, Wege des Glaubens, S. 258; Trutwin, Judentum, S. 43-48.</i></p> <p><i>muslimischer Gott:</i> <i>Trutwin, Zeit der Freude, S. 256f; Trutwin, Islam, S. 41ff.</i></p> <p><u>mögliche Schwerpunkte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Trinität und ihre Bedeutung für den christlichen Glauben • Eigenschaften Gottes, Pemsel-Maier, Sabine (2003): Grundbegriffe der Dogmatik. Don Bosco-Verlag. Stichwort: Trinität • Bilderverbot in Judentum und Islam 	I IV	G7 R4	<p>Ex 3,1-14 <i>Die Offenbarung des Gottesnamens</i></p> <p>Dtn 6,4-9 <i>Sch*ma Israel</i></p> <p>Mt 6,5-15 <i>Vom Beten – Das Vaterunser</i></p> <p>ApG 2,1-13 <i>Das Pfingstereignis (Geist Gottes)</i></p> <p>Koran: Sure 1</p>
----------	--	---	---------	-------	--

Lerneinheit zum Themenfeld 10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenz- bereich	Grund- wissen	Texte
12	Gott in den Religionen	vergleichen exemplarisch monotheistische mit polytheistischen Gottesvorstellungen und diskutieren deren Auswirkung auf das Verständnis des eigenen Lebens. <i>Hinduismus – Trutwin, Zeichen der Hoffnung, S. 257</i>	III IV	R3 R4 R5	
13 14	Glaube, der zur Freiheit führt	nehmen verkürzte und überhöhte ideologische Weltdeutungen (Götzen) in ihrer eigenen Lebenswelt als solche wahr . lernen Menschen kennen , die aus ihrem Glauben heraus die Kraft finden, sich gegen „moderne Götzen“ zu behaupten.	I III IV	R2	

Lerneinheit zum Themenfeld 10.2 Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur

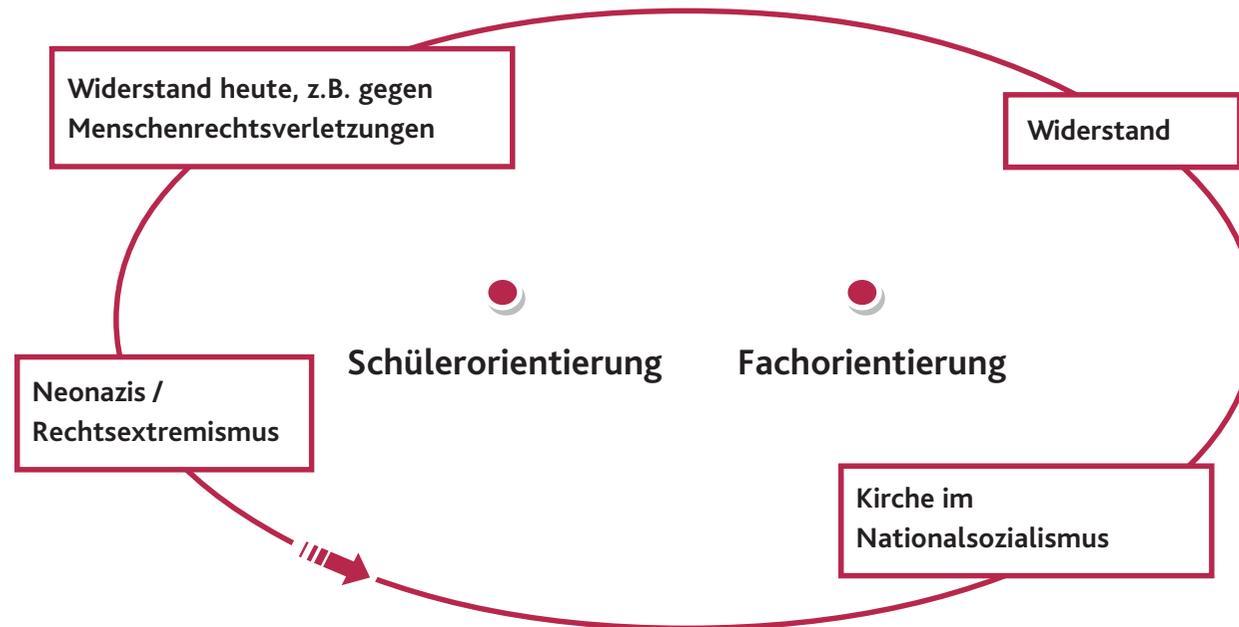
Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1-3	<p>Kirche und Nationalsozialismus</p> <p>Wie stand die katholische Kirche zw. 1931 und 1933 zur NS-Bewegung?</p>	<p>zeigen an Beispielen das Gottes- und Menschenbild des nationalsozialistischen Regimes und des Christentums auf und stellen diese einander gegenüber.</p> <p>verstehen historische Quellen aus der Zeit des Nationalsozialismus (im Original oder in didaktischer Überarbeitung) sowie entsprechende Bibeltexte.</p> <p>sammeln Beispiele von Menschenrechtsverletzungen im Nationalsozialismus und begründen, warum es sich um Menschenrechtsverletzungen handelt.</p>	I II III	K6 G1 G6 E1 R2 R3	<p>Gen 1,26 <i>Gottebenbildlichkeit</i></p> <p>Ex 20,1-17 <i>Der Dekalog</i></p>
4	<p>Das Reichskonkordat (20. Juli 1933) – „Maulkorb“ oder Rechtssicherheit für die katholische Kirche?</p>	<p>verstehen ausgewählte Vereinbarungen des Reichskonkordats in ihren Auswirkungen bis in die heutige Zeit.</p>	II	K6 K7 E1 E7	<p>Das Reichskonkordat (20. 7. 1933)</p>
5	<p>Die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ (14. März 1937) – Papst Pius XI meldet sich zu Wort</p>	<p>legen an Beispielen dar, wie einzelne Christen während der NS-Zeit einem Gewissenskonflikt ausgesetzt waren.</p> <p>deuten Aussagen der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ als Zeichen des Protestes und als Versuch der Kirche zur Schadensbegrenzung.</p> <p>diskutieren – ausgehend vom Text der Enzyklika – den Vorwurf, dass christliche Theologie mit ihrem Antijudaismus den Nährboden für Antisemitismus bereitet hat.</p> <p>erläutern das Spannungsverhältnis, das sich für einen Christen ergeben kann, der sich zwischen seinem Gewissen und einer Anordnung der Staatsmacht entscheiden muss und nehmen dazu einen persönlichen Standpunkt ein.</p>	I II III III	K6 K7 R7 E1 E7	<p>Enzyklika „Mit brennender Sorge“ (14. 3. 1937)</p>

Lerneinheit zum Themenfeld 10.2 Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur

Vorschlag A

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
6-10	<p>Widerstand damals</p> <p>Widerstand einzelner Christen und Gruppen (Bischof von Galen, Die Weiße Rose, Bonhoeffer, Delp u. a.)</p>	<p>legen an Beispielen dar, wie einzelne Christen während der NS-Zeit einem Gewissenkonflikt ausgesetzt waren.</p> <p>nehmen einen begründeten Standpunkt gegenüber Menschenrechtsverletzungen ein.</p> <p>erläutern an Beispielen das Spannungsverhältnis, das sich für einen Christen ergeben kann, der sich zwischen seinem Gewissen und einer Anordnung der Staatsmacht entscheiden muss und nehmen dazu einen persönlichen Standpunkt ein.</p> <p>stellen aus der Perspektive einzelner Christen und christlicher Gruppen Widerstand gegen das NS-Regime dar und bewerten diesen.</p>	I III III IV	<p>B8 K6 K7 G1 G6 E1 E3 E4 E7 E9 R2 R3</p>	<p>ApG 5,29 <i>„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“</i></p> <p>Mk 12,28-34 <i>Die Frage nach dem wichtigsten Gebot</i></p>
11-14	<p>Widerstand heute</p> <p>Widerstehe den Anfängen: Wo werden heute Menschenrechte verletzt?</p>	<p>nehmen einen begründeten Standpunkt gegenüber Menschenrechtsverletzungen ein.</p> <p>erläutern an Beispielen aus heutiger Zeit das Spannungsverhältnis, das sich für einen Christen ergeben kann, der sich zwischen seinem Gewissen und einer Anordnung der Staatsmacht entscheiden muss und nehmen dazu einen persönlichen Standpunkt ein.</p> <p>bringen persönliche Verantwortung als Christ und Staatsbürger zum Ausdruck.</p>	III III V	<p>B8 K6 K7 G1 G6 E1 E3 E4 E7 E9 R2 R3</p>	<p>Röm 13,1f <i>Der Christ und die staatliche Ordnung</i></p> <p>Vergebungsbitten Johannes Pauls II (12. 3. 2000)</p>



Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1-2	Rechtsradikalismus/ Rechtsextremismus heute (Neonazis)	erkennen , mit welchen (falschen) Versprechungen Nationalsozialisten versuchen, Menschen zu gewinnen (z.B. Sicherheit, Zielorientierung des Lebens, Sinngebung ...). identifizieren einige dieser Versprechungen als ein im weitesten Sinne Ansprechen von religiösen Bedürfnissen. <i>Liedtexte, Parolen, Bilder, Symbole (Warum sind Hakenkreuze verboten?, Rechtslage heute)</i> <i>Ursachen neonazistischer Ideologien, Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung</i>	I III	R2	

Lerneinheit zum Themenfeld 10.2 Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur

Vorschlag B

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
3-4	Religion und Religionsersatz	<p>nehmen die nationalsozialistische Ideologie als Ersatzreligion wahr.</p> <p>entlarven ansatzweise den Missbrauch religiöser Symbolik.</p> <p>identifizieren Merkmale ideologischen Denkens.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilder von Aufmärschen, Liedtexte, Karikaturen • Diktat aus der Volksschule (Religion vernetzt 9, Lehrerkommentar Material 9.3.11) • Kaldewey/Werner, Das Christentum, Patmos 2004, S. 283-285 	I III III	R2 G1	
5-6	Unvereinbarkeit von Christentum und Nationalsozialismus	<p>erfahren die Grenzen des Dialogs: Ab wann ist ein Dialog nicht mehr möglich, ohne die eigene Identität aufzugeben?</p> <p>erfassen Aussageabsicht und Relevanz der genannten biblischen Texte.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Stellungnahme des Bischöflichen Ordinariats Mainz zum Artikel 24 des Parteiprogramms (30. September 1930)</i> • <i>Richtlinie der Deutschen Christen (Mai 1932)</i> • <i>Basistexte auf einem Arbeitsblatt: (Wie reagiert eine Religionsgemeinschaft mit diesen Basistexten auf den NS? Versuch einer Stellungnahme, Vergleich mit Mainz 1930)</i> 	IV II	B8 K6 G7 R2 R3	<p>Gen 1,26 <i>Gottebenbildlichkeit</i></p> <p>Ex 20,1-17 <i>Der Dekalog</i></p> <p>Mk 12,28-34 <i>Die Frage nach dem wichtigsten Gebot</i></p>
7-8	Die Kirchen arrangieren sich.	<p>vollziehen am Beispiel kirchlicher Stellungnahmen zum NS und am Beispiel des Reichskonkordats die Entwicklung des Verhältnisses von Kirche und Staat nach und beurteilen diese.</p> <p>erfahren durch ein Rollenspiel die Komplexität ethischer Entscheidungssituationen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Auswirkungen bis heute</i> • <i>Stellungnahmen von Kirchenvertretern zum NS, Bischofskonferenz Fulda 1933</i> • <i>Rollenspiel mit verschiedenen Positionen zu Hitlers Politik und der nationalsozialistischen Ideologie (Bischofskonferenz nachspielen)</i> • <i>Film: 2000 Jahre Christentum, Folge 12, Pforten der Hölle</i> 	II III V	K6 K7 E1 E9	<p>Das Reichskonkordat</p> <p>Vergebungsbitten Johannes Pauls II (12. 3. 2000)</p>

Lerneinheit zum Themenfeld 10.2 Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur

Vorschlag B

Stunde	Thema//Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
9-10	Mit brennender Sorge	<p>verstehen den Text „Mit brennender Sorge“ in seiner Aussageabsicht und begreifen ihn als Ausdruck der Reaktion auf ein verändertes Staat-Kirchen-Verhältnis.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Enzyklika von Pius XI 1937 „Mit brennender Sorge“ Originaltext in Auszügen lesen • (Ämter und Funktionen eines Papstes) • Bezüge zur Geschichte, Rassenideologie, Euthanasie 	II	R7 E3 E4 E7	Enzyklika „Mit brennender Sorge“
11-12 + 2 Std. für einen Film	Widerstand gegen den Nationalsozialismus	<p>nehmen wahr, wie Menschen ihrem Gewissen folgend dem Leben einen Sinn geben.</p> <p>erkennen, was die Vorbildfunktion dieser Personen ausmacht.</p> <p>singen das Lied „Von guten Mächten“ mit dem Text von Dietrich Bonhoeffer und tauschen sich über ihre Empfindungen bei diesem Lied aus.</p> <p>Gruppenarbeit zum Widerstand (z.B. Bonhoeffer, Delp, Weiße Rose, Bekennende Kirche ...) Recherchieren, Präsentieren, mündlicher Vortrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Anschluss fakultativ zu Bonhoeffer „Von guten Mächten“ • Film: „Der neunte Tag“ oder „Napola“ oder „Sophie Scholl“ oder „Die letzte Stufe“ (Bonhoeffer) oder „Die Macht der Päpste“ (Pius XII) • Hitlerjunge oder Ministrant 	I III V IV	K6 G1 G6 E3 E4	Apg 5,29 „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“
13-14	Widerstand heute – Menschenrechtsverletzungen epochaltypisches Schlüsselproblem: Frieden und Gerechtigkeit – Menschenrechte	<p>nehmen ideologisches Denken in heutigen Zeitströmungen wahr.</p> <p>recherchieren z.B. bei amnesty Menschenrechtsverletzungen und Christenverfolgung heute.</p> <p>schreiben Briefe z.B. an politisch Verantwortliche.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Politiker oder Politikerin zum Thema einladen (Projekt mit Sozialkunde) 	I III V	K7 R2 R3 E3 E4	

Leistungsdifferenzierung – Unterstützung durch ein dreistufiges Bewertungsraster⁴

Lerninhalt	Stufe A hast du erreicht ...	Stufe B hast du erreicht ...	Stufe C hast du erreicht ...
Ideologien als Ersatzreligionen/religiöse Elemente im Nationalsozialismus	wenn du an je einem Beispiel aus dem Nationalsozialismus und einer anderen Ideologie zeigen kannst, wie Ideologien religiöse Bedürfnisse von Menschen ausnutzen und missbrauchen.	wenn du anhand mehrerer Beispiele beschreiben kannst, wie der Nationalsozialismus sich als Ersatzreligion präsentiert hat und wenn du ein weiteres Beispiel für Ersatzreligion aus deinem eigenen Erfahrungsbereich nennen kannst.	wenn du erläutern kannst, warum Ideologien religiöse Bedürfnisse nicht angemessen befriedigen können und wenn du dies mit Beispielen aus dem Nationalsozialismus und aus heutiger Zeit veranschaulichen kannst.
Verhalten der Kirchen und einzelner Christen in der Zeit des Nationalsozialismus (1933 – 1945)	wenn du die Begriffe „Reichskonkordat“, „Enzyklika ‚Mit brennender Sorge‘“ und „christlicher Widerstand“ erklären kannst und eine persönliche Meinung dazu äußern kannst.	wenn du auf der Basis der Kenntnis geeigneter Fakten erörtern kannst, ob die katholische Kirche sich dem nationalsozialistischen Regime gegenüber richtig verhalten hat.	wenn du die Gewissensnot darstellen kannst, in der sich Christen im Nationalsozialismus befanden und Beispiele dafür anführen kannst, wie sich Christen nach deiner begründeten Meinung richtig oder falsch verhalten haben.
Den Zeitgeist erkennen/aus christlicher Motivation handeln	wenn du ein Beispiel für eine heutige Zeitströmung nennen kannst und wenn du an einem Beispiel zeigen und begründen kannst, wie man als Christ darauf reagieren sollte.	wenn du an Beispielen darstellen kannst, wie und aus welchen Gründen Christen sich in unserer Zeit dem Zeitgeist widersetzen.	wenn du Kriterien nennen und erläutern kannst, anhand derer Christen den Zeitgeist bewerten und wenn du Möglichkeiten für ein dem heutigen Zeitgeist angemessenes christliches Verhalten im öffentlichen und privaten Leben aufzeigen kannst.

⁴ Das Raster wird den Schülerinnen und Schülern zu Beginn der Unterrichtsreihe ausgehändigt. Es kann am Ende der Reihe zur Selbsteinschätzung und zur Benotung durch die Lehrperson verwendet werden. Die Niveaustufen A, B und C sind nicht zu verwechseln mit den Anforderungsbereichen der Einheitlichen Prüfungsanforderungen im Abitur (EPA) und der Bildungsstandards, I (Reproduktion), II (Reorganisation) und III (Reflexion). Auch auf Niveaustufe A muss Reflexion geleistet werden.

Möglichkeiten zur Leistungsüberprüfung

10-Stunden-Test

Aufgabe 1

- Unterstreiche farbig alle Textstellen, in denen vom Reichskonkordat gesprochen wird, und in anderer Farbe alle Textstellen, in denen von der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ die Rede ist.
- Untersuche, ob der Autor die Haltung der katholischen Kirche eher positiv oder eher negativ bewertet. Begründe mit Angabe der Zeilennummern.
- Stelle kurz deine eigene Bewertung der Rolle der Kirche im Nationalsozialismus dar und begründe sie.

Text:

Schon vor der Machtergreifung distanzieren sich die deutschen Bischöfe vom Nationalsozialismus, indem sie den Katholiken verboten, sich in der NSDAP zu engagieren und NS-Verbänden untersagte, bei kirchlichen Prozessionen mitzumarschieren.

- Nach Hitlers Regierungserklärung, die eine moderate Kirchenpolitik versprach, zogen die Bischöfe ihre Unvereinbarkeitsbeschlüsse zurück. Als sich die DEK bildete, wollten viele deutsche Katholiken bei der „nationalen Revolution“ nicht mehr abseits stehen. Viele hofften ihrerseits auf den Neuaufbau eines christlich-nationalen Deutschlands, wobei auch der traditionelle Antikommunismus eine Rolle spielte.
- Am 20. Juli 1933 schloss der Vatikan überraschend einen Vertrag mit der deutschen Regierung ab. Dies verbuchte Hitler als diplomatischen Erfolg: Sein Regime erhielt moralische Rücken-
- deckung und konnte sich damit international als vertrauenswürdig darstellen. Andererseits behielten die katholischen Bischöfe so einen gewissen Einfluss auf die Gesellschaft, den sie zum Teil auch gegen Unrecht und Übergriffe nutzten. Gleichwohl waren auch die Katholiken von der Gleichschaltungspolitik der Nationalsozialisten betroffen. Katholische Schulen und Orden konnten nur mit Mühe ihre Eigenständig-

- keit wahren. Die SA griff in Straßenkämpfen Angehörige katholischer Verbände wie die Kolpingjugend an.
- Erst 1937 protestierte Papst Pius XI gegen die Übergriffe und stellte die Unvereinbarkeit von Rassismus und Christentum fest, wobei er den kirchlichen Antijudaismus vom Antisemitismus unterschied.
 - 1939 wurde Pius XII zum Papst gewählt. Nach heutiger Quellenlage setzte er seine Hoffnung auf Diplomatie, um größeren Schaden zu verhindern und durch verborgenes Handeln Menschen zu retten. Dies schränkte den Handlungsspielraum der Katholiken in Deutschland ein. Nichtöffentliche Proteste blieben Sache des Vatikan; eine erklärte Opposition gegen den Holocaust gab es nicht. Aber auch hier setzten Einzelne ihr Leben für die Juden ein und wurden zu Märtyrern.
 - Insgesamt war die Haltung der Katholiken in Deutschland einheitlicher als die der evangelischen Kirche und kaum von internen Konflikten belastet: Weder passten sie sich dem Nationalsozialismus ideologisch an, noch bekämpften sie ihn. Als Weltkirche versuchte ihre Leitung primär die eigenen Strukturen und Mitglieder zu schützen.

Aufgabe 2

- a) Erkläre an einem Beispiel, warum man den Nationalsozialismus Adolf Hitlers auch als Ersatzreligion bezeichnet hat.
- b) Wähle aus den folgenden Begriffen einen aus. Nenne mindestens ein Merkmal ideologischen Denkens, das auf diesen Begriff zutrifft und begründe deine Entscheidung: *Neonazismus* *Kommunismus* *Konsumismus* *Kapitalismus*
- c) Untersuche, ob der von dir gewählte Begriff Merkmale einer Ersatzreligion aufweist.

Vorschlag für eine benotete Hausaufgabe

Aus einer Tageszeitung:

Brüssel. Seit Jahresbeginn sind laut Schätzungen mehr als 30.000 Flüchtlinge aus Nordafrika in Italien angekommen, davon die meisten aus Tunesien. Auf dem Weg übers Meer geraten zahlreiche Schiffe in Seenot. Die Boote sind häufig in einem katastrophalen Zustand. Hunderte Menschen sind bereits ertrunken. Die Flüchtlinge sind meistens keine Asylbewerber, sondern Arbeitssuchende – überwiegend junge Männer zwischen 16 und 30 Jahren. Solche „Wirtschaftsmigranten“ müssen nach Ansicht der EU in ihre Heimat zurück, weil sie weder unter Krieg noch Verfolgung zu leiden haben.

Am 11. April 2011 hatten die EU-Staaten beschlossen, Italien keine Unterstützung bei der Versorgung und Verteilung der Flüchtlinge aus Nordafrika zu gewähren. Italien hatte gefordert, diese auf mehrere Partnerländer zu verteilen. Frankreich führte Grenzkontrollen ein, um die Flüchtlinge zurückzuschicken. Dänemark kündigte zum 11. Mai an, in Zukunft wieder regelmäßige Zollkontrollen einzuführen.

- a) Schreibe einen kurzen Kommentar zu dieser Zeitungsmeldung aus der Sicht eines nordafrikanischen Jugendlichen.
- b) Beschreibe, welcher für unsere Zeit typische Zeitgeist sich in dem Text widerspiegelt.
- c) Stelle an jeweils einem Beispiel dar, wie sich a) der einzelne Christ und b) die Kirche als Institution gegenüber diesem Zeitgeist verhalten sollten.

Lerneinheit zum Themenfeld 10.3 Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
1-2	Der medizinische Fortschritt – Science Fiction oder schon Realität?	nehmen anhand ausgewählter Zeitungsartikel (zu Pränataldiagnostik, Gentherapie, ...) wahr , dass die Geschwindigkeit des medizintechnischen Fortschritts unter Zeitdruck setzt und dringende ethische Entscheidungen verlangt.	I	E1	
3-4	Lebensrecht und Menschenwürde – ab wann? Das Personalitätsprinzip	erkennen die Bedeutung und Tragweite der Tatsache, dass dem ungeborenen menschlichen Leben von Anfang an ein Lebensrecht und eine Würde zukommt. (BVerfGE 88, 203) rekapitulieren ihre Kenntnisse zum Personalitätsprinzip.	I I	E6 E7 B9	Gen 1,26 <i>Gottesebenbildlichkeit</i> Ex 20,1-17 <i>Das Tötungsverbot im Dekalog</i>
5	Das Gewissen als Stimme Gottes	verstehen anhand GS 16 die kirchliche Sicht des Gewissens als Stimme Gottes.	II	E4	Gaudium et Spes 16
6-7	Die Rechtslage – der § 218	lernen die Grundzüge der Fristenregelung kennen .	I		
8	§ 218 – die kirchliche Position	vollziehen anhand des Hirtenworts der deutschen Bischöfe zur ethischen Beurteilung der Abtreibung (1996) die Position der katholischen Kirche in der Abtreibungsdiskussion nach.	II	B9	Hirtenwort der deutschen Bischöfe (1996) Mk 12,28-34 <i>Die Frage nach dem wichtigsten Gebot</i>
9	Die moralische Beurteilung der Abtreibung – eine Podiumsdiskussion	beurteilen unter Rekurs auf Gen 1,26f. die Tötung ungeborenen Lebens. führen einen kritischen Dialog mit Befürwortern eines abgestuften Lebensrechts.	III IV	E1 E2 E3 E5 E6 E7	Gen 1,26 <i>Gottesebenbildlichkeit</i>

Lerneinheit zum Themenfeld 10.3 Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik

Vorschlag

Stunde	Thema/Unterrichtsgegenstand	Kompetenzerwerb Die Schülerinnen und Schüler...	Kompetenzbereich	Grundwissen	Texte
10 11	Pränatale Diagnostik – Segen oder Fluch?	<p>nehmen wahr, dass die pränatale Diagnostik und die PID aufgrund ihrer eugenischen Implikationen eine ethische Problemstellung eröffnen.</p> <p>urteilen differenziert und begründet in den bioethischen Fragestellungen</p> <p>nehmen die Perspektive eines Ehepaars ein, das durch In-vitro-Fertilisation ihren Kinderwunsch erfüllen will.</p>	I III IV	E1 E2 E3 E5 E6 E7	<p>Gen 1,26 <i>Gottesebenbildlichkeit</i></p> <p>Wort der deutschen Bischöfe zu Fragen von Gentechnik und Biomedizin (2001)</p>
12 13 14	<p>Therapeutisches Klonen – der „achte Schöpfungstag“?</p> <p>epochaltypisches Schlüsselproblem: Bewahrung der Schöpfung – Wert des menschlichen Lebens</p>	<p>vollziehen argumentierend nach, warum die katholische Kirche unter Verweis auf die Menschenwürde des Embryos das therapeutische Klonen an embryonalen Stammzellen als ethisch nicht vertretbar bewertet.</p>	III	E1 E2 E3 E5 E6 E7 G4	<p>Gen 1,26 <i>Gottesebenbildlichkeit</i></p> <p>Gen 2,4b-3,24 <i>Das Paradies und der Fall des Menschen</i></p> <p>Wort der deutschen Bischöfe zu Fragen von Gentechnik und Biomedizin (2001)</p>

Das Kirchenjahr im Unterricht (alternativer Vorschlag für eine mögliche Umsetzung)

	Klassenstufe 5/6	Klassenstufe 7/8	Klassenstufe 9/10
Advent/ Weihnachten	Nikolausaktion des BDKJ: www.vorfahrt-fuer-den-nikolaus.de <i>klassenübergreifend</i> : Schwerpunkt: Nikolaus statt Weihnachtsmann „Maria, Joseph, Jesus(kind)“ (Gruppenarbeit u. Rollenspiel mit biblischen Erzählfiguren zu Lk 2)	Nikolausaktion des BDKJ (www.vorfahrt-fuer-den-nikolaus.de) <i>klassenübergreifend</i> : Schwerpunkt: Konsum Weihnachten und Advent –Freiarbeit(Film- und Hörsequenzen, Material aus: Weihnachten, Sampler 2005, Kath. Filmwerk)	Kindheitsgeschichten (erstellen einer Zeittafel nach Lk und Mt) Krippe und Menschwerdung (Gestaltung einer eigenen Krippe) fächerverbindend mit Kunst, Werken)
Aschermittwoch/ Österliche Bußzeit	Wir gestalten einen Kreuzweg (Bosold, Iris: Materialbrief RU Sekundarstufe I 1/2010:Malen mit Wörtern, 2010, Kösel; Kreativprojekt fächerverbindend mit Kunst, Werken) Ostern in Ritualen und Bräuchen(Moers, Edelgard: Auf dem Weg zum Osterfest. Mit Kindern die Passions- und Osterzeit gestalten, 2003 Auer Donauwörth)	Misereor-Fasten(Jugend)-aktion (www.misereor.de)	Kelten, Christen, Beuys: Das Kreuz in Tradition und Kunst (Das Kreuz. Heilszeichen und Urbild, in: Kath. Bildung 4 (2011); „Christusbilder“, hg. v. Religionspäd. Seminar, Diözese Regensburg) Vertieft: Gestaltung eines eigenen Kreuzes Umkehr – Aufschrei nach Gerechtigkeit (Option für die Armen, bspw. DOM HELDER CAMARA, in: http://www.adveniat.de/fileadmin/user_upload/Bilder_Content/Aktionen/bp_dom_helder_camara.pdf)
Passion/Ostern	Den Tod feiern? – Stationen lernen zu Tod und Auferstehung (regionale Bezüge und Material, bspw.: Hagemann, Waltraud:Stärker als der Tod ist das Leben. Passion und Ostern Klasse 1-6, 2002, Patmos)	Eucharistie feiern (Klenner, E., Darf ich vorstellen: Ich bin Christ!“Materialkoffer Christentum“, hg. v. BO Speyer; Erbacher, J., Fronleichnam. Das Geheimnis des Brotes 2009, Kath. Filmwerk)	Tod und Auferstehung (Klenner, E.: Passion Jesu - Leiden der Menschen. Informationen, Unterrichtsideen, Materialien, hg. v. BO Speyer, 2007)

Das Kirchenjahr im Unterricht (alternativer Vorschlag für eine mögliche Umsetzung)

	Klassenstufe 5/6	Klassenstufe 7/8	Klassenstufe 9/10
Passion/Ostern		Auferstehung (Still-, Kunst und Textarbeit, Steinwede, Dietrich: Im Zeichen des Kreuzes Passion und Ostern 2007, Patmos)	für leistungsstarke Schüler: bibelwissenschaftliche Zugänge: Gerhard Lohfink: Der letzte Tag Jesu. Was bei der Passion wirklich geschah, 2009, Katholisches Bibelwerk
Pfingsten	Der Heilige Geist – Taube und Feuer (Gestaltung einer Postkarte zum Pfingstfest – Geburtstag der Kirche) Meine Kirche (Kirche erleben, in: Religion vernetzt 5 München Kösel 2009)	Pfingsten (Bausteine Religion, Kirchenjahr B3 Pfingsten mit Folie 2005, Bergmoser und Höller)	Apq 2 – Rollenlektüre, Perspektivwechsel, Sozialisierung v. Gruppen (fächerverbindend mit Sozialkunde/Gesellschaftslehre möglich) Gemeinsam feiern - Kirche sein: Gestaltung einer Ökumenischen Segensfeier für den Schulabschluss (Ökumenische Segensfeiern, Bonifatius, Paderborn, 2010; www.liturgie.de)
Heilige	Mein Namenspatron (www.heiligenlexikon.de) Wer ist heilig? – Geschichten von früher und heute	Mutter Teresa (Koller, Maria Magdalena: Mutter Teresa - Heilige der Dunkelheit. Dokumentation zum 100. Geburtstag 2010, SchröderMedia) Regionale Heiligenverehrung Besuch einer entsprechenden Stätte (bspw. P. J. Nardini, Pirmasens)	Wer ist heilig? (Schüler-Kriterien, Heiligsprechungen, „Schüler-Voting“) vertieft: „Local-heroes“ (http://www.ktf.uni-passau.de/local-heroes) Heiligenbilder (Ikonographie, Geschichte und Kunst, Moderne, bspw. Madonnen-T-Shirts, etc.)
Allerheiligen/Allerseelen	Warum wir trauern und hoffen? (Gehört das so?! Die Geschichte von Elvis Ein Bilderbuchkino nach dem Bilderbuch von Peter Schössow 2007, medianova)	Dem Tod Würde geben. Friedhof-Projekt (in Kooperation mit der Pfarrgemeinde: Grabpflege v. familienlosen Gräbern) vertieft: Was heißt Sterben? (Doberenz, Patrick: man stirbt, 2009 Kath. Filmwerk)	Sterben, Tod und Trauer aus der Perspektive von Jugendlichen (Hillebrand, Stefan: ungeküssst zurück. Jugendliche sprechen über Sterben – Tod – Trauer, DVD der Kinder- und Jugendhospizarbeit Mannheim) Sterben begleiten – Hospiz- und Trauerarbeit (www.hospiz-elias.de)

III. GRUNDWISSENSBEREICHE

Erläuterung der Abkürzungen:

Grundwissen

B Bibel

G Gott

J Jesus Christus

K Kirche

R Religionen und Weltanschauungen

E Ethik

Grundwissensbereiche

Grundwissen Bibel am Ende der 9./10. Jahrgangsstufe

Inhalt

Bibelkundliches Grundwissen:

B 1	Die Bibel als Buch : Aufbau, Schriften, Zitationsweise; Sprachen der biblischen Schriften; Übersetzungen der Bibel.
B 2	Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel (in Grundzügen). Exemplarisch: synoptischer Vergleich, Zwei-Quellen-Theorie.
B 3	Welt und Umwelt der Bibel: kulturelle Lebensformen; soziale und politische Verhältnisse; geographische, historische und religions-geschichtliche Zusammenhänge.

Bibelhermeneutisches Grundwissen:

B 4	Die biblischen Schriften als Glaubenszeugnisse („Gotteswort in Menschenwort“).
B 5	Der Glaube an Jesus Christus als Grund und Ziel der biblischen Schriften des Neuen Testament: das vielgestaltige Zeugnis von Jesus Christus.
B 6	Die vielen Sprachen der Bibel: ausgewählte Sprachformen und literarische Gattungen sowie deren Bedeutung für das Verständnis biblischer Texte und ihre Interpretation (z.B. Metaphern, Gleichnisse, Wundererzählungen).
B 7	Der Stellenwert der Heiligen Schrift des jüdischen Volkes („Hebräische Bibel“) für Juden und für Christen.

B 8	Die Bedeutung der Bibel für katholische und für evangelische Christen sowie für die Ökumene der christlichen Konfessionen.
B 9	Die biblische Überlieferung als Grundlage und kritische Norm des christlichen Glaubens und seiner Praxis.
B 10	Die vielgestaltige kulturelle Wirkungs- und Auslegungsgeschichte der Bibel in Literatur, Kunst, Musik, Film.

Grundwissen Gottesfrage am Ende der 9./10. Jahrgangsstufe

Inhalt

G 1	Menschliche Erfahrungen und Fragen nach dem Sinn des Lebens als Verstehenshorizont der Frage nach Gott (Staunen, Suchen, Fragen)
G 2	Der Wandel von Gottesvorstellungen in der Menschheitsgeschichte und in der eigenen Lebensgeschichte (Monotheismus, Polytheismus, Atheismus)
G 3	Die Eigenart menschlicher Rede von Gott (Analogie)
G 4	Gott als Urheber und Vollender der Schöpfung – der Mensch als Gottes Ebenbild
G 5	Das komplementäre Verhältnis von Vernunft und Glaube
G 6	Die Theodizeefrage und Antwortversuche
G 7	Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition: Personalität; Trinität; Gott ist Liebe; Gott, der Befreier
G 8	Gebet, Ritual und Liturgie als Ausdruck menschlicher Beziehung zu Gott

Grundwissen <u>Jesus Christus</u> am Ende der 9./10. Jahrgangsstufe	
	Inhalt
J 1	Das Leben und Wirken Jesu in Grundzügen
J 2	Die Einordnung Jesu in seine jüdische Umwelt
J 3	Die Botschaft vom Reich Gottes in Jesu Reden (Gleichnisse, Bergpredigt) und Handeln (Heilungserzählungen, Zuwendung zu Ausgegrenzten)
J 4	Die Grundzüge der Passionsgeschichte mit dem Tod Jesu als Konsequenz seiner Botschaft
J 5	Jesus der Christus – Die Auferweckung Jesu als göttliche Bestätigung seines Wirkens und seiner Botschaft
J 6	Die Berufung der Christen, in der Nachfolge Jesu und der Kraft seines Geistes zu leben
J 7	Die im Glauben an Jesus Christus und in seiner Nachfolge erfahrbare Heilszusage Gottes
J 8	Jesusbilder und Christusbildungen in Literatur, Kunst, Film und Musik

Grundwissen <u>Kirche</u> am Ende der 9./10. Jahrgangsstufe	
	Inhalt
K 1	Die Einbindung des christlichen Glaubens in die Glaubensgemeinschaft , die sich in institutionellen Formen ausbildet
K 2	Die Kirche als Volk Gottes und das gemeinsame Priestertum der Gläubigen – Die Kirche als Institution (Ämter, Dienste, kirchliche Grundvollzüge, Ortskirche – Weltkirche)
K 3	Das Kirchenjahr und seine Feste
K 4	Die Sakramente als Heilszusage Gottes für den Lebensweg eines Christen
K 5	Ausdrucksformen des Glaubens <ul style="list-style-type: none"> • in Gebeten, Riten und liturgischen Feiern • in Kirchenräumen
K 6	Zentrale Stationen der Kirchengeschichte (Paulus und die frühe Kirche, Reformation, Kirche im 19., 20. und 21. Jahrhundert)
K 7	Die Sendung der Kirche im missionarischen und caritativen Handeln

**Grundwissen Religionen und Weltanschauungen
am Ende der 9./10. Jahrgangsstufe**

	Inhalt
R 1	Weltdeutungen als Antworten auf die Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens: Weltanschauungen und Religionen.
R 2	Ideologien als verkürzte Weltdeutungen, die Teilaspekte der Wirklichkeit verabsolutieren (z.B.: Kommunismus, Kapitalismus, Rassismus, Szientismus, sektenhafte Frömmigkeit, ...)
R 3	Unterscheidungskriterien für den Umgang mit weltanschaulicher Pluralität : <ul style="list-style-type: none"> • Gottes- und Menschenbild, • Gewissensfreiheit, • Tragfähigkeit für das Leben.
R 4	Gemeinsamer Kern der drei abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam: Verehrung des einen, unverfügbaren Gottes
R 5	Zentrale Momente und Hauptunterschiede der abrahamitischen Religionen: <ul style="list-style-type: none"> • die Thora: Urkunde des Bundes Gottes mit seinem Volk (Judentum) • Jesus: der Christus, der Sohn Gottes (Christentum) • der Koran und Mohammed: das Wort Gottes und sein Prophet (Islam)
R 6	Verbreitung, Gottesvorstellung sowie zentrale Begriffe und Namen des Judentums : Abraham, Moses, Sabbat, Synagoge, Thorarollen, Rabbiner, Bar/Bat mizwa, Messias, Pessach
R 7	Das besondere Verhältnis von Juden und Christen im Wandel der Geschichte

R 8	Verbreitung, Gottesvorstellung sowie zentrale Begriffe und Namen des Islam : Fünf Säulen, Moschee, Mohammed, Koran, Ramazan Bayrami (Zuckerfest) und Kurban Bayrami (Opferfest)
R 9	Verbreitung sowie zentrale Begriffe des Hinduismus und Buddhismus : zyklisches Weltbild, Karma, Wiedergeburt, Nirwana, Polytheismus, Weg zur Erleuchtung

Grundwissen Ethik am Ende der 9./10. Jahrgangsstufe

	Inhalt
E 1	Die Komplexität ethischer Entscheidungssituationen
E 2	Die Notwendigkeit der rationalen Überprüfbarkeit einer ethischen Position anhand von ethischen Werten, Normen und Prinzipien
E 3	Die Autonomie der Gewissensentscheidung
E 4	Die religiöse Interpretation des Gewissens als „ Stimme Gottes “
E 5	Die biblischen Grundlagen der christlichen Ethik: Zehn Gebote, Goldene Regel, Nächsten- und Feindesliebe
E 6	Die Prinzipien der katholischen Sozialethik : Personalität (Menschenwürde, Mensch als Abbild Gottes), Subsidiarität und Solidarität (Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit).
E 7	Die Konsequenzen des Personalitätsprinzips in (medizin)-ethischen Fragestellungen
E 8	Der Grundgedanke des kategorischen Imperativs Immanuel Kants (Universalisierbarkeit der Maximen)
E 9	Die Bedeutung von Gewissensentscheidungen anhand historischer Beispiele (z.B. Maximilian Kolbe, Sophie Scholl, M. Gandhi...)

Zuordnungsmatrix: Grundwissen – Themenfelder

Grundwissen Bibel		
B1	Die Bibel als Buch: Einführung in den Aufbau der Bibel, Zitationsweise, Sprachen, jüdische/christliche Bibel	5.1 Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
B1	Die Bibel als Buch: Zitationsweise	6.3 Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
B2	Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel	5.1 Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
B2	Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel: Die Textgattung „Evangelium“	5.2 Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
B2	Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel: Zwei-Quellen-Theorie, Feldrede, Bergpredigt	9.3 Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
B3	Welt und Umwelt der Bibel: Lebensformen einer (halb-)nomadischen Stammeskultur	5.1 Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
B3	Welt und Umwelt der Bibel: Palästina zur Zeit Jesu	5.2 Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
B3	Welt und Umwelt der Bibel: kulturelle Lebensformen, geographische, historische und religionsgeschichtliche Zusammenhänge	6.2 Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
B3	Welt und Umwelt der Bibel: kulturelle Lebensformen, soziale Verhältnisse	6.3 Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
B3	Welt und Umwelt der Bibel: z.B. Juda z.Zt. des Jeremia	7.1 Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
B3	Welt und Umwelt der Bibel: babylonische Schöpfungstexte	8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
B4	Die biblischen Schriften als Glaubenszeugnisse	5.1 Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
B4	Die biblischen Schriften als Glaubenszeugnisse	5.3 In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
B4	Die biblischen Schriften als Glaubenszeugnisse	10.1 Fragen und suchen: Existiert Gott?
B5	Der Glaube an Jesus Christus als Grund und Ziel der biblischen Schriften des Neuen Testaments	5.2 Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
B5	Der Glaube an Jesus Christus als Grund und Ziel der biblischen Schriften des Neuen Testaments: Der Glaube an Jesus Christus als Grund unserer Hoffnung	8.2 Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
B5	Der Glaube an Jesus Christus als Grund und Ziel der biblischen Schriften des Neuen Testaments	9.3 Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
B6	Sprachformen und literarische Gattungen: Gleichnis vom verlorenen Sohn	6.1 Entscheidungen treffen: Gut und Böse
B6	Sprachformen und literarische Gattungen: Metapher, Gleichnisse	6.3 Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
B6	Sprachformen und literarische Gattungen: prophetische Rede, Gleichnisse	7.1 Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
B6	Sprachformen und literarische Gattungen: Schöpfungstexte	8.1 Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
B6	Sprachformen und literarische Gattungen: z.B. Psalmen	8.2 Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
B6	Sprachformen und literarische Gattungen: z.B. das Hohelied	9.1 Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
B7	Der Stellenwert der Bibel des jüdischen Volkes („Hebräische Bibel“) für Juden und für Christen	5.1 Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
B7	Der Stellenwert der Bibel des jüdischen Volkes („Hebräische Bibel“) für Juden und für Christen	5.2 Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
B7	Der Stellenwert der Bibel des jüdischen Volkes („Hebräische Bibel“) für Juden und für Christen	6.2 Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
B8	Die Bedeutung der Bibel für katholische und für evangelische Christen sowie für die Ökumene der christlichen Konfessionen	5.3 In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes

B8	Die Bedeutung der Bibel für katholische und für evangelische Christen sowie für die Ökumene der christlichen Konfessionen	8.3	Konfessionen wahrnehmen und Verstehen: Reformation und Ökumene
B8	Die Bedeutung der Bibel für katholische und evangelische Christen und für die Ökumene der christlichen Konfessionen	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
B9	Die biblische Überlieferung als Grundlage und kritische Norm des christlichen Glaubens und seiner Praxis: Die Goldene Regel als Norm für christliches Handeln	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
B9	Die biblische Überlieferung als Grundlage und kritische Norm des christlichen Glaubens und seiner Praxis	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
B9	Die biblische Überlieferung als Grundlage und kritische Norm des christlichen Glaubens und seiner Praxis: Die Schöpfungstheologie als kritische Norm des christlichen Glaubens und seiner Praxis	8.1	Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
B9	Die biblische Überlieferung als kritische Norm des christlichen Glaubens und seiner Praxis	9.2	Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle
B9	Die biblische Überlieferung als kritische Norm des christlichen Glaubens und seiner Praxis	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
B9	Die biblische Überlieferung als kritische Norm des christlichen Glaubens und seiner Praxis	10.3	Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik
B10	Wirkungs- und Auslegungsgeschichte der Bibel: Bildtraditionen der Väter- und Müttergeschichten	5.1	Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
B10	Wirkungs- und Auslegungsgeschichte der Bibel: die Wirkungsgeschichte von z.B. Gen 4 oder Lk 15,11-32 in Literatur, Kunst, Musik, Film	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
B10	Wirkungs- und Auslegungsgeschichte der Bibel: Die Wirkungsgeschichte der biblischen Schöpfungstexte in Literatur, Kunst, Musik, Film.	8.1	Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
B10	Wirkungs- und Auslegungsgeschichte der Bibel: Kreuzigungsdarstellungen in der Kunst, Auferstehungsgedichte	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
Grundwissen Gottesfrage			
G1	Menschliche Erfahrungen und Fragen nach dem Sinn des Lebens als Verstehenshorizont der Frage nach Gott	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
G1	Menschliche Erfahrungen und Fragen nach dem Sinn des Lebens als Verstehenshorizont der Frage nach Gott	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
G1	Menschliche Erfahrungen und Fragen nach dem Sinn des Lebens als Verstehenshorizont der Frage nach Gott	9.1	Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
G1	Menschliche Erfahrungen und Fragen nach dem Sinn des Lebens als Verstehenshorizont der Frage nach Gott	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
G1	Menschliche Erfahrungen und Fragen nach dem Sinn des Lebens als Verstehenshorizont der Frage nach Gott	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
G1	Menschliche Erfahrungen und Fragen nach dem Sinn des Lebens als Verstehenshorizont der Frage nach Gott	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
G2	Der Wandel von Gottesvorstellungen in der Menschheitsgeschichte und in der eigenen Lebensgeschichte	5.1	Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
G2	Der Wandel von Gottesvorstellungen in der Menschheitsgeschichte und in der eigenen Lebensgeschichte: Abba – der Gott Jesu	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
G2	Der Wandel von Gottesvorstellungen in der Menschheitsgeschichte und in der eigenen Lebensgeschichte: Lk 15,11-32 – der gütige Vater	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
G2	Der Wandel von Gottesvorstellungen in der Menschheitsgeschichte und in der eigenen Lebensgeschichte: Monotheismus	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
G2	Der Wandel von Gottesvorstellungen in der Menschheitsgeschichte und in der eigenen Lebensgeschichte	8.1	Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
G2	Der Wandel von Gottesvorstellungen in der Menschheitsgeschichte und in der eigenen Lebensgeschichte: Theismus, Atheismus	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?

G3	Die Eigenart menschlicher Rede von Gott (Analogie)	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
G3	Die Eigenart menschlicher Rede von Gott (Analogie)	6.3	Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
G3	Die Eigenart menschlicher Rede von Gott (Analogie)	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
G3	Die Eigenart menschlicher Rede von Gott (Analogie)	9.1	Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
G4	Gott als Urheber und Vollender der Schöpfung – der Mensch als Gottes Ebenbild: Gott und sein Volk	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
G4	Gott als Urheber und Vollender der Schöpfung – der Mensch als Gottes Ebenbild: Hoffnung auf die Vollendung der Welt	6.3	Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
G4	Gott als Urheber und Vollender der Schöpfung – der Mensch als Gottes Ebenbild	8.1	Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
G4	Gott als Urheber und Vollender der Schöpfung – der Mensch als Gottes Ebenbild: Hoffnung auf Vollendung des Menschen	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
G4	Gott als Urheber und Vollender der Schöpfung – der Mensch als Gottes Ebenbild: Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe	9.1	Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
G4	Gott als Urheber und Vollender der Schöpfung – der Mensch als Gottes Ebenbild: Kritik menschlicher Allmachtsphantasien	10.3	Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik
G5	Das komplementäre Verhältnis von Vernunft und Glaube	8.1	Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
G5	Das komplementäre Verhältnis von Vernunft und Glaube	8.3	Konfessionen wahrnehmen und Verstehen: Reformation und Ökumene
G5	Das komplementäre Verhältnis von Vernunft und Glaube	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
G5	Das komplementäre Verhältnis von Vernunft und Glaube	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
G6	Die Theodizeefrage und Antwortversuche	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
G6	Die Theodizeefrage und Antwortversuche	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
G6	Die Theodizeefrage und Antwortversuche	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
G6	Die Theodizeefrage und Antwortversuche	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
G7	Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition: Abba, der Gott Jesu; Gott, der Befreier	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
G7	Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
G7	Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
G7	Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition: Gott ist Liebe.	6.3	Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
G7	Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition: Gott, der Befreier	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
G7	Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition: Personalität; Gott ist Liebe.	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
G7	Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition: Gott, der Befreier	9.2	Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle
G7	Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition: Personalität; Trinität; Gott ist Liebe; Gott, der Befreier	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
G7	Die christliche Gottesvorstellung in Bibel und Tradition: Gott ist Liebe.	8.3	Konfessionen wahrnehmen und Verstehen: Reformation und Ökumene
G8	Gebet, Ritual und Liturgie als Ausdruck menschlicher Beziehungen zu Gott: Das Vaterunser	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude

G8	Gebet, Ritual und Liturgie als Ausdruck menschlicher Beziehungen zu Gott	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
G8	Gebet, Ritual und Liturgie als Ausdruck menschlicher Beziehungen zu Gott: Das Vaterunser	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
G8	Gebet, Ritual und Liturgie als Ausdruck menschlicher Beziehungen zu Gott	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
G8	Gebet, Ritual und Liturgie als Ausdruck menschlicher Beziehungen zu Gott besonders in Leidsituationen	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
G8	Gebet, Ritual und Liturgie als Ausdruck menschlicher Beziehungen zu Gott	9.1	Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
G8	Gebet, Ritual und Liturgie als Ausdruck menschlicher Beziehungen zu Gott: Das Vaterunser	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
G8	Gebet, Ritual und Liturgie als Ausdruck menschlicher Beziehungen zu Gott	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
Grundwissen Jesus Christus			
J1	Das Leben und Wirken Jesu in Grundzügen: Jesus als geschichtliche Gestalt	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
J1	Das Leben und Wirken Jesu in Grundzügen: Die Goldene Regel	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
J1	Das Leben und Wirken Jesu in Grundzügen	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
J2	Die Einordnung Jesu in seine jüdische Umwelt	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
J2	Die Einordnung Jesu in seine jüdische Umwelt: das prophetische Handeln Jesu	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
J2	Die Einordnung Jesu in seine jüdische Umwelt	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
J3	Die Botschaft vom Reich Gottes in Jesu Reden und Handeln: Die Goldene Regel – Reden in Gleichnissen – Das Vater unser	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
J3	Die Botschaft vom Reich Gottes in Jesu Reden und Handeln: Reden in Gleichnissen	6.3	Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
J3	Die Botschaft vom Reich Gottes in Jesu Reden und Handeln	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
J3	Die Botschaft vom Reich Gottes in Jesu Reden und Handeln	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
J4	Die Grundzüge der Passionsgeschichte: Das Abendmahl	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
J4	Die Grundzüge der Passionsgeschichte: Trauer und Leiderfahrungen am Beispiel der Passion	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
J4	Die Grundzüge der Passionsgeschichte	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
J5	Jesus der Christus – Die Auferweckung Jesu als göttliche Bestätigung seines Wirkens und seiner Botschaft: Die Auferweckung Christi – Auferstehung als Leben bei Gott	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
J5	Jesus der Christus – Die Auferweckung Jesu als göttliche Bestätigung seines Wirkens und seiner Botschaft: Bekenntnis zu Jesus als Christus	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
J5	Jesus der Christus – Die Auferweckung Jesu als göttliche Bestätigung seines Wirkens und seiner Botschaft: Christlicher Gottesglaube	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
J6	Berufung der Christen in der Nachfolge Jesu und in der Kraft seines Geistes zu leben: Die Goldene Regel	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
J6	Berufung der Christen in der Nachfolge Jesu und in der Kraft seines Geistes zu leben: Prophetisches Handeln heute – Unrecht in der Welt wahrnehmen und handeln	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln

J6	Berufung der Christen in der Nachfolge Jesu und in der Kraft seines Geistes zu leben: Bekenntnis zu Jesus als Christus – Heilszusage als Hilfe für den persönlichen Lebensweg	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
J7	Die im Glauben an Jesus Christus und in seiner Nachfolge erfahrbare Heilszusage Gottes: Von einer besseren Welt erzählen – Gleichnisse vom Reich Gottes	6.3	Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
J7	Die im Glauben an Jesus Christus und in seiner Nachfolge erfahrbare Heilszusage Gottes: Motive menschlichen Handelns - Umgang Jesu mit Sündern und Verbrechern	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
J7	Die im Glauben an Jesus Christus und in seiner Nachfolge erfahrbare Heilszusage Gottes: Reich Gottes Erzählungen	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
J8	Jesusbilder und Christusdarstellungen	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
J8	Jesusbilder und Christusdarstellungen	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
J8	Jesusbilder und Christusdarstellungen: Verschiedene Darstellungen des Gekreuzigten und Auferstandenen	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
Grundwissen Kirche			
K1	Die Einbindung des christlichen Glaubens in die Glaubensgemeinschaft, die sich in institutionellen Formen ausbildet	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
K1	Die Einbindung des christlichen Glaubens in die Glaubensgemeinschaft, die sich in institutionellen Formen ausbildet: Kirche als Glaubensgemeinschaft der Lebenden und der Toten	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
K2	Die Kirche als Volk Gottes und das gemeinsame Priestertum der Gläubigen – Die Kirche als Institution	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
K2	Die Kirche als Volk Gottes und das gemeinsame Priestertum der Gläubigen – Die Kirche als Institution: Volk Gottes, Charismen, Ämter und Dienste	8.3	Konfessionen wahrnehmen und Verstehen: Reformation und Ökumene
K2	Die Kirche als Volk Gottes und das gemeinsame Priestertum der Gläubigen - Die Kirche als Institution: Volk Gottes, Charismen, Ämter und Dienste	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
K3	Das Kirchenjahr und seine Feste: Vergleich mit anderen religiösen Jahresfestkreisen	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
K4	Die Sakramente als Heilszusage Gottes für den Lebensweg eines Christen: Taufe, Eucharistie	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
K4	Die Sakramente als Heilszusage Gottes für den Lebensweg eines Christen: Bußsakrament	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
K4	Die Sakramente als Heilszusage Gottes für den Lebensweg eines Christen: Buße – das Sakrament der Vergebung	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
K4	Die Sakramente als Heilszusage Gottes für den Lebensweg eines Christen: Krankensalbung	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
K4	Die Sakramente als Heilszusage Gottes für den Lebensweg eines Christen: Eucharistie, Liturgie	8.3	Konfessionen wahrnehmen und Verstehen: Reformation und Ökumene
K4	Die Sakramente als Heilszusage Gottes für den Lebensweg eines Christen: Ehe	9.1	Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
K4	Die Sakramente als Heilszusage Gottes für den Lebensweg eines Christen: Firmung	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
K5	Ausdrucksformen des Glaubens: Das Vaterunser	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
K5	Ausdrucksformen des Glaubens: Gebete, Riten und liturgisches Feiern sowie Kirchenräume	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
K5	Ausdrucksformen des Glaubens: Das Vaterunser	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
K5	Ausdrucksformen des Glaubens: Gebet	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet

K5	Ausdrucksformen des Glaubens: Gebete, Riten (Krankensalbung)	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
K5	Ausdrucksformen des Glaubens	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
K5	Ausdrucksformen des Glaubens	8.3	Konfessionen wahrnehmen und Verstehen: Reformation und Ökumene
K6	Zentrale Stationen der Kirchengeschichte: Paulus und die frühe Kirche	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
K6	Zentrale Stationen der Kirchengeschichte: 19. Jahrhundert	9.2	Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle
K6	Zentrale Stationen der Kirchengeschichte: 20. Jahrhundert	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
K6	Zentrale Stationen der Kirchengeschichte: Reformation, Kirche im 20. und 21. Jahrhundert	8.3	Konfessionen wahrnehmen und Verstehen: Reformation und Ökumene
K7	Die Sendung der Kirche im missionarischen und caritativen Handeln	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
K7	Die Sendung der Kirche im missionarischen und caritativen Handeln: Misereor	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
K7	Die Sendung der Kirche im missionarischen und caritativen Handeln: Caritas	9.2	Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle
K7	Die Sendung der Kirche im missionarischen und caritativen Handeln	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
K7	Die Sendung der Kirche im missionarischen und caritativen Handeln	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
Grundwissen Religionen und Weltanschauungen			
R1	Weltdeutungen als Antworten auf die Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens: Väter- und Müttergeschichten der Genesis thematisieren und deuten menschliche Grunderfahrungen.	5.1	Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
R1	Weltdeutungen als Antworten auf die Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens: Sakramente deuten und begleiten das Leben.	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
R1	Weltdeutungen als Antworten auf die Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens: Weltdeutung aus der Perspektive der Reich Gottes Botschaft	6.3	Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
R1	Weltdeutungen als Antworten auf die Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens: Unrecht aufspüren	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
R1	Weltdeutungen als Antworten auf die Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens: Interpretation von Weltbildern, religiöse Deutungen	8.1	Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
R2	Ideologien als verkürzte Weltdeutungen, die Teilaspekte der Wirklichkeit verabsolutieren: Protest gegen „falsche Götter“	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
R2	Ideologien als verkürzte Weltdeutungen, die Teilaspekte der Wirklichkeit verabsolutieren: Szientismus	8.1	Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
R2	Ideologien als verkürzte Weltdeutungen, die Teilaspekte der Wirklichkeit verabsolutieren: Sexismus	9.1	Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
R2	Ideologien als verkürzte Weltdeutungen, die Teilaspekte der Wirklichkeit verabsolutieren: Kommunismus, Kapitalismus	9.2	Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle
R2	Ideologien als verkürzte Weltdeutungen, die Teilaspekte der Wirklichkeit verabsolutieren: sektenhafte Frömmigkeit	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
R2	Ideologien als verkürzte Weltdeutungen, die Teilaspekte der Wirklichkeit verabsolutieren: Naturalismus	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
R2	Ideologien als verkürzte Weltdeutungen, die Teilaspekte der Wirklichkeit verabsolutieren: politische Ideologien, moderne Götzen	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur

R3	Unterscheidungskriterien für den Umgang mit weltanschaulicher Pluralität: Menschenbild, Gottesbild, Gewissensfreiheit	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
R3	Unterscheidungskriterien für den Umgang mit weltanschaulicher Pluralität: Tragfähigkeit religiöser Menschenbilder	9.1	Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
R3	Unterscheidungskriterien für den Umgang mit weltanschaulicher Pluralität: Gottesbilder	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
R3	Unterscheidungskriterien für den Umgang mit weltanschaulicher Pluralität: Kriterien zur Unterscheidung der Geister - Gottes- und Menschenbild, Gewissensfreiheit	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
R4	Gemeinsamer Kern der drei abrahamitischen Religionen: Juden verehren den einen, unverfügbaren Gott.	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
R4	Gemeinsamer Kern der drei abrahamitischen Religionen: Verehrung des einen, unverfügbaren Gottes	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
R4	Gemeinsamer Kern der drei abrahamitischen Religionen: der eine, unverfügbare Gott, der Schöpfer	8.1	Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
R4	Gemeinsamer Kern der drei abrahamitischen Religionen: der eine Gott und die Frage nach dem Leid	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
R4	Gemeinsamer Kern der drei abrahamitischen Religionen: der Gott der abrahamitischen Religionen und die Theodizeefrage	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
R5	Zentrale Momente und Hauptunterschiede der abrahamitischen Religionen: die Thora – Urkunde des Bundes Gottes mit seinem Volk	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
R5	Zentrale Momente und Hauptunterschiede von Judentum, Christentum und Islam	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
R5	Zentrale Momente und Hauptunterschiede der abrahamitischen Religionen: die abrahamit, Religionen als prophetische Religionen	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
R5	Zentrale Momente und Hauptunterschiede der abrahamitischen Religionen: Thora	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
R5	Zentrale Momente und Hauptunterschiede der abrahamitischen Religionen	10.1	Fragen und suchen: Existiert Gott?
R6	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Judentums: Abraham	5.1	Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
R6	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Judentums: Abraham, Moses, Sabbat, Synagoge, Thorarollen, Rabbiner, Bar/Bat mizwa, Messias, Pessah	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
R6	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Judentums: Bar/Bat Mizwa	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
R6	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Judentums: Synagoge im Vergleich zu Kirche und Moschee	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
R6	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Judentums: Sabbat, Synagoge, Thora(rollen), Rabbiner, Bar/bat Mizwa	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
R6	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Judentums: Thora	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
R7	Das besondere Verhältnis von Juden und Christen im Wandel der Geschichte	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
R7	Das besondere Verhältnis von Juden und Christen im Wandel der Geschichte	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
R8	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Islam: Ibrahim und Ismael als zentrale Gestalten des Islam	5.1	Unsere Anfänge: Väter und Mütter des Glaubens
R8	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Islam: Moschee im Vergleich zu Synagoge und Kirche	5.3	In Gemeinschaft leben: Das Volk Gottes
R8	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Islam: Fünf Säulen, Moschee, Mohammed, Koran, Ramazan Bayrami (Zuckerfest) und Kurban Bayrami (Opferfest)	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
R8	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Islam: Mohammed, der Prophet des Islam	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
R8	Verbreitung sowie zentrale Begriffe und Namen des Islam: fünf Säulen	9.2	Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle

R9	Verbreitung sowie zentrale Begriffe des Hinduismus und Buddhismus: zyklisches Weltbild, Karma, Wiedergeburt	8.1	Die Welt verstehen: Naturwissenschaft und Mythen
R9	Verbreitung sowie zentrale Begriffe des Hinduismus und Buddhismus: die Vorstellung von der Wiedergeburt	8.2	Einsamkeit, Trennung und Tod: Gefährdungen des Lebens – Erlösung im Glauben
Grundwissen Ethik			
E1	Die Komplexität ethischer Entscheidungssituationen	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
E1	Die Komplexität ethischer Entscheidungssituationen	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
E1	Die Komplexität ethischer Entscheidungssituationen	9.1	Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
E1	Die Komplexität ethischer Entscheidungssituationen	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
E1	Die Komplexität ethischer Entscheidungssituationen	10.3	Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik
E2	Die Notwendigkeit der rationalen Überprüfbarkeit einer ethischen Position anhand von ethischen Werten, Normen und Prinzipien	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
E2	Die Notwendigkeit der rationalen Überprüfbarkeit einer ethischen Position anhand von ethischen Werten, Normen und Prinzipien	10.3	Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik
E2	Die Notwendigkeit der rationalen Überprüfbarkeit einer ethischen Position anhand von ethischen Werten, Normen und Prinzipien	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
E3	Autonomie der Gewissensentscheidung: Martin Luther	8.3	Konfessionen wahrnehmen und verstehen: Reformation und Ökumene
E3	Die Autonomie der Gewissensentscheidung: Widerstand einzelner Christen und Gruppen	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
E3	Die Autonomie der Gewissensentscheidung	10.3	Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik
E4	Die religiöse Interpretation des Gewissens als „Stimme Gottes“	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
E4	Die religiöse Interpretation des Gewissens als „Stimme Gottes“	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
E4	Die religiöse Interpretation des Gewissens als „Stimme Gottes“	10.3	Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik
E5	Die biblischen Grundlagen der christlichen Ethik: Die Zehn Gebote	5.2	Prägende Herkunft: Jesus, der Jude
E5	Die biblischen Grundlagen der christlichen Ethik: Dekalog, Goldene Regel	6.1	Entscheidungen treffen: Gut und Böse
E5	Die biblischen Grundlagen der christlichen Ethik: Die Zehn Gebote	6.2	Leben mit anderen Religionen: Was die abrahamitischen Religionen verbindet
E5	Die biblischen Grundlagen der christlichen Ethik: Goldene Regel, Nächstenliebe	6.3	Von einer besseren Welt erzählen: Das Reich Gottes
E5	Die biblischen Grundlagen der christlichen Ethik	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
E5	Die biblischen Grundlagen der christlichen Ethik: Bergpredigt	9.2	Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle
E5	Die biblischen Grundlagen der christlichen Ethik: die Goldene Regel	9.3	Dem Lebenssinn auf der Spur: Jesus Christus – dem Auferstandenen nachfolgen
E5	Die biblischen Grundlagen der christlichen Ethik: Zehn Gebote, Goldene Regel, Nächsten- und Feindesliebe	10.3	Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik
E6	Die Prinzipien der katholischen Sozialethik: Personalitätsprinzip	8.1	Die Welt verstehen - Naturwissenschaft und Mythen
E6	Die Prinzipien der katholischen Sozialethik: Personalitätsprinzip	9.1	Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
E6	Die Prinzipien der katholischen Sozialethik	9.2	Nach Gerechtigkeit streben: Gleiche Lebensbedingungen für alle
E6	Die Prinzipien der katholischen Sozialethik: Personalitätsprinzip	10.3	Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik

E7	Die Konsequenzen des Personalitätsprinzips in den medizinethischen Konflikt- bzw. Entscheidungssituationen: Partnerschaft	9.1	Beziehungen gestalten: Freundschaft – Liebe – Partnerschaft
E7	Die Konsequenzen des Personalitätsprinzips in den medizinethischen Konflikt- bzw. Entscheidungssituationen	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur
E7	Die Konsequenzen des Personalitätsprinzips in den medizinethischen Konflikt- bzw. Entscheidungssituationen: Sterbehilfe, Abtreibung oder Bioethik	10.3	Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik
E8	Der Grundgedanke des kategorischen Imperativs Immanuel Kants (Universalisierbarkeit der Maximen)	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
E8	Der Grundgedanke des kategorischen Imperativs Immanuel Kants (Universalisierbarkeit der Maximen)	10.3	Das Leben verantworten: Grundfragen medizinischer Ethik
E9	Die Bedeutung von Gewissensentscheidungen: Propheten heute	7.1	Protestieren und Aufbegehren: Prophetisches Handeln
E9	Die Bedeutung von Gewissensentscheidungen anhand historischer Beispiele	7.2	Vom Umgang mit Freiheit: Gebot und Gewissen
E9	Die Bedeutung von Gewissensentscheidungen: M. Luther	8.3	Konfessionen wahrnehmen und Verstehen: Reformation und Ökumene
E9	Die Bedeutung von Gewissensentscheidungen anhand historischer Beispiele	10.2	Dem Zeitgeist widerstehen: Kirche und Diktatur

Autorenteam:

Gabriele Bender-Adam

Konrad-Adenauer-Realschule plus, Landau

Andreas Britz

Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium,
Germersheim

Dr. Monika Bossung-Winkler

Hans-Purrmann-Gymnasium, Speyer

Dieter Fenten

Integrierte Gesamtschule, Stromberg

Ursula Fritz-Klumpp

Grundschule Mechttersheim, z.Z. Elternzeit

Johannes Grünhag

Integrierte Gesamtschule, Horhausen

(bis 01/2010)

Staatl. Studienseminar für das Lehramt an
Gymnasien Koblenz, Altenkirchen

Anita Heuer

Staatliches Studienseminar für das Lehramt
an Realschulen, Trier

Bernhard Kaas

Hans-Purrmann-Gymnasium, Speyer

Edith Klenner

Bischöfliches Ordinariat Speyer

Martin Krause

Konrad-Adenauer-Realschule plus, Landau

Vera Krause

Realschule plus Bobenheim-Roxheim

Dr. Irina Kreuzsch

Bischöfliches Ordinariat Speyer

Rudolf Loch

Priv. Johannes-Gymnasium, Lahnstein

Elmar Middendorf

Rabanus Maurus Gymnasium, Mainz

Christoph Resch

Religionspädagogische Arbeitsstelle

Kaiserslautern

IGS Bertha von Suttner, Kaiserslautern

Jochen Ring

Martinus-Gymnasium, Linz

Dr. Kerstin Schmitz-Stuhlträger

Gymnasium Hermeskeil

Prof. Dr. Werner Simon

Johannes Gutenberg-Universität,
Katholisch-Theologische Fakultät, Mainz

Arbeitskreis zur Erprobung des neuen Rahmenlehrplans im Bistum Mainz:

Anke Brandt, Herbert Cambeis, Franz Diehl,
Tobias Götten, Kerstin Gradehand,
Stefan Herrlich, Michael Jung, Edith Köhler,
Christoph Konrad, Sr. Angelika Lutter,
Christiane May, Beate Metternich,
Michael Milbert, Joachim Pritzkat,
Tobias Quednau, Georg Radermacher,
Ruth Schäfer, Ulrich Scheicher,
Maria Schrader, Regina Stenger,
Agnes Zegraj



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG
UND KULTUR

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

poststelle@mbwwk.rlp.de
www.mbwwk.rlp.de

Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur (Hrsg.)
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Tel.: 0 61 31 / 16 0 (zentraler Telefondienst)
Fax: 0 61 31 / 16 29 97
E-Mail: poststelle@mbwwk.rlp.de
Web: www.mbwwk.rlp.de

Redaktion:
Elmar Middendorf

Autorenteam:
siehe Namensliste
auf der letzten Seite

Erscheinungstermin: 2012